Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 140 | Sonntag, den 22. Mai 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Die Beschäftigtensteuer. „So weit sind wir gekommen", sagte ein entrüsteter Mann, „jetzt müssen wir auch noch dafür, daß wir arbeiten, Steuern bezahlen!" Ist auch diese Entrüstung nicht berechtigt, vor allem nicht in so krasser, brutaler Form, da derjenige, der von der neuen Beschäftigungssteuer erfaßt wird, wirklich glücklich dran ist gegenüber den fünf Millionen und ihren Angehörigen, die von Unterstützungs- und Wohlfahrtsgeldern ihr Leben fristen müssen, und soll man doch nicht vergessen, daß bezahlte Beschäftigung unter den heutigen Umständen schon wirklich heißt, auf der Sonnenseite des Lebens stehen, mag der Platz auch noch so klein und bescheiden sein, so ist es natürlich absurd, daß man eine besondere Steuer dafür bezahlen soll, daß man arbeitet, während derjenige, der etwa 350 Mark Rente im Monat bezieht oder von Zinsen in dieser Höhe lebt, anscheinend von der neuen Steuer nicht erfaßt werden soll. Daß sie erst mit einem Arbeitseinkommen von 300 Mark monatlich an beginnen soll, nimmt ihr die größten Härten, die sie nach den ersten Meldungen zu haben schien. Allerdings treffen den Kinderreichen jede Mark, die man ihm abhält, auch bei Einkommen über 300 Mark sehr hart. Und wenn die Steuer ohne Rücksichtnahme auf soziale Verhältnisse einfach anderthalb Prozent vom Einkommen ausmachen soll, so kann sie leicht gleichen Unwillen wie die Bürgersteuer, namentlich in ihrer ersten Form, erregen selbst bei solchen Leuten, die mit uns der Meinung sind, daß der gegenwärtige Notstand die ungewöhnlichsten Mittel rechtfertigt und daß alles geschehen muß, um die Arbeitslosen und ihre Familien vor dem Verhungern zu schützen. Wir möchten darum hoffen, daß die Steuer in der abschließenden Kabinettsberatung noch soziale Verfeinerungen, sozialen Schliff erhält. Wer aber heute noch den Segen der Arbeit genießt, der sei dankbar. Hunderttausende von denen, für die sich keine Arbeit findet, würden gern die neuen Steuern zahlen, wenn sie nur arbeiten könnten.

★

Die falsche und die richtige Betonung. Hitlers Satz, die nationalsozialistische Bewegung habe nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschlands in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen, hat eine nachträgliche parteiamtliche Deutung erfahren, die zwar auch im Hinblick auf die Aeußerungen Kubes etwas merkwürdig klingt, die man aber doch beachten muß. Nach dem Willen der Verfasser des Berichts, in dem jener Satz enthalten ist, sollte nicht das Wort Koalitionen betont, sondern der Begriff des „heutigen Deutschlands" durch eine Sperrung besonders hervorgehoben werden. Da dies aber in den Berichten, die der Presse zugingen, unterblieben sei, habe es zu Unklarheiten und sogar Mißdeutungen kommen müssen. Wir haben demnach unseren Ausführungen zur Preußenfrage in der Samstagsausgabe entgegenzustellen, daß Hitler seine grundsätzliche Bereitschaft zu koalitionsmäßigen Verbindungen bekennt, die zu einer Mehrheitsbildung bereit und fähig sind, daß er jedoch als Hauptbedingung die Forderung stellt, daß „die Politik des heutigen Deutschlands" abgebrochen und durch einen neuen Kurs ersetzt werde. Darin liegt zugleich, daß dieser neue Kurs nicht nur für Preußen, sondern auch für das Reich zu gelten habe. In dem nationalsozialistischen Kommentar wird auch noch betont, die NSDAP habe in letzter Zeit eine Koalitionsbereitschaft nie abgelehnt, allerdings unter der Voraussetzung, daß in einer solchen Koalition nicht ausschließlich Zentrumspolitik, sondern eine andere Politik getrieben werde, die vor allem auch den nationalsozialistischen Forderungen gerecht werde. Hierzu muß man denn doch feststellen, daß die NSDAP gut daran täte, jeder parteiamtlichen Aeußerung einen Kommentar beizugeben, damit der Nichteingeweihte direkt weiß, in welchem Falle Nein als Ja zu deuten ist, oder aber klarer und verständlicher ihre Meinung zu äußern und von den bisher beliebten verschwommenen Redensarten Abstand zu nehmen. Es wird auch noch betont, Hitlers Kundgebung lasse alles offen. Hiernach ist anzunehmen, daß die Herrschaften in der kommenden Woche mit ihren Forderungen herausrücken werden. Sie werden aber gut daran tun, sich vorher genau die Kundgebungen des preußischen Zentrums anzusehen, zu denen auch die mitgeteilte Rede des Abgeordneten Steger beim Zusammentritt der Zentrumsfraktion gehört.

★

Das Versprechen des Kronprinzen. Das Bekenntnis zu Hitler, das der frühere deutsche Kronprinz vor dem zweiten Wahlgang zur Präsidentenwahl ablegte, erregte bekanntlich deshalb Befremden, weil man bisher der Meinung war, der Kronprinz habe vor seiner Rückkehr nach Deutschland sein Ehrenwort abgegeben, sich jeder öffentlichen politischen Betätigung fernhalten zu wollen. Da er aber jetzt die Existenz solcher Bindungen abstritt, hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann, der im Herbst 1923 im Kabinett Stresemann Reichsminister des Innern war, es sich angelegen sein lassen, festzustellen, unter welchen Bedingungen dem ältesten Sohn Wilhelms II. damals die Rückkehr nach Deutschland gestattet wurde. Aus seiner Erinnerung erzählt er im „Vorwärts", Stresemann habe ihm gesagt, der frühere Kronprinz lege besonderen Wert darauf, von einem Reichskabinett mit sozialdemokratischen Mitgliedern die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland zu erhalten. Als Stresemann Sollmanns Zustimmung zur Rückkehr nicht erhalten konnte, brachte er die Sache überraschend in einer Kabinettssitzung vor. Ueber diese Beratung im Kabinett hat der damalige Reichsjustizminister Radbruch im November 1923 folgende Niederschrift gemacht:

„Nachdem der Reichsminister des Innern, Sollmann, wiederholten Gesuchen des Kronprinzen um die Erlaubnis zu seiner Rückkehr seinen Widerspruch entgegengesetzt hatte, trug in den Tagen, in denen der Konflikt des Reiches mit Bayern auf seinem Höhepunkt war, in einer Kabinettssitzung der Reichskanzler Stresemann erneut den Rückkehrwunsch des Kronprinzen befürwortend vor. Er führte aus, die Familienverhältnisse des Kronprinzen machten seine Rückkehr unbedingt erforderlich. Versage die Reichsregierung die Erlaubnis, so werde der Kronprinz ganz zweifellos ohne Erlaubnis nach Deutschland zu kommen wissen und in Bayern Aufnahme, Unterkunft und politischen Anhang finden. Der Reichskanzler verlas aus einem Brief des Kronprinzen die Zusage, sich im Falle der Erlaubnis seiner Rückkehr politischer Betätigung zu enthalten. Er wies ferner darauf hin, das die preußische Regierung der Rückkehr des Kronprinzen grundsätzlich zugestimmt habe. Die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder betonten im Einklang mit anderen Mitgliedern des Kabinetts, daß die gegenwärtige Zeit höchster innerpolitischer Spannung für die Rückkehr des Kronprinzen ungeeignet sei. Die Ansicht des Kabinetts wurde dahin zusammengefaßt, dem Kronprinzen sei zu antworten, daß seiner späteren Rückkehr grundsätzlich Bedenken nicht entgegenstünden, über ihren Zeitpunkt aber das Kabinett erst später beschließen könne. Dieser Beschluß ist während der Beteiligung der Sozialdemokraten an der Reichsregierung nicht mehr gefaßt, die Erlaubnis zur Rückkehr dem Kronprinzen vielmehr erst nach dem Austritt der Sozialdemokraten aus dem Kabinett erteilt worden."

In dem Nachlaß Stresemanns, der in der Publikation „Vermächtnis" der Oeffentlichkeit bisher in zwei Bänden bekannt gegeben worden ist, befindet sich ein Brief vom 24. Oktober 1923, in dem Stresemann dem damals noch in Holland lebenden Kronprinzen folgendes mitteilt:

„Das Kabinett hat ferner Kenntnis genommen von Ihrer Erklärung, daß Sie Ihren Wohnsitz in Oels nehmen werden, und weiter von der Erklärung betreffs Fernhaltens von politischer Betätigung. Ueber diese Erklärung, die noch im einzelnen zu formulieren ist, wird Ihnen noch eine spezielle Benachrichtigung zugehen, die diese Frage erledigen wird."

Zwischen der Aufzeichnung Radbruchs und dem Brief Stresemanns besteht also weitgehende Uebereinstimmung. Aber der frühere Adjutant des Kronprinzen, Major a. D. Müldner von Mülnheim, tritt der Darstellung Radbruchs entgegen. Er hat der „V. Z." mitgeteilt, daß der Kronprinz niemals eine derartige Erklärung, wie sie im „Vorwärts" von Radbruch behauptet werde, abgegeben habe, und es habe auch niemand auf einer derartigen Erklärung bestanden. Nach der „Vossischen Zeitung", die im selben Verlag erscheint wie der Nachlaß Stresemanns, wird hierzu bemerkt, daß man aneinander vorbeispreche. Die offiziell formulierte Erklärung, die man zu den Akten hätte geben können, und von der Stresemann in seinem Briefe spricht, sei in der Tat nie abgegeben worden. Aber in diesem Briefe beziehe sich Stresemann auf die bereits vorher abgegebene, unformelle Erklärung des ehemaligen Kronprinzen „betreffs Fernhalten von politischer Betätigung". Diese Erklärung sei durch nichts aus der Welt zu schaffen; denn niemand werde behaupten wollen, daß Stresemann, dessen Beherrschung allen Tatsachenmaterials unbestritten sei, dem Kronprinzeng hier etwas hätte schreiben können, was nicht zutraf, ohne daß der Kronprinz dem widersprochen hätte. Daß solch ein Widerspruch erfolgt sei, behauptet ja auch Herr von Müldner nicht. Tatsache ist im übrigen, daß die Oeffentlichkeit nie vordem von der Seite des Kronprinzen darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß die bei seiner Rückkehr nach Deutschland von der Reichsregierung verbreitete Erklärung von seiner ehrenwörtlichen Verpflichtung zur Enthaltung vom öffentlichen politischen Auftreten erfunden sei oder auf einem Irrtum beruhe.

*

Beschäftigtensteuer nur von Jahreseinkommen über 3600 Mark.

Die Finanzierung der Arbeitslosenhilfe.

— Berlin, 21. Mai.

Ueber den Inhalt der in der nächsten Woche zu erwartenden neuen Steuernotverordnung erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Die neue Beschäftigungssteuer wird auch von den Beamten erhoben, nicht nur von den übrigen Beschäftigten aller Berufe, die sie neben der Krisensteuer zahlen müssen. Das Reichsfinanzministerium rechnet, daß die Beschäftigungssteuer 325 Millionen Mark bringt, davon sollen allein etwa 120 Millionen von den Beamten aufgebracht werden. Die Krisensteuer stellt insofern eine neue Einnahmequelle dar, als sie ursprünglich nur bis zum Ende dieses Jahres vorgesehen war und nun bis zum Ende des Etatsjahres 1932 bis 1933 eingesetzt ist. Das ergibt eine Mehreinnahme von rund 45 Millionen Mark.

Wesentlich ist, daß die neue Beschäftigtensteuer nur von Jahreseinkommen über 3600 Mark erhoben werden soll, weil bis zu dieser Grenze die Arbeitslosenversicherung prozentual durchgestaffelt ist, ab 3600 Mark aber nicht mehr steigt.

Schließlich soll die Bürgersteuer, die ursprünglich nur bis zum 1 Juni erhoben werden durfte, in diesem Jahre nochmals von den Gemeinden beansprucht werden können. Die nochmalige Erhebung der Bürgersteuer bedeutet eine Mehreinnahme von annähernd 250 Millionen Mark.

Die Finanzhilfe für die Gemeinden, die das Reich leistete, betrug bisher rund 530 Millionen Mark. Davon waren 230 Millionen Zuschüsse für besonders notleidende Gemeinden und 300 Millionen Ausgleichsmittel für die Erwerbslosenlasten.

Jetzt sollen die Gemeinden hierfür 400 Millionen in Vierteljahresraten von 100 Millionen (bisher 75 Millionen) erhalten, und die 230 Millionen Mark sollen auf rund 300 Millionen erhöht werden, so daß die Gemeinden jetzt 700 Millionen bekämen.

Diesem Mehr von 170 Millionen werden allerdings neue Belastungen gegenüberstehen. Diese ergeben sich aus der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung. Der Gesamtbetrag, der für die gesamte Sozialversicherung von der Arbeitslosenunterstützung bis zur Wohlfahrtsfürsorge bei einer Durchschnittszahl von 5,9 Millionen Arbeitslosen erforderlich ist, beläuft sich auf 3018 Milliarden Mark.

Das Prinzip der Arbeitslosenversicherung bleibt aufrecht erhalten. Die Bedürftigkeitsprüfung bleibt wie bisher bestehen, wenn es sich um Ehefrauen oder Jugendliche bis 21 Jahre handelt. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, die bei der Aufstellung ihres Haushaltes davon ausgeht, daß die Arbeitslosigkeit vielleicht durchschnittlich etwas höher wird als im Vorjahre, muß, da ihr Haushalt unabhängig vom Reichshaushalt ist, ebenfalls einen Ausgleich suchen. Sie sieht ihn darin, daß die Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung von 20 auf 13 Wochen vermindert wird, daß aber andererseits die Sonderstellung der Saisonarbeiter fortfällt.

Ferner sollen die Sätze der Arbeitslosenunterstützung etwa denen der Krisenfürsorge angepaßt, also von dem Durchschnitt von 56 ℳ auf 54 ℳ gebracht werden.

Eine Verlängerung der Krisenfürsorge soll angeblich nicht in Frage kommen, so daß die Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden um volle sieben Wochen früher beginnt.

Die Agrarbeschwerde gegen die Warschauer Regierung.

Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses.

)(Genf, 21. Mai.

Der Völkerbundsrat behandelte am Sonnabend die große Agrarbeschwerde des Deutschtums in Polen gegen die polnische Regierung. Der Rat nahm einen Vorschlag des Berichterstatters, des japanischen Botschafters Nagaoka, an, der das Ergebnis außerordentlich schwieriger Verhandlungen ist.

Danach wird jetzt zum ersten Male sofort ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der, mit eingehenden Vollmachten ausgerüstet,

die gesamte Enteignungspolitik der polnischen Regierung in Posen und Pommerellen auf Grund des Antrages der deutschen Minderheit und der Reichsregierung untersuchen soll.

Dem Ausschuß gehören außer Nagaoka, der italienische Jurist Pilotti und der englische Jurist Malkan an. Der Ausschuß soll der Völkerbundsversammlung im September einen Sachverständigenbericht zur Prüfung vorlegen. Die polnische Regierung wird außerdem aufgefordert, diesem Ausschuß alle notwendigen Mitteilungen zu machen. In der Sitzung gab

Graf Welczek in deutscher Sprache eine bedeutsame Erklärung

ab, in der er auf die Wichtigkeit dieser Frage hinwies. Den Beschwerden der deutschen Minderheit gegen die Einwendung der polnischen Agrarreform sei bisher keinerlei praktischer Erfolg beschieden gewesen. Die Praxis der polnischen Behörden habe mit den Beschlüssen des Dreierausschusses vom Mai 1931, wonach Polen alle Maßnahmen treffen sollte, um das Mißverhältnis bei der Anwendung der Agrarreform gegenüber der deutschen Minderheit und der Mehrheit zu beseitigen, nicht in Einklang gestanden. So habe z. B. die polnische Regierung im März d. J. eine neue Liste der Zwangsparzellierungen verteilt, in der

20 deutsche Güter über 5000 Hektar, dagegen nur 13 polnische Güter mit 2600 Hektar zur Agrarreform herangezogen würden.

Das sei eine neue schwere Benachteiligung der deutschen Minderheit. Graf Welczek stellte ausdrücklich die Uebereinstimmung des Rates darüber fest, daß bis zur endgültigen Entscheidung der ganzen Frage keine Verschlechterung der Lage der deutschen Minderheit in Polen eintreten und die Warschauer Regierung keine neuen Enteignungsmaßnahmen treffen dürfe.

Kubes Kronzeuge Rumpelstilzchen.

× Berlin, 21. Mai.

In seinem bereits mehrfach erwähnten Artikel zum Zusammentritt der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion hat der Abg. Kube u. a. auch noch ausgeführt, es sei „ein unerträglicher Zustand, daß der deutschnationale Schriftsteller Rumpelstilzchen behaupten könne, der 35jährige Schwager des Zentrumsjustizministers Dr. Schmidt sei Landgerichtsdirektor geworden."

Hierzu wird durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst folgendes festgestellt: Diese völlig unrichtige Behauptung ist erstmalig im Dezember 1931 in der Rechtspresse aufgetaucht. Auf Grund der daraufhin sofort vom Justizminister Dr. Schmidt gestellten Strafanträge sind der Schriftleiter Rechenberg des Großdeutschen Pressedienstes und der Schriftleiter Siebald der Niederdeutschen Zeitung, des Hildesheimer Abendblattes und der Osnabrücker Allgemeinen Zeitung wegen übler Nachrede zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Auch gegen den vom Abg. Kube erwähnten Hauptschriftleiter des Deutschen Pressedienstes Adolf Stein (Rumpelstilzchen), ist Strafantrag gestellt worden. Adolf Stein hat inzwischen während des schwebenden Verfahrens folgende Erklärung abgegeben und bereits am 2. Mai 1932 im Deutschen Pressedienst veröffentlicht:

„Im Deutschen Pressedienst ist am 1. Oktober 1931 ein Artikel unter dem Titel „Der preußische Justizminister" erschienen. Ich versichere, daß ich von dieser Einsendung vor ihrer Verbreitung keine Kenntnis erlangt habe und bedaure, daß sie Verbreitung in der Presse gefunden hat. Ich bedaure dies um so mehr, als ich mich inzwischen davon überzeugt habe, daß die in dem Schlußpassus der Einsendung enthaltenen Behauptungen bezüglich Beförderung eines Verwandten des Justizministers unrichtig sind."

BIZ und Lausanner Konferenz.

+ Basel, 21. Mai.

Zu den von einem Korrespondenten der Havasagentur aus Basel gemeldeten Ausführuegen auf Grund einer Umfrage in den Kreisen des Völkerbundes und der BIZ. über die Aufgabe der Lausanner Konferenz erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die von dem Korrespondenten der Havasagentur wiedergegebene angebliche Auffassung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich lediglich die französische Auffassung darstellt. Die gebrachten Einzelheiten geben keineswegs etwa die überwiegende Anschauung der in der BIZ. vertretenen Länder wieder.

Die blutigen Zusammenstöße in Thüringen.

:: Waltershausen, 21. Mai.

Zu den schweren Zusammenstößen werden von der Polizei noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Ein Polizeibeamter wurde vor der Polizeiwache durch drei Messerstiche schwer verletzt, worauf aus der Menge geschossen wurde. Als die Polizei nun mit der Schußwaffe vorging, fielen weitere Schüsse aus der Menge, sowie aus den Fenstern der umliegenden Häuser. Sieben Polizeibeamte wurden durch Schüsse, Messerstiche und Steinwürfe z. T. schwer verletzt. Von den Demonstranten wurden zwölf Personen, die ausnahmslos der Kommunistischen Partei angehören, z. T. schwer verletzt. Der Fabrikarbeiter Oskar Kaufmann ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Die übrigen fanden Aufnahme im Krankenhaus Waltershausen. Bisher wurden 15 Personen festgenommen. Die Polizei war um Mitternacht noch bestrebt, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Anzahl Trupps von Erwerbslosen und Kommunisten haben sich in die umliegenden Wälder zurückgezogen und geben von Zeit zu Zeit Lichtsignale. Hieraus scheint hervorzugehen, daß die Unruhen von langer Hand vorbereitet wurden.

Die österreichischen Fragen vor dem Völkerbundsrat.

Dringende Hilfe tut not, aber ...

+ Genf, 20. Mai.

Mehr als den Beratungen des Völkerbundsrates und der Ausschüsse der Abrüstungskonferenz gilt das allgemeine Interesse heute den österreichischen Fragen, mit denen sich der Rat morgen beschäftigen wird.

Die österreichische Regierung hat sich mit einem Memorandum über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Oesterreichs, die zu unmittelbaren Entscheidungen zwingt, kürzlich an den Völkerbund gewandt. In Erwartung der vom Finanzkomitee des Völkerbundes seit Herbst v. J. zweimal empfohlenen Kredite hat Oesterreich bisher den Dienst seiner auswärtigen Schuld aufrechterhalten. Angesichts der steten Verminderung der Währungsbestände der österreichischen Nationalbank ergibt sich nun für Oesterreich die Frage, ob es ohne seine Währung und die Einführung der Lebensmittel und Rohstoffe zu gefährden, den Rest seiner Devisenvorräte erschöpfen kann, um den Dienst der auswärtigen Schuld noch eine zeitlang zu leisten, solange eben diese letzten Reserven reichen. Es ist klar, daß keine Regierung gegenüber ihrem Lande eine solche Verantwortung übernehmen kann, zumal ein gewisser Teil der Währungsreserve aus kurzfristigen Krediten besteht, sodaß selbst im Falle der Aufrechterhaltung des Dienstes der auswärtigen Schuld andere Kategorien von Gläubigern zu Schaden kämen.

Angesichts dieser Tatsachen und im Hinblick auf die eindeutige Sprache der Ziffern dürfte der Weg, den Oesterreich gehen wird, kaum mehr zweifelhaft sein. Man hat in den letzten Tagen in Völkerbundskreisen immer wieder das Wort Transfetmoratorium gehört. Oesterreich, das nun seit über zehn Monaten die Ratschläge, die ihm das Finanzkomitee des Völkerbundes erteilt hat, loyal eingehalten hat, wendet sich diesmal zum letzten Male an den Völkerbundsrat selbst mit der Frage, was nun geschehen soll.

Auch in Kreisen des Finanzkomitees sowie des Komitees der Mächte, die die erste Völkerbundsanleihe garantiert haben, ist man davon überzeugt, daß kein anderer Ausweg bleibt als die Suspension des Schuldendienstes. Vor dem Finanzkomitee des Völkerbundes wird morgen im Völkerbundsrat der deutsche Vertreter Kempner sprechen. Alle werden zweifellos wieder den Ernst der Lage anerkennen und betonen, daß etwas geschehen müsse. Wie aber heute abend verlautete, wird man seine Beratung lediglich mit der Einsetzung einer neuen sogenannten Gemischten Kommission beenden, die Anfang oder Mitte der nächsten Woche ihre Beratungen aufnehmen wird. Ob dieser Ausschuß noch vor der Moratoriumserklärung durch Oesterreich zu irgendwelchem Ergebnis gelangen wird, bezweifelt man in unterrichteten Kreisen.

Zur Anleihegewährung grundsätzlich bereit.

+ Genf, 21. Mai.

In den am Freitag geführten vertraulichen Besprechungen zwischen den an der Donaufrage interessierten Mächten ist insofern eine Wendung eingetreten, als sich Deutschland, England und Italien grundsätzlich bereiterklärt haben, der österreichischen Regierung zur Ueberwindung der ernsten Finanzlage eine Anleihe zu gewähren. Da dieser Plan jedoch von französischer Seite scharf abgelehnt wird, besteht zunächst wenig Aussicht für seine Durchführung. Im Falle der Gewährung einer Anleihe würde die österreichische Regierung zuächst von der Erklärung eines Transfermoratoriums absehen können. Ueber die Höhe und die Bedingungen einer neuen internationalen Anleihe für Oesterreich sind noch keinerlei nähere Vereinbarungen getroffen worden. Die französische Regierung beabsichtigt nun, im Völkerbundsrat den Tardieu-Plan wieder in den Vordergrund zu rücken und jede Finanzhilfe Frankreichs für Oesterreich von der Annahme des Tardieu-Vorschlages abhängig zu machen. Dagegen wird auf deutscher Seite der von Staatssekretär von Bülow auf der Londoner Konferenz mitgeteilte deutsche Plan vorgebracht werden, an dem unter allen Umständen festgehalten werden soll.

Es hat sich von neuem gezeigt, daß zwischen Deutschland, England und Italien in den Donaufragen weitgehende Uebereinstimmung besteht und Frankreich mit seinem hartnäckigem Festhalten am Tardieu-Plan isoliert ist. Der Sonderausschuß, der heute vom Rat eingesetzt wird, und dem Vertreter der europäischen Großmächte und kleinerer Mächte angehören werden, wird in zehn Tagen in Genf zusammentreten. Ihm gehören von deutscher Seite Ministerialdirektor Graf Schwerin-Krosigk und das Mitglied des Finanzausschusses, Kempner, an. Da sich die Auffassungen in der gesamten Donaufrage noch sehr schroff gegenüberstehen, ist ein praktisches Ergebnis der heutigen Ratsaussprache kaum zu erwarten. Frankreich will durch seine Taktik des Hinhaltens erreichen, daß die Donaufrage auf der Lausanner Konferenz in den Mittelpunkt der Erörterungen gestellt wird und Frankreich dadurch die Möglichkeit erhält, eine Verbindung zwischen der Tributfrage und der Donaufrage herzustellen. Eine solche Verbindung wird von deutscher Seite keineswegs anerkannt werden.

1000 amerikanische Bankiers fordern Lösung des Kriegsschuldenproblems.

⊙ Newyork, 21. Mai.

Etwa 1000 anläßlich der Jahrestagung des Nationalverbandes der Sparkassen hier versammelte Bankiers forderten eine sofortige nach den Grundsätzen der Billigkeit erfolgende Lösung des Kriegsschuldenproblems. In einer Entschließung, die Hoover übermittelt wurde, wird die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, die Verhandlungen mit Schuldnerländern aufnehmen soll. Die Versammlung stimmte zugleich den kürzlichen ähnlichen Vorschlägen der Eisenbahnerverbände zu.

Die Vorverhandlungen zur französischen Kabinettsbildung.

× Paris, 21. Mai.

Das „Echo de Paris" schreibt, daß bei der gestrigen Sitzung des Exekutivausschusses der Radikalen Partei die Bedingungen, die die Sozialisten für eine Mitarbeit an der Regierung stellen würden, als unzulässig erachtet worden seien. Wenn die Sozialisten an ihren Bedingungen in der bisher bekannten Form festhielten, würden auch die Radikalen Vorbedingungen für eine Mitarbeit der Sozialisten stellen, nämlich Bedingungen betreffend die Sicherheit und die nationale Verteidigung. Der Vorstand der Radikalen Partei habe die von den Sozialisten angeregte einschneidende Herabsetzung der Rüstungen bisher für unannehmbar gehalten, jedoch unter gewissen Vorbehalten eine 10prozentige Herabsetzung für möglich erachtet. Das Blatt schreibt, Herriot werde als künftiger Ministerpräsident und Außenminister wahrscheinlich folgende Persönlichkeiten in sein Kabinett aufnehmen: die Senatoren René Renoult (in seinem Kabinett von 1924: Finanzminister), Gardey (Generalberichterstatter über das Budget im Senat), sowie die Abgeordneten Chautemps und Daladier, George Bonnet, Marchandeau (Bürgermeister von Reims), Palmade (einer der besten Finanzspezialisten der Radikalen Partei), Germain Martin (von der Fraktion Loucheur) und den früheren Ackerbauminister Queuille. Mangels einer Regierungsbeteiligung der Sozialisten würde das Kabinett Herriot von Fall zu Fall die Unterstützung oder die Neutralität der Sozialisten genießen.

Aushebung einer Wechsel-„Fabrik".

CNB Berlin, 19. Mai.

Ein umfangreicher Schwindel wurde von der Kriminalpolizei aufgedeckt, die in der Nähe des Alexanderplatzes eine förmliche Wechsel-„Fabrik" aushob und dabei zwei Männer verhaftete, die wiederholt schon vor den Berliner Gerichten wegen fauler Geschäfte gestanden hatten, aber jedesmal wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden waren. Besonders im Rheinland und an der Nordseeküste ist eine Reihe von Firmen auf die Gaunereien der beiden hereingefallen. Die Polizeibehörden werden in den betreffenden Städten, die an Hand des in Berlin beschlagnahmten Materials festgestellt wurden, entsprechende Untersuchungen einleiten.

„Do X" zum Atlantikflug gestartet.

:=: Newyork, 21. Mai.

Wie aus Holyrood (Neu-Braunschweig) gemeldet wird, ist die „Do X" Sonnabend früh 8 Uhr MEZ zum Flug über den Atlantik gestartet. Das Flugschiff nahm Richtung auf die Azoren.

Preußen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Das Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten an Reichskanzler Dr. Brüning.

)(Berlin, 20. Mai.

Mit Rücksicht auf irrtümliche Meldungen über den Inhalt des von dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun am 30. April dieses Jahres an den Reichskanzler gerichteten Schreibens wird dieses Schreiben vom Amtlichen Preußischen Pressedienst jetzt auszugsweise im Wortlaut mitgeteilt. Es heißt in dieser Verlautbarung u. a.:

Fast jede der großen Fragen, welche die Regierungen des Reiches und der Länder und die Gemeindeverwaltungen zu entscheiden haben, führt auf das Problem der Arbeitslosigkeit zurück. Es kommt in erster Linie darauf an, mit durchgreifenden Maßnahmen die Menschen an die Arbeit zu bringen. Die preußische Staatsregierung hält zu diesem Ziele in erster Linie eine andere Verteilung der vorhandenen Arbeit durch eine systematische Kürzung der Arbeitszeit unter Rückführung der Arbeitslosen auf die dadurch freiwerdenden Arbeitsplätze für notwendig.

Die Kürzung muß nach Ansicht der Staatsregierung soweit gehen, daß dadurch die überwiegende Zahl von Arbeitslosen Arbeit erhält. Es genügt daher nicht, daß für einige meist schon kurzarbeitende Industrien die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden festgesetzt wird. Die Kürzung muß vielmehr tunlichst allgemein angeordnet werden.

Daneben muß sofort ein möglichst umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Siedlung in den östlichen Landesteilen durchgeführt werden.

Drittens muß sofort eine organisatorische Vereinfachung der Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden. Die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtsfürsorge müssen vereinigt und nach vollständig gleichen Grundsätzen, insbesondere hinsichtlich der Bedürftigkeitsprüfung durchgeführt werden. Dies kann nur bei den Gemeinden geschehen. Der Damm gegen die Flut der Arbeitslosigkeit ist zugleich das einzige Mittel, um die zweite große innerpolitische Frage, die Sanierung der Gemeindefinanzen zu lösen. Die dritte Besoldungskürzung, die Entlastung infolge der Zinssenkung und die außerordentlich rigorosen Einsparungen werden für die Haushaltswirtschaft bei den Gemeinden des Rechnungsjahres 1932 mehr als aufgehoben durch die zu erwartende Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, durch den Rückgang des Gemeindeanteils an den großen Ueberweisungssteuern des Reiches und des Staates (insbesondere Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie Hauszinssteuer) und durch den sehr starken Rückgang der eigenen Steuereinnahmen der Gemeinden. Auch für 1932 muß daher mit einem Gesamtdefizit von etwa einer halben Milliarde Reichsmark gerechnet werden.

Auch wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt werden, ist eine andere Form der Finanzierung erforderlich. Der nach den vorgeschlagenen Maßnahmen notwendig bleibende verminderte Gesamtbedarf der bisherigen Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung sollte von den Haushalten der öffentlichen Verwaltung losgelöst werden. Das konnte geschehen, wenn er durch eine nach dem Bedarf veränderliche allgemeine Notabgabe gedeckt wird.

Vertreter des Handwerks beim Reichskanzler.

!! Berlin, 20. Mai.

Der Reichskanzler empfing am Freitag den Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Pflugmacher, den Vorsitzenden des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Derlien, sowie den Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Hermann, zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige Lage und die Wünsche des deutschen Handwerks sowie über die Möglichkeiten seiner wirtschaftlichen Hebung und Belebung.

Deutschlands Anspruch auf gleiche Sicherheit.

Die deutsche Antwort an einen französischen General.

(!) Genf, 20. Mai.

Im Heeresausschuß der Abrüstungskonferenz gab am Freitag der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, eine Erklärung zur Entgegnung auf die Ausführungen des französischen Vertreters Aubert ab. Der deutsche Vertreter betonte, daß die Sicherheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen bereits völlig kompromittiert sei. Gerade die Aufgabe der Abrüstungskonferenz wäre es, die Sicherheit wiederherzustellen. Der Vertreter Frankreichs habe ferner einen Unterschied zwischen einem angreifenden und einem sich verteidigenden Staat gemacht. Zweifellos wäre es richtig, dem Verteidiger möglichst viele Verteidigungsmittel bei der endgültigen Regelung der Abrüstungsfrage zu gewähren und dem Angreifer möglichst geringe Angriffsmittel zu belassen. Man müsse jedoch daran denken, daß die Rollen sich auch umkehren könnten. Die Hauptfrage sei jetzt für die Konferenz, eine Gleichheit der Sicherheit für alle Staaten herbeizuführen. Der französische Vertreter hätte von der Relativität der Rüstungen gesprochen. Gesandter von Weizsäcker schlug vor, in den Bericht des Heeresausschusses folgenden Satz einzufügen: „Je geringer das Kaliber der für die Landesverteidigung bestimmten Geschütze auf der einen Seite ist, um so niedriger muß auf der anderen Seite das Kaliber der Geschütze festgesetzt werden, die einen wesentlichen Angriffscharakter tragen."

Der deutsche Vertreter im Heeresausschuß hat damit in voller Klarheit von neuem den Anspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit und Gleichberechtigung in den Rüstungen angemeldet.

★

Ungarisch-französischer Zusammenstoß

□ Genf, 20. Mai.

Nach der Erklärung des deutschen Vertreters kam es im Heeresausschuß zu einem Zusammenstoß zwischen den Vertretern Frankreichs und Ungarns. Der ungarische Vertreter warf die Frage auf, wie es nach den Aeußerungen Auberts mit den entwaffneten Staaten stände. Nach französischer Auffassung müsse man diesen Staaten jetzt die gleichen Waffen gewähren, die die anderen Staaten für sich mit der Begründung der Verteidigungsnotwendigkeit sichern wollten. Der französische Vertreter erklärte dagegen, diese Frage sei hinreichend in den französischen Vorschlägen auf Internationalisierung aller Rüstungen geklärt. Der ungarische Vertreter entgegnete darauf, er ziehe es vor, die Waffen zur Verteidigung im eigenen Lande zu haben für den Fall, daß sein Land angegriffen würde.

★

Internationaler Kongreß gegen den Krieg.

)(Paris, 20. Mai.

Auf die Initiative von Rolland und Henry Barbusse hat sich ein internationales Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Frauen und Männer, die bereit sind, gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen, zu einem internationalen Kongreß zu vereinigen. Dem Komitee gehören u. a. an: Maxim Gorki, Henry Barbusse, Upton Sinclair, Mme. Sunfat sen., Romain Rolland, Theodore Dreiser, Professor Einstein und Heinrich Mann. Das Komitee sieht vor, den Kongreß zum 1. August nach Genf einzuberufen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Die Rüstungsbudgets steigen zu phantastischen Höhen. Es wächst die Produktion der Rüstungs- und chemischen Industrie. Die unterzeichneten Frauen und Männer sind fest entschlossen, alles zu tun, um dieses Verbrechen zu verhindern, und sind überzeugt, daß kein Mensch bei diesem drohenden Riesenkonflikt abseits stehen kann. Wir rufen alle Frauen und Männer ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu politischen oder gewerkschaftlichen Organisationen auf, sich zu einem großen internationalen Kampfkongreß gegen den Krieg zu vereinigen.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Bestler

10) (Nachdruck verboten.)

Lucie war vorhin bei mir.

Ich hatte beabsichtigt, gleich nach Schluß der Schule zu ihr zu pilgern. Als ich um vier Uhr hinaufkam, wartete sie bereits.

Schon auf der Treppe hörte ich jemanden hier oben hin- und herrennen.

Ich zitterte stark, als ich die Türklinke mit dem Ellenbogen niederdrückte — (ich hatte keine Hand frei) und zu Tode erschrocken sah ich gleich darauf die Gefürchtete vor mir stehen.

Sie hielt in ihrer Wanderung inne und schaute mich durchbohrend von oben bis unten an, so daß ich vor Entsetzen die Blumen meiner Schulkinder nach rechts, deren reparaturbedürftige Handarbeiten aus der Stickstunde nach der linken Seite zu Boden fallen ließ. Ich wagte keinen Ton der Begrüßung, blieb stehen und starrte vor mich hin. Im Vergleich zu mir muß der selige Zöllner im Tempel sich wie ein übermütiger Bajazzo benommen haben.

„Du bist verrückt! du gehörst ins Irrenhaus!" — dröhnte es in meinen Ohren.

Sie nahm ihre Wanderungen wieder auf — und ich meine Strickniitteleien. — — —

„Trinkst du eine Tasse Kaffee?" — hauchte ich nach einer Weile zaghaft.

„Nein, danke. Seit mir Herr Gisbert Grootewck, Großgrundbesitzer (dies Wort betonte sie scharf) seine Verlobungskarte überreicht hat, ist mir der Appetit vergangen. Mir bleibt jeder Bissen, jeder Tropfen im Halse stecken. — Aber du, bitte, itz! Du mußt in rosigster Laune sein; da schmeckts doppelt gut."

Ich hätte in den Erdboden versinken mögen.

Einige Minuten war es still im Zimmer. Nur der Wecker tickte, und die Nadeln, die ich mechanisch ordnete, knisterten.

Endlich saß sie glücklich im Sofa fest. Da wurde sie tragisch: „Oh Beate, ich meinte es so gut mit dir. Ganz andere Pläne schmiedete ich deinetwegen. So ein inniges, köstliches Glück an eines ideal veranlagten Mannes Seite hatte ich für dich ersonnen. — Und mir keinen Ton von allem zu gestehen! Diese Unehrlichkeit hätte ich dir nie zugetraut. — — Wozu eigentlich die Komödie kürzlich hier am Klavier? Wozu die Sensible, Gemütvolle markieren und dadurch in dem Herzen eines edlen, goldenen Menschen Hoffnungen erwecken, wenn man sich längst um eine halbe Million verkauft hat? — Verstehst du nicht das feine, zarte Werben, das aus jedem jener Blättchen dort, aus jeder Silbe dieser Verse strömt?" (Sie wies auf Pauls „Schloß Spoy", das in einer Blumenranke vor mir steht.) „Nicht wahr, das Gold hat einen bessern Klang."

Ich fühlte, daß mir die Tränen kamen. Da wurde ich frech. „Bitte, ich bin kein Kind mehr. Ich lasse mich nicht mehr bevormunden", — rief ich. „Daß du Männer zu vergeben hast, höre ich heute zum ersten Male von dir; davon hast du mir auch nie einen Ton gesagt. Und daß du mir einen Gatten bestimmst, konnte ich ebenfalls nicht ahnen. Zu gütig! — Uebrigens sollte eine Lehrerin niemals einen Lehrer heiraten, hat unser Direktor in jeder Pädagogikstunde uns ans Herz gelegt."

„Wenn du nur mehr von dem behalten und befolgt hättest, was uns der Direktor ans Herz gelegt", — höhnte sie.

Da steckte ich den Spirituskocher an und begann den Tisch zu decken. Als ich zwei Tassen hinstellte, erhob sie sich. „Nein, nein, danke."

Beatrix, du bereitest mir die erste, herbe Enttäuschung des Lebens. Und ich hatte dich so lieb."

„Davon spürte ich nie viel", — rief ich ihr nach. —

Ich vernahm, daß sie auf der Treppe mehrmals stehenblieb und sich die Nase putzte. — Ich merkte, daß sie eine Zeitlang unten im Flure verweilte.

Sie weinte wohl? —

Und ich weinte.

Ich weine mich hier satt.

Lucie! — Paul! — Helft mir doch! —

Nein, ihr könnt mir nicht helfen.

Es ändert sich nichts mehr.

— — — — — — — — —

Fräulein Hilfreich mußte von Düsseldorf herüberkommen und dann wurde Verlobung gefeiert. —

Sie küßte mich, als sie mich wiedersah, und lächelte unter Tränen:

„Glückskind du, Beate. So eine glänzende Partie!"

Um die wichtige Sache nochmals festzustellen: Es wurde in Cleve Verlobung gefeiert und zwar im Hotel „Elsa von Brabant"; da ist alles am teuersten.

Die ganze besitzende Klasse der Kleve Gegend war eingeladen und gekommen, — ich auch, aber nur der Form wegen; ich fühlte schon bald nach Eröffnung, daß ich durch meine Anwesenheit störte. Außer jener sah man die Herren Pastores von Freudenberg und Kalkar, den Kalkarer Arzt und — na, es fällt mir niemand der unteren Millionen mehr ein.

Tante Verwayen, eine Schwester von Grootewcks Mutter, hatte ihre Töchter Thres und Gonda mitgebracht, die am liebsten Gift und Galle gespuckt hätten. Ich habe den schönsten Traum ihres Lebens, Frau des reichen Kusins Gisbert zu werden, zerstört, — wie ich nachträglich erfuhr. Sie, die Tante Verwayen und ihre beiden Töchter leben schon seit 22 Jahren auf Montabello. Die Grootewcks Buben waren früh verwaist, und da ist diese Witwe nach Montabella gezogen, um den Hof zusammenzuhalten, wohl in der bestimmten Erwartung, daß eins ihrer Mädchen den jüngsten Grootewck, Gisbert, den späteren alleinigen Besitzer, heirate und sie dann zeitlebens dort bleiben könnten. Ganz vernünftig gedacht. Ich wäre ihnen dankbar, wenn sie mir Vetter Gis mit vereinten Kräften wieder abnähmen.

Die Namen dieser Schönen habe ich so gut behalten, weil ich zufällig Ohrenzeugin folgenden Dialogs zwischen ihnen wurde:

„Gonda, stell du dir neben ihr (Ihr war ich!) Du hast in Pension die Wissenschaft gelernt und kannst dir mir ihr unterhalten."

„Ich nä, Thres, lieber du . . ."

„Doch, Gonda, du; sie muß merken, wer wir sind. Ich lasse mir nicht gern über der Schulter sehen, sicher nicht von so'ner hergelaufenen Bettlerin, die mir garnicht imponiert, trotzdem sie so gelehrt is."

Gonda verneigte sich bei der Vorstellung aber so herablassend und unnahbar, daß ich gar nicht den Mut fand, mich mit ihr in eine Konversation einzulassen. —

Während des ersten Teiles des Essens las man manches Unbehagen, manche Verlegenheit, manchen Aerger in den Mienen verschiedener Teilnehmer. Die Töchter stießen die Mütter an, wenn diese die Bestecks verwechselten; Weltmänner tunzelten die Stirn, wenn die Herren die Weingläser nicht auseinanderhalten konnten. Doch mit der Menge der geleerten Flaschen auf einem entlegenen Tische des Saales nahm auch die Unbefangenheit der Gäste zu. Bald meldete sich der Bräutigam als erster Redner. Zunächst gab er der Hoffnung Ausdruck, daß alle Anwesenden bereits eine gute Grundlage im Magen verspürten, was mit allgemeinem „Bravo" beantwortet wurde.

Er halte es für seine Pflicht, — fuhr er dann so schön fort, — mich zu verherrlichen.

„Bravissimo!" rief Pastor Mertens und trank mir lächelnd zu. Er wußte nicht viel zu meiner Verherrlichung. Ich war sehr enttäuscht. „Darum, meine Herren," — schloß er bald sein Glas erhebend: „Es lebe die Wissenschaft! Ich bitte Sie, sie mit mir zu hegen und zu pflegen, auf daß sie sich wohl fühle unter uns sogenannten dummen Bauern, damit wachse, blühe und gedeihe!"

„Wer, wen oder was? — Ihre Fräulein Braut oder die Wissenschaft? — fragte Herr Pastor Mertens.

Abermals lautes, donnerndes „Bravo!" und „Hoch!" — nur wußte man wieder nicht, galt es dem Redner und Bräutigam, galt es der Pflege der Wissenschaft, galt es dem witzigen Pfarrer oder galt es gar mir. —

Das Essen schien gut zu sein, die Weine vorzüglich. — Ich habe nichts davon gekostet, was jedoch keinem auffiel, als dem guten Pastor„ der darob außer sich geriet.

„Ich habe Kopfschmerzen", — log ich ihn an.

Ich bekam tatsächlich Kopfweh von der ausdrucksvollen Feier. — Nach dem zweiten Gang mußte er, Pfarrer Mertens, wie verabredet, die eigentliche Festrede halten. Sämtliche Damen und Herren klatschten ihm Beifall, daß sie Schwielen in die Hände bekamen; denn sie hatten nichts davon verstanden. Er spricht für die Spoyer immer zu hoch.

Ich verschwand bald. Ich war müde.

— — — — — — — — —

Ach ja, ich bin müde, lebensmüde.

August 1900.

* * *

Ich gehe Mittwochs und Samstags nicht mehr nach Kleve. Was soll ich dort? — Noch etwas kaufen zur Ausschmückung dieses lieben Zimmers? — Mitnehmen in meinen künftigen Hausstand kann ich nichts davon; es würde nichts hineinpassen.

Lucie kommt nicht wieder. Sie hat, wie sie schrieb, eine größere literarische Arbeit begonnen, die ihre ganze freie Zeit in Anspruch nimmt. — Die Arbeit ist selbstredend nur ein Vorwand, sie ist wütend auf mich.

Herr Paff kann nicht gut allein eines andern Braut besuchen.

So sitze ich todestraurig zwischen vier Wänden, die auch nicht mehr mein sind. Alles rings schaut mich vorwurfsvoll an und scheint mir zuzurufen: „Geh doch!" — Sogar die Blumen lassen die Köpfe hängen oder wenden sich nach draußen, als sagten sie: „Wir kamen zur Lehrerin von Spoy und gehören nicht der künftigen Frau Grootewck."

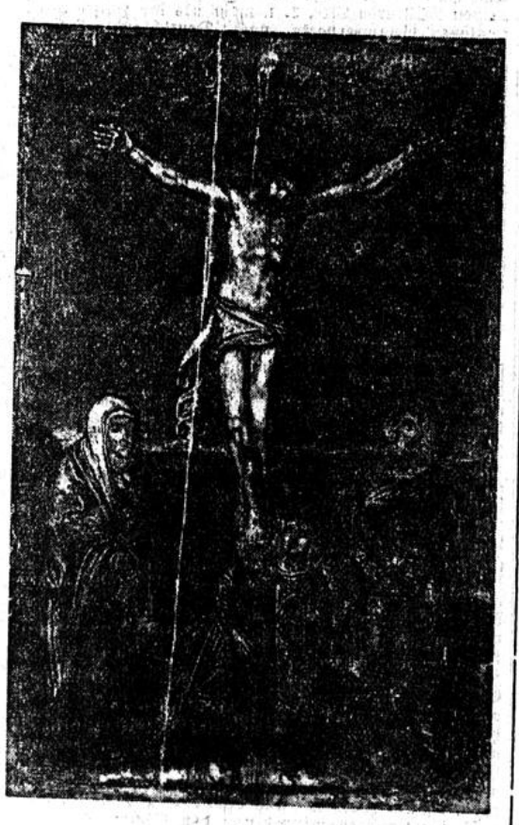
(Fortsetzung folgt.)

Grünewaldfund in Münster.

Mehr Licht um den großen deutschen Meister.

Nachdem erst vor einigen Wochen der bekannte Soziologe der münsterischen Universität, Prof. Dr. Plenge, der sich auch als vorzüglicher Kunstkenner und -sammler einen großen Namen erworben hat, den aufsehenerregenden Fund eines echten Raffael der „Madonna del Passegio", zutage gefördert hat, kam als „Treibjagdwirkung" ein anderes Bild zum Vorschein, das als ein Original Grünewalds angesprochen werden muß und das darüber hinaus das tiefe Dunkel, das bis zum heutigen Tage um das Leben und die Frühwerke Grünewalds gebreitet liegt, plötzlich lichtet, die frühere Grünewaldforschung zum Teil bis in ihre Ausgangspunkte und Grundelemente erschüttert, dafür aber auf teilweise neuer Basis eine verhältnismäßig klare Werkfolge der einzelnen Bilder gestattet.

Bei diesem seltsamen wertvollen Fund handelt es sich um die Darstellung einer Kreuzigung (38,5×25), mit Johannes und Maria als Seitenfiguren und Magdalena unter dem Kreuz, ein Schicksalsbild Grünewalds, dessen Entstehungsdatum vor dem der bis zum heutigen Tage bekannten Werke des Meisters liegt. Eine zweifellos alte Eichentafel, die im Laufe der Jahre gesprungen und die, wie der Essener Grünewaldfund, Spuren runder Verletzungen, vielleicht von Schrotschüssen, aufweist. Außerdem ist die Tafel mit einer dicken alten Bernsteinlackschicht und Schmutz überdeckt, die eine klare Durchsicht und Betrachtung erschweren. Das Bild ist durch die Vertikale des Kreuzes in zwei Hälften zu teilen, eine der Entsagung, durch die Gottesmutter verkörpert, und die andere der Hoffnung. Bemerkenswert ist auch das einfache Grundschema, das der Linienschwung zeigt. Teilt man nämlich ein unteres Quadrat von der im Gesamtverhältnis 3:2 in die Fläche gestellten Komposition ab, so zeigen die Diagonalen dieses Quadrates den Aufbau der Figuren am Kreuz. Ebenso auffällig die antithetische Dynamik des Bildes. Diesem einfachen Linienschema steht ein gleich einfaches Farbschema zur Seite, bei dem nur acht Farben Verwendung gefunden haben, die jedoch durch geschmackvolle Lasuren eine harmonische und reiche Nuancierung erhalten haben. Die Gestalten sind plastisch vor den im Dunkel verklingenden Hintergrund gestellt, durch



Fot. Heroid, Münster

den hellere Farbtöne zittern. Es handelt sich hier um das bisher kleinste und früheste Werk Grünewalds, wie die Einzeluntersuchung bestätigt. Die Gestalten sind, abgesehen vielleicht vom Christus, derber gesehene Typen als die Gestalten auf der Baseler, Essener (Haarlemer), Isenheimer und Karlsruher Kreuzigung. Zu beachten ist auch eine bei heller Beleuchtung über dem Kreuz in der Gloriole des Bildes erscheinende Schrift: „Gottes". eine persönliche Erleuchtung, eine Vision Grünewalds. Gerade die Verwendung der Schrift zur deutlichen Unterstreichung des ihm vorgeschwebten und darzustellenden Bildinhaltes und gesteigerten Ausdruckes nach Klarheit und Deutlichkeit finden wir in den uns bekannten Grünewaldbildern häufiger. z. B. auf dem Isenheimer Altar: „Jener muß wachsen und ich muß abnehmen". auf der Baseler Kreuzigung: „dies ist wahrhaft Gottes Sohn", auf dem Portikus der Karlsruher Kreuztragung: „Er ist umb unser Sünd willen geschlagen". Da sich außerdem neben der Schulter des hoffnungsvoll zum Gekreuzigten und zur Gloriole aufschauenden Johannes eine leicht erkennbare Signatur G, also „Gothart" befindet, womit Grünewald sich erwartungsvoll neben den Johannes stellt, verdichtet sich nicht nur das Beweismaterial für die Echtheit des Bildes, sondern gibt darüber hinaus Auskunft über des Meisters Stellung zu Gott zur Zeit der Abfassung dieses Bildes, eines Wendepunktes in Grünewalds Leben: „er bekannte sich zu Gott und nahm ihn in seinem Namen auf". er war von Nithart zum Gothart übergegangen Da diese Signatur G große Aehnlichkeit mit dem später mit dem M des Vornamens verschlungenen G von Grünewalds bekanntem Monogramm aufweist, dürfte an der Echtheit dieses Bildes nicht zu zweifeln sein Also ein glücklicher Fund eines Schicksalsbildes Grünewalds, das aus einer Zeit stammt, in der sich der „neue Anfang" Grünewalds gerade vollzogen hat, eine Erneuerung bis auf den letzten Lebensgrund.

Um das Dunkel um Grünewald zu lichten, um das Rätsel zu lösen, braucht man nur die widersprechenden Auffassungen und Ansichten von Oskar Hagen und H. H Naumann richtig zu vereinigen Die Freiburger Kreuzigung des Hausbuchmeisters und das münsterische Bild Grünewalds müssen auf Grund zahlreichen Beweismaterials nicht zuletzt wegen der auffälligen Uebereinstimmung der inneren Gesetzlichkeit des Aufbaues von der Hand eines Meisters stammen. Vor allem ist ein bewußter eigener Besitz des Meisters die sich auf Grünewalds Bildern findende antithetische Dynamik. die auch die Arbeiten des sogenannten Hausbuchmeisters besonders deutlich die Freiburger Kreuzigung auszeichnen Zum Vergleich ziehe man ebenfalls den etwa achtjährigen Jungen des Freiburger Bildes heran. der eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Sebastian des Isenheimer Altares hat und der Sohn Grünewalds sein muß. Ebenso leicht feststellbar ist die große Aehnlichkeit der im Profil gesehenen Nase des hinter dem Knaben stehenden Mannes auf dem Freiburger Bild mit der charakteristischen Nase des Altarbildnisses Grünewalds. von der man mit Recht auf ein Selbstbildnis des Meisters schließen kann. Neben der bekannten Signatur M. N (Mathis Nithart) finden wir auf dem Freiburger Bild die große Hand Grünewalds, durch die sich ebenfalls der Johannes des münsterischen Bildes auszeichnet. Zu der großen Hand passen die großen Füße, die uns auf Grünewalds Bildern vielfach begegnen. Hinzu kommt noch eine ganze Reihe von anderen Aehnlichkeits- und Echtheitsbeweisen, die zu dem Schluß führen, das unbedingt der Meister des Hausbuches und Nithart bezw. Gothart Grünewald identisch sein müssen.

Da ein Einfluß eines sienesischen Trecentobildes, vielleicht von Duccio, auf den Hausbuchmeister nachweisbar ist, mußte ein Künstler von der inneren Leidenschaft eines Grünewald seine Vorlage ausschalten wollen und nach der Fertigstellung des Freiburger Bildes nach Italien seine Schritte lenken, um dort dem Trecento und der Frührenaissance gänzlich auf den Grund zu kommen, kennen und verstehen zu lernen und sich mit ihrem eigentlichen Wesen auseinanderzusetzen. Das münsterische Bild zeigt italienische Einflüsse von Castagno, Giotto, Signorelli und Leonardo, ganz deutlich die Münchener „Verspottung" von 1503 Leonardoschen Einfluß, so daß man — noch andere Gründe bestätigen diese Auffassung — wohl mit Bestimmtheit in den 90er Jahren eine Italienreise Grünewalds annehmen kann, die für den Meister einen „neuen Anfang" bedeutete. eine Kluft, an deren beiden Seiten vorher die Freiburger und nachher die münsterische Kreuzigung stehen. Nimmt man als Geburtsjahr nun die schon früher von Naumann genannte Zahl von etwa 1455 an, so bestehen für die Einreihung der bekannten Werke des Hausbuchmeisters bei der Zeitbestimmung Geisbergs auf 1475—1490 in das Lebenswerk Grünewalds keine Schwierigkeiten und die krönenden Hauptwerke des Meisters hätten einen Stamm und Wurzeln bekommen, aus denen sich als imposanter Schlußstein der Isenheimer Altar hätte entwickeln können.

Nach dieser recht beachtlichen von Prof. Plenge mit größter Sorgfalt geführten Entdeckungsgeschichte Grünewalds sind Stamm und Wipfel dieses Lebens wieder zu einer Einheit mit dem Sammelnamen Grünewald geworden. Der Meister des Hausbuches ist jugendlich aufsprießendes Wachsen, das im Freiburger Bilde seinen Triumph dieser Epoche feiert, um dann jäh und plötzlich abzubrechen, umzulernen, sich von Grund auf zu wandeln. Ohne Hinzurechnen dieser Zeitepoche Grünewalds würde der bisher bekannte Grünewald nur einen mächtigen, überragenden Baum ohne Unterholz und Stamm, ohne tragende Fundierung darstellen

So sind als Hauptergebnis dieses sensationellen münsterischen Fundes Leben und Werkfolge Grünewalds in ein ganz neues Licht gestellt, das den bisherigen Stand der Grünewaldforschung, die vor einigen Tagen in der Staatswissenschaftlichen Verlagsgesellschaft, Münster erschienen ist und nähere und tiefere Einsichtnahme in die aufzurollenden, hier aber nur angetasteten Probleme gestattet.

W. Tekotte.

Das junge geistige Frankreich und die Weltkrise.

Die Forderung nach Rettung des Geistes.

Auf der ganzen Erde steht heute die Weltkrise und ihre Lösung im Mittelpunkt der Gedanken und Betrachtungen der Geister. Während viele Menschen in ihr ein rein materielles Problem sehen, das nur durch materielle Mittel zu lösen ist, tritt im geistigen Frankreich ständig wachsend eine Bewegung hervor, die Deutung und Lösung dieser Krise im Geistigen sucht. Auch sie ist Ausdruck der so allgemeinen Sehnsucht nach Ordnung, Harmonie, Gleichgewicht und Frieden; aber nach einer Ordnung, die nicht nur eine materielle, sondern gleichzeitig auch eine moralische sei. Obwohl die jungen Geister, die diese Bewegung vertreten, verschiedene Wege einschlagen, um ihren Ideen und Bestrebungen Ausdruck zu geben und sie zu verwirklichen, ist ihnen, ohne Unterschied der Konfession, Individualität und politischen Einstellung, ein großes und wesentliches Ziel gemeinsam: Rückkehr zu einem geistigen Sinn des Daseins, mit anderen Worten Rettung des Geistes. Bedeutungsvoll wie diese Bewegung muß darum auch ein Werk genannt werden, das als eine Synthese ihrer Gedankenwelt gelten darf. Sein Verfasser ist Daniel Rops, vom intellektuellen Frankreich, einschließlich des katholischen, bereits als einer der verheißungsvollsten Vertreter der jungen Generation eingeschätzt, noch ehe er sich auch in der großen Oeffentlichkeit den hervorragenden Platz errang, den er heute einnimmt.

„Le Monde sans Ame" („Die Welt ohne Seele") ist eine ins Philosophische, Soziologische, Politische und Moralische vertiefte Studie über die moderne Krise, die sich auf allen Gebieten des modernen Lebens, dem politischen, wirtschaftlichen, sozialen, moralischen, geistigen und künstlerischen in gleicher Weise auswirkt. Indem der Verfasser den Versuch unternimmt, ihre Ursachen festzustellen, verwirft er von vornherein mit aller Energie die allgemein übliche, allzu leichte und oberflächliche These, diese Krise als Folge historischer, wirtschaftlicher, politischer, also rein äußerlicher, materieller Phänomene zu deuten, und die Verantwortung an ihr u. a. dem Krieg, der Ueberproduktion, dem Gold, der Technik oder gar der Maschine selbst zuzuschreiben. Er deutet sie vielmehr als die Folge, das Spiegelbild einer Krise des Menschen, einer Krise, die in uns selbst liegt, in jener geheimen Sphäre des Bewußtseins, wo die Mächte des Guten und des Bösen unser Schicksal entscheiden. Also eine Krise des Geistigen. In ihr glaubt er gewisse Symptome jener Unruhe zu finden, unter der die intellektuelle Nachkriegsgeneration gelitten hat, und die man als das „nouveau mal de siècle" zu bezeichnen pflegte. Diese Unruhe, die sich in der Verzweiflung des Menschen an sich selbst, am Sinn seines Daseins äußerte, ist nunmehr vom Individuum auf die gesamte Kultur übergegangen. Was vor ein paar Jahren in der Psyche der Jugend vor sich ging, das vollzieht sich heute in der wirtschaftlichen und sozialen Sphäre Es ist nicht mehr das Schicksal einer Generation, das auf dem Spiele steht, sondern das Schicksal der gesamten menschlichen Kultur. Die moderne Wirtschaftskrise ist sozusagen die Materialisierung der seelischen Krise jener Jugend.

Um dieses Uebel ganz verstehen und heilen zu können, ist es notwendig, der tiefsten Ursache der Unordnung und Verwirrung der Dinge nachzugehen, den Prozeß zu verfolgen, durch den im Laufe von vier Jahrhunderten die Krise, die die Seele des modernen Menschen beunruhigt, vom Geistigen nach und nach ins Materielle hinübergeglitten ist.

Dieser Prozeß nahm seinen Anfang an dem Tage, da der Mensch anfing, sich einen neuen Begriff von sich selbst, seiner Bestimmung und seiner Mission zu bilden und sich nicht mehr im Aufschwung über das Zeitliche und sich selbst hinaus als Teil des Universums zu betrachten, sondern als autonomes Wesen, das seinen Sinn statt wie bisher im Metaphysischen, fortan in sich selbst, als der obersten Realität des Universums, dem Zentrum der Welt, dem Maßstab aller Werte, suchte. Indem er aber Sinn und Ziel seines Daseins vom Jenseits ins Diesseits, vom Irrationalen ins Rationale verlegte, verfiel er der doppelten Sklaverei einer zur Gottheit erhobenen Vernunft und der Forderung einer materiellen Daseinserfüllung Die darauf sich ergebende Sucht nach Befriedigung rationaler, nützlicher, greifbarer Bedürfnisse, die heute dazu neigt, zum obersten, ja ausschließlichen Gesetz der Menschheit zu werden, führte unvermeidbar zu einer Oberhoheit der Wirtschaft, die wiederum durch die Technik des modernen Maschinenwesens unmerklich in eine Oberhoheit der Produktion verwandelt wurde. Der Mensch, durch den Rationalismus und Maschinismus zu einem schematischen, mechanischen Wesen erniedrigt, kann garnicht anders, als sich zu einem wirtschaftlichen, sozialen und politischen System zu beugen, das ihm Erfüllung seines materiellen, rationalen Daseins verheißt, und sei dieses System auch der Kommunismus. Aber da unvermeidbar auch der metaphysische Irrtum an dem die Menschheit seit 40 Jahren krankt, in der Sphäre des Tatsächlichen sich schließlich in ernsten wirtschaftlichen Krisen, Katastrophen auswirken mußte, sieht der Mensch — absolut ohnmächtig und demoralisierend — sich heute vor die Entscheidung gestellt, entweder sich vom Wirbel eines Weltbankrotts ohne Größe und Würde in Tod, Verzweiflung oder in irgendeinen materiellen Lebensrhythmus, etwa dem der Bienen gleich, hineintreiben zu lassen, oder aber seine Seele wiederzufinden, den metaphysischen Sinn seines Daseins und damit auch die Fähigkeit zur Meisterung und Beherrschung der technischen und wirtschaftlichen Organisation; denn ein großer Irrtum ist es zu glauben, daß durch die Lösung der geschichtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme die gesamte Weltkrise behoben sei. Da diese die Totalität des Menschen, also auch seine psychologischen, geistigen und metaphysischen Probleme umfaßt, kann sie total also auch nur vom Metaphysischen her gelöst werden. Daniel Rops glaubt an die Möglichkeit einer solchen totalen Lösung, denn mit aller Zuversicht glaubt er an die Rückkehr eines metaphysischen Zeitalters, an die Selbstbesinnung des Menschen auf die ihm eingeborene Größe und Würde. Die Hauptverantwortung an der Verwirklichung einer neuen Weltordnung und Welt-Sinndeutung weist er mit allem Nachdruck und aller Strenge den geistigen Eliten, den Religionen zu. Denn der Weg, den die Welt zur Ueberwindung ihrer Krise einzuschlagen haben wird, kann nur der gleiche sein, den die Nachkriegsgeneration gegangen ist, um aus ihrer Unruhe zur Ordnung, zur Disziplin, zur Harmonie, zum Gleichgewicht und zum Frieden ihrer Seele zu gelangen. Besteht die Hauptbedeutung dieses von einem außergewöhnlichen ethischen Ernst und Verantwortungsbewußtsein getragenen Werkes in der Tatsache, daß es als ein Ausdruck der Ideenwelt des jungen geistigen Frankreich in seiner Einstellung zur Weltkrise gelten darf, so gibt die Vielseitigkeit, Tiefe und Reife der Ideenwelt des Verfassers, die Schärfe, Klarheit, Folgerichtigkeit und Ueberzeugungskraft seiner Argumente ihm noch ein erhöhtes Interesse. Aus seinem Reichtum hat es wohl jedem etwas zu geben und, wie immer man sich zu ihm einstellen mag, unwiderstehlich regt er zum Denken an.

Charlotte Demmig.

Heilung durch Ultra-Kurzwellen?



Die Berliner Universitäts-Frauen-Klinik hat ein Kurzwellen-Laboratorium erhalten, das der großen und wichtigen Aufgabe dient, die Verwendung von Ultra-Kurzwellen für Heilzwecke durch neue Versuche weiter auszubauen. Die Ultra-Kurzwellen durchdringen die Knochenumhüllung und beeinflußen die Blutgefäße des Gehirns, die sich bei Kopfschmerzen aller Art in Krampfzuständen befinden.

★

Oper

Emma und Erich sitzen in der Oper.
In „Carmen".
Emma flüstert:
„Wann kommt endlich der Schwan?"
Erich zischt:
„Dumme Gans! Die Sache mit dem Schwan ist doch im „Freischütz."

Schach-Zeitung.

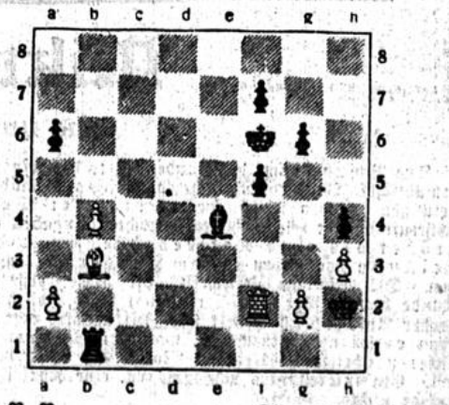
Partie-Schach.
Ein positionelles Gambitspiel.
Ein Schwarz-Sieg Flohrs aus dem Wettkampf mit Dr. Euwe zu Amsterdam: VI. Partie.

Weiß: Dr. Euwe	Schwarz: Flohr.
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	c7—c6
3. Sg1—f3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	g7—g6
5. Lc1—f4 . . . dieser farblose Entwickelungszug, der besser durch e2—e3 nebst D d1—b3 zu ersetzen wäre, verschafft dem Nachziehenden sofort die Initiative:	
5.	d5—c4:!
6. a2—a4 . . . . wieder nicht das Beste, da sich nun der schwarze Springer auf b4 festsetzt. Der Textzug sollte erst nach b7—b5 geschehen. Besser war also einfach 6. e2—e3 und nach Sf6—d5; 7. Lf4—e5!	
6.	Sf6—d5!
7. Lf4—d2 . . . . Dr. Euwe verfolgt hier und im nächsten Zuge den verfehlten Plan, den Gambitbauern unbedingt zurückzugewinnen.	
7.	Sd5—b4
8. Ta1—c1 (?)	Lf8—g7
9. Sc3—b1	a7—a5
10. Sb1—a3	c6—c5!
11. Sa3—c4:	c5—b4:
12. Sc4—b6	Dd8—b6:
12. Tc1—c8:+	Ke8—d7
14. Tc8—c4	Th8—d8
15. e2—e3 . . . . auch nach Lb4: nebst e4 bleibt Weiß ohne Gegenchancen.	
15.	Kd7—b8
16. Sf3—d4	Sb8—c6!
eine ausgezeichnete Fortsetzung.	
17. Sd4—c6:	b7—c6:
18. Dd1—b1 . . . . jetzt macht Flohr eine sehr feinsinnige Kombination:	
18.	Lg7—b2
19. Tc4—b4: . . . . falls 19. Lb4:, so folgt sehr hübsch 19. . . . . La3!	
19.	a5—b4:
20. Db1—b2:	Ta4—a4:
21. Df1—c4	b4—b3!
22. Lc4—b3: . . . . wegen der Drohung Ta2 erzwungen. Man sieht, daß Flohr sehr weit und schön kombiniert hat.	
22.	Td8—b8
23. 0—0 . . . . danach ist der Schluß nicht viel mehr als Technik, aussichtsreicher war dann immerhin noch Db8+ nebst Db8, Ta1+, Ke2, Db8:, Ta1:, Db3: usw.	
23.	Db6—b3:
24. Db2—b8+	Kd8—d7
25. Db8—b7:	Ta4—a1!
26. Lb2—e1	Db3—c4
27. Db7—b3+	f7—f5
28. Db3—g3	Tb8—b1
29. f2—f3	Dc4—e2

aufgegeben! Flohr hat in dieser Partie wieder einmal einen tiefen Kombinationsstil gezeigt!

Ein hübsches Endspiel aus einer praktischen Partie.

In einer im Kölnischen Hof zu Dortmund gespielten freien Partie mit einem Dortmunder Stadtmeister erlangte der Schreiber dieser Zeilen die nachstehende Stellung, die er in folgender Weise zu einem forcierten Mattschluß führte:



Weiß: R. R. (Kh2, Tf2, Lb3; Ba2, b4, g2, h3).
Schwarz: W. Sander. (Kf6, Tb1, Le4; Ba6, f7, f5, g6, h4).

1. La4—b3	g6—g5!
2. Lb3—c4	Kf6—e5!!

. . . damit leitet Schwarz einen zwingenden Mattangriff ein, ohne sich um den Damenflügel zu kümmern.

3. Lc4—a6:	g5—g4
4. h3—g4:	f5—g4:
5. Tf2—f1	Tb1—b2
6. Tf1—g1	Kf5—f4!
7. a2—a3 . . . . alles andere ist genau so hoffnungslos, — die beiden gegnerischen Freibauern sind natürlich eine „quantité negligeable".	
7.	Le4—f5
8. La6—c4	g4—g3+
9. Kh2—h1	h4—h3
10. Tg1—f1+	Tb2—f2
11. Tf1—f2:	g3—b2:
12. g2—h3:	Kf4—g3

und Weiß gab auf.

Westfälische Mannschafts-Meisterschaft.
Dortmund gegen Münster 5:3.
Hagen gegen Buer 5:3.
Langendreer gegen Reheim 4:4.
Union Gelsenkirchen gegen Siegen 4½:3½.

Die Zwischenrunde werden am 22. Mai bestritten in Bochum: Dortmund — Gelsenkirchen;
in Unna: Hagen — Reheim;
in Hamm: Bielefeld — Langendreer.

Internationales Schachturnier im Vaagtal.

In dem tschechoslowakischen Kurort Sliatsch findet vom 11.—22. Juni ein großes Turnier in folgender glänzender Besetzung statt: Bogoljubow, Dr. Euwe, Rubinstein, Spielmann, Dr. Vidmar, Maroczy, Canal, Grünfeld Flohr und einigen einheimischen Meistern statt.

Zehn Jahre katholische Kreuzfahrerbewegung.

Erlebnisreicher Reichsbundestag im Sauerland. – Frohe Jugend im Kampfe der Zeit. Gegen Faschismus und Nationalismus.

Eversberg, 18. Mai.

In Eversberg, einem alten schönen Gebirgsstädtchen des Sauerlandes, hatte die Kreuzfahrer-Jungenschaft Pfingsten ihren Bundestag. Ueber 700 Jungen waren in ihrer bunten, mannigfaltigen Wanderkleidung (keine Uniform) mit ihren leuchtenden Fahnen am Samstag nachmittag eingezogen und bei den gastfreundlichen Bauern untergebracht. Aus allen Bauernhäusern grüßten bald die die Wimpel und Fahnen und hoch von der Burgruine flatterte und knatterte das 10 Meter lange Bundesbanner. Das Städtchen hallte zwei Tage lang wider vom nie endenden Gesang- und Marschtritt der Gruppen.

Die Tagung wurde eröffnet mit einer fein ausgewogenen Abendfeier der Paderborner Kreuzfahrer „An die Erde", in deren Mittelpunkt ein Christopherusspiel stand.

Am Sonntag begann man in der Frühe mit Waldlauf und Gymnastik. Dann war an herrlich gelegener Stätte mit einem Hochblick auf die Sauerländer Berge der feierliche Gottesdienst, bei welchem erstmalig eine eigene, von der Bewegung geschaffene und kirchlich genehmigte Meßandacht benutzt wurde und in der der Bonner Gau deutsche Choräle von Messerschmidt meisterhaft vortrug.

Die Tagung selbst stand unter dem altbekannten Leitspruch der Kreuzfahrer: „Leib und Seele. Zuerst den Leib, dann die Seele, aber die Seele nicht zuletzt, sondern zu allererst. Seele und Leib." In dem großen Bundesthing wurden zwei wertvolle Ansprachen darüber gehalten, die ein geistiges Zeugnis von der substanziellen Eigenart dieses Bundes gaben, der sich gerade jetzt anschickt, wie ein weiterer Redner überzeugend begründete, in Pech ein rheinisches Bundesheim zu errichten, um von dort diese geistige Eigenart der Kreuzfahrer besonders pflegen zu können. In dieser Notzeit wird dabei auf die Hilfe aller der Bewegung nahestehenden Freunde gerechnet. In dem traditionsmäßigen Handballspiel, das nach dem Bundesthing unter größter Anteilnahme stattfand, siegte überraschenderweise das Rheinland über das Niedersachsenland. Am Nachmittag war ein großes Geländespiel, aus dem als bleibende Gestalt der rettende lange Job in die Geschichte des Bundes eingehen wird. Der Abend brachte mit dem ganzen Dorf eine doppelte Abendfeier, einmal am Berghang im milden Mondschein eine vom plattdeutschen Gau vorbereitete Feierstunde mit dem inhaltsreichen Spiel „Der Reiter des Kaisers", und dann eine feine geistliche Abendandacht auf dem Friedhof im Schatten der wuchtigen Kirche.

Der Pfingstmontag führte in mächtiger Steigerung zum Höhepunkt der Tagung. Es begann, wie am Vortag, mit Waldlauf und Gymnastik und einer Messe, in welcher der Bundesmeister dem Gedanken von Leib und Seele aus dem Geheimnis des Pfingstglaubens die letzte Weihe gab. Dann aber kam sofort das große Bundessingen aus über 700 Kehlen. Wie ein Orkan brausten die ausgewählten Lieder in das Land. Schnell folgte das Führerthing und dann das Festthing. Aus einer Erinnerung an die zehn Jahre Kreuzfahrer-Bewegung wurde eine klare Darstellung der politischen Grundeinstellung der Kreuzfahrer-Bewegung, die mit einer scharfen und unbedingten Ablehnung des Faschismus und Nationalismus jeglicher Art und mit einem Aufruf zum positiven Einsatz für einen echten Volksstaat schloß. Die Kreuzfahrer-Jungenschaft ist hier über sich hinaus zur Kreuzfahrer-Jungmannschaft gewachsen. Ein neuer, wichtiger dritter Abschnitt in der Kreuzfahrer-Bewegung dürfte damit beginnen.

Es folgten nun Schlag auf Schlag die Things der Bauzellen (das sind Kreise, die ein bestimmtes sachliches Gebiet, z. B. Menschenbildung, Frankreicharbeit, Gesundheit, Politik, Waldläufertum usw., ständig bearbeiten) und die großen Aussprachen der Länder, wo hauptsächlich organisatorische Fragen erledigt wurden. Aus dem Führerthing ging klar hervor, daß auch ein äußeres Erstarken trotz aller Anfeindungen und Stürme vorhanden ist.

War schon während der ganzen Tagung die große Zucht und lebendige Formung der Kreuzfahrer aufgefallen, die damit eine Entsprechung zu ihrer geistigen Beweglichkeit gefunden hat, so brachte der Nachmittag den ausgesprochenen Höhepunkt durch das Bundeswettsingen auf dem Marktplatz. Hier wurde ein Reichtum an wertvollen Liedern in einer so ausgereiften Form vorgetragen, daß es dem Preisrichter-Kollegium außerordentlich schwer fiel, die von dem Herrn Regierungspräsidenten in Münster anerkennenswerterweise gestiftete Goethe-Plakette einer Gruppen zu verleihen. Sie wurde schließlich den Godesbergern für ihre beachtlichen Leistungen auf dem Bundestage und ihre wahrhaft vorbildliche Singarbeit im Bunde verliehen. Weitere Preise erhielten Paderborn und Hagen; lobend hervorzuheben wären noch u. a. Gevelsberg, Bonn, Dortmund, Warstein. Nach dem Festzug, der aus Dankbarkeit für die Gastfreundschaft der Eversberger veranstaltet wurde, was das Schlußthing unter Anteilnahme des ganzen Ortes. 700 junge Menschen zogen dann zu Fuß, mit Rad, auf Lieferwagen und mit der Eisenbahn, neu gestärkt an Leib und Seele, zurück in den Alltag. Nur zwei größere Kreise von etwa je 50 Mann blieben zu einer Erwerbslosen-Woche und einem Jüngeren-Lager zurück.

B. R.

Sensationelle Kunstflug-Akrobatik.



Der Meister der Kunstflieger, Ernst Udet, zeigte auf dem Tempelhofer Feld in Berlin Spitzenleistungen der Boden-Akrobatik, u. a. das Berühren des Rasens mit der einen Tragfläche.

Mikromanie.

Eine ungefährliche Sucht.

Aus Bayern kommt die Kunde, daß es dort einem unermüdlichen Bastler nach jahrzehntelangen Bemühungen gelungen sei, den kleinsten Motor der Welt zu konstruieren. Er soll nach den gemachten Angaben nicht größer als eine Kaffeebohne sein und eine Leistung von genau einem Hundertstel PS haben. Die technische Zeitschrift, die diese erstaunliche Kunde bringt, fügt freilich resigniert hinzu, daß hier ein großer Aufwand an Arbeit und Zeit umsonst vertan sei, denn es sei nicht einzusehen, worin die Nutzanwendung dieses unzweifelhaft kleinsten Motors der Welt bestehen soll. Ein interessantes Museumsstück, eine Kuriosität — weiter nichts.

Vor einiger Zeit wurde ein erregender Wettkampf zwischen zwei Mikrokalligraphen ausgetragen. Während es dem einen nach jahrelanger Arbeit gelang, das Evangelium Johanni auf den immerhin beschränkten Raum einer Postkarte zu schreiben, übertraf ihn sein Gegner noch um ein Erkleckliches, indem er das gesamte deutsche Wechselrecht auf demselben Raum unterbrachte. Die Beiden dürften sich inzwischen auf ihren Lorbeeren ausruhen, bis sich ein ehrgeiziger Zeitgenosse findet, der auch diesen Rekord brechen wird.

In einem kleinen bayrischen Heimatmuseum kann man einen anderen Mikrorekord bestaunen; es handelt sich um die kleinste geschnitzte Krippe der Welt. Die ganze Gruppe der Heiligen drei Könige und der übrigen Figuren ist so klein, daß man eine starke Lupe zu Hilfe nehmen muß, um alles gehörig erkennen und unterscheiden zu können.

Fast jedes Jahr erreicht uns auch die Kunde, daß es irgend einem fleißigen Uhrmacher wieder einmal gelungen sei, die kleinste Uhr der Welt zu erzeugen. Im schweizerischen Uhrenmuseum in Biel kann man verschiedene Uhren von einer Winzigkeit sehen, die erstaunlich ist. Bedauerlich bleibt natürlich, daß man, um auf diesen Uhren die Zeit erkennen zu können, eine scharfe Lupe zur Hand nehmen muß. Sie haben also, wie alle diese Mikroleistungen, keinerlei praktischen Wert.

Die Mikromanie ist übrigens, wie man gerechterweise einräumen muß, nicht eine Krankheit unserer Zeit. Schon zu Gutenbergs Zeiten wurde einmal die kleinste deutsche Bibel gedruckt und im Germanischen Museum in Nürnberg kann man zum Beispiel Gebetbüchlein sehen, die nicht größer als ein Daumennagel sind. Ganz erstaunliche Mikroleistungen hat auch die chinesische Kunst hervorgebracht.

Die Mikromanie ist keine bösartige Krankheit. Zumindest nicht bösartiger als die Makromanie, von der unzweifelhaft die Amerikaner besessen sind. Die Makromanie äußert sich darin, daß man es gar nicht groß und imponierend genug machen kann, größer jedenfalls, als es der jeweilige Zweck erheischt. Trotzdem ist die Mikromanie ebenso wie die Makromanie in ihrer extremsten Form den Psychiatern als geistige Entartungserscheinung wohlbekannt. In besonders bösartiger Form können sich beide zu richtigen Geisteskrankheiten auswachsen, die sogar die Internierung erfordern können.

In ihrer unschuldigen Form, in der Sucht, alle möglichen Dinge so klein wie möglich zu machen und zwar klein aus Selbstzweck, ist die Mikromanie weitverbreitet. Viele Zeitgenossen leiden daran, ohne sich im mindesten leidend zu fühlen, ohne ihren Mitmenschen als etwas anderes zu erscheinen, denn als seltsame Käuze, die man gewähren lassen soll, wenn sie sich bei ihrer Tätigkeit nur glücklich fühlen. Denn der Stolz, den so ein an Mikromanie Leidender ob seines gelungenen Werkes empfindet, nimmt oft Dimensionen an, die als solche bereits zur Makromanie zu zählen sind.

Erich Werwigk.

Praktische Durchführung der Steueranpassung.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögensteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbssteuer, über die seit dem 1. Januar eingetretenen Wertrückgänge ist vom Reichsfinanzministerium den Präsidenten der Landesfinanzämter zugeleitet und es sind ihnen Mitteilungen über die praktische Durchführung der Verordnung gemacht worden.

In diesen Mitteilungen wird zur Vermögenssteuer ausgeführt: An sich hätte es nahegelegen, der Verschiedenheit des Vermögensrückganges bei den einzelnen Vermögensarten durch entsprechend abgestufte Abschläge von den Vermögenswerten Rechnung zu tragen. Dies hätte jedoch praktisch zu einer neuen Bewertung geführt, die frühestens im Winter zum Abschluß gekommen wäre. Ein derartiges Verfahren wäre infolge der damit verbundenen Arbeitsbelastung der Finanzämter technisch undurchführbar gewesen und hätte vor allem nicht, was besonders nottut, dem Steuerpflichtigen eine sofortige Erleichterung gebracht. Aus diesem Grunde sieht die Verordnung für die Vermögensteuer 1932 einen einheitlichen Abschlag von der Steuer selbst, und zwar in Höhe von 20 v. H. des an sich zu entrichtenden Steuerbetrages, vor. Um klare Verhältnisse zu schaffen, läßt die Verordnung durch den 20 proz. Abschlag den seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Vermögensrückgang allgemein abgegolten sein. Demgemäß schließt sie Neuveranlagungen zur Vermögensteuer auf den 1. Jan. 1932 aus. Diese Bestimmung gilt nicht nur zuungunsten, sondern auch zugunsten eines Steuerpflichtigen. Auch wenn sich also ausnahmsweise (z. B. infolge einer Erbschaft) das Vermögen eines Steuerpflichtigen im Kalenderjahr 1931 erhöht hat, ist eine Neuveranlagung nicht vorzunehmen. Eine Neufeststellung der Einheitswerte auf den 1. Januar 1932 ist ebenfalls ausgeschlossen. Eine Ausnahme gilt nur, soweit die Neufeststellung für die Zwecke der Realsteuern erforderlich ist; insoweit verbleibt es bei den allgemeinen Vorschriften. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der schematische 20 prozentige Vermögensteuerabschlag manchem zu viel, manchem zu wenig bringen wird. Ebenso ist nicht zu verkennen, daß sich aus dem Ausschluß der Neuveranlagung bei größeren Vermögensrückgängen Härten ergeben können. Diese müssen aber im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches grundsätzlich in Kauf genommen werden. Wo sich infolge ganz außergewöhnlichen Vermögensverfalls untragbare Härten ergeben, ist im Billigkeitswege Abhilfe zu schaffen. Nähere Weisungen hierüber bleiben vorbehalten.

Bei der Erbschaftssteuer sind für die Wertermittlung und in deren Auswirkung für die Höhe der Steuer die Verhältnisse am Stichtag (Todestag, Tag der Ausführung der Schenkung usw.) maßgebend; eine Ausnahme hiervon gilt nur für inländischen Grundbesitz, der in der Regel mit dem Einheitswert, in Ausnahmefällen mit dem Stichtagwert zu bewerten ist. Im Hinblick auf diese Rechtslage kann bei Steuerfällen des Jahres 1932 der Wertrückgang nicht wie bei der Vermögensteuer durch einen allgemeinen Abschlag von der Steuer, sondern nur durch einen Abschlag von den für den Grundbesitz geltenden Werten in Frage kommen. Dieser Abschlag ist auf Grund der Verordnung auf 20 v. H. bemessen worden.

Bei der Grunderwerbsteuer ist im allgemeinen vom Einheitswert des Grundstücks auszugehen, es sei denn, daß der Veräußerungspreis oder das Meistgebot höher als der Einheitswert ist und daher bei der Steuerberechnung an seine Stelle tritt. Die Höhe des Einheitswertes ist auch mitentscheidend bei der Prüfung der Frage, ob die Voraussetzungen der Vergünstigungsvorschrift vorliegen. Der Einheitswert kommt schließlich auch bei Tausch von Grundstücken für die Bewertung als Leistung oder Gegenleistung in Frage. Nach der Verordnung ist nunmehr in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht, statt vom Einheitswert von einem um 20 v. H. niedrigeren Wert auszugehen.

Die Wirtschaftswoche.

Inlands- und Auslandsabsatz. Wenn nicht durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ein grundsätzlicher Wandel der Grundlagen des Wirtschaftsablaufs geschaffen wird, so ist weder eine Belebung des Inlandsabsatzes noch des Auslandsabsatzes zu erwarten. Günstiger freilich könnten die Aussichten beurteilt werden, wenn es gelänge, die schwebenden weltpolitischen Fragen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Der Inlandsabsatz an Produktionsgütern, der entscheidend abhängt von den Möglichkeiten zur Finanzierung neuer Investitionen und von dem Bedarf an Neu- und Ersatzinvestitionen, setzte seine um die Jahreswende 1927/28 begonnene Schrumpfung bis in die jüngste Zeit hinein fort. Die Finanzierungsmöglichkeiten sind ungeachtet des Rückganges der Zinssätze am Geldmarkt auch weiterhin gering. Das Bedürfnis nach Neuinvestitionen ist angesichts der geringen Ausnutzung der Produktionskapazität, angesichts der Lage am Wohnungsmarkt sowie angesichts der finanziellen Bedrängnis, in der sich private wie öffentliche Wirtschaft gleichermaßen befinden, denkbar gering. Es ist bekannt, daß die gegenwärtige Investitionstätigkeit nicht einmal den laufenden Verschleiß des Produktionsapparates deckt, daß die Wirtschaft von der Substanz zehrt. Der Inlandsabsatz an Verbrauchsgütern bestimmt sich im Wertvolumen nach der Höhe der Einkommen (einschließlich des Verzehrs der Spargelder), die den Konsumenten zufließen, im Mengenvolumen außerdem nach der Höhe der Preise, die dem Konsumenten abgefordert werden. Das Arbeitseinkommen, die breiteste Grundlage des Verbrauchs, hält sich um nahezu 40 Prozent unter seinem kunstkurellen Maximum (1929). Die Lohnabbauaktion von Anfang des Jahres hat sich in einem verschärften Rückgang niedergeschlagen. Und da für das Arbeitseinkommen zunächst mit weiterer, wenn auch vielleicht allmählich abgemilderter Schrumpfung zu rechnen ist, so ist zu befürchten, daß das Wertvolumen des Verbrauchsgüterabsatzes ebenfalls noch sinken wird. Das Mengenvolumen wird diese Bewegung wohl nur in abgeschwächtem Umfange mitmachen. Der Auslandsabsatz steht im Zeichen fortschreitenden Verfalls. Die abnehmende Kaufkraft unserer Auslandskunden, deren zunehmende Abkapselung vom Weltmarkt sowie schließlich die Tatsache, daß die Länder, deren Konkurrenzkraft sich durch Abkehr vom Goldstandard hob, einen steigenden Teil der verbliebenen Exportumsätze an sich ziehen, verschlechtern die Exportsituation Deutschlands mehr und mehr.

*

Devisen, Zölle, Einfuhrverbote. Die oft bewährte Waffe des Zolltarifs ist reichlich stumpf geworden in einer Zeit, wo nicht die Zölle, sondern Einfuhrverbote ganz wie vor zweihundert Jahren das Feld beherrschen. Daß die kapitalstarken Länder, wie Frankreich und die Schweiz den Auftakt hierzu gaben, zeigt die Rücksichtslosigkeit dieses Kampfes mit aller Deutlichkeit. Daneben wird die Einfuhr durch Devisenbestimmungen reguliert, und dieses alles in einer Zeit, wo der Abbau der Zollschranken und die Beseitigung der Handelshemmnisse immer noch einer der Hauptpunkte des Genfer Wirtschaftsprogramms darstellt. Einfuhrverbote sind jetzt auch in Oesterreich eingeführt worden in einer Weise, daß deutsche Erzeugnisse ebenfalls davon betroffen sind. War es bisher lediglich ein Privileg der Tschechoslowakei, mit einem ganzen System von Ein- und Ausfuhrverboten zu arbeiten, so ist Ungarn Anfang des Jahres ebenfalls auf diesem Wege gefolgt, und nun ist auch Oesterreich soweit. Die Schaffung des Obertarifs, der ja nichts anderes darstellt, als einen Zweispaltentarif, wie wir ihn auch in Ländern des westlichen Europas, z. B. Spanien und Frankreich kennen, hat vorerst praktische Bedeutung kaum zu beanspruchen. Er gilt gegenüber Kanada und Polen und auch bei diesen nur für einige besonders bezeichnete Zolltarifpositionen. Immerhin hat Deutschland damit erreicht, daß es sich für künftige Verhandlungen eine Plattform geschaffen hat, auf der es sich zweifellos besser arbeiten läßt, als mit einem Einspaltentarif. In einigen Ländern, z. B. in Frankreich und in der Türkei, bestehen eigene staatliche Kommissionen, die lediglich die Aufgabe haben, die Ergebnisse des Außenhandels ihres Landes mit andern Staaten nicht etwa nur zu kontrollieren, sondern vergleichsweise abzuwägen. Es ist dies eine Einrichtung, von der wir uns auch in Deutschland großen Nutzen versprechen und nur wünschen möchten, daß ihre Ergebnisse auf die Gestaltung des Außenhandels auch im Sinne einer Steigerung unseres Industrie-Exportes einwirken.

*

Italienische Ausfuhr-Proteste. Die italienische Presse veröffentlicht fast täglich Klagen und Proteste der italienischen Exportwelt und Landwirtschaft über die ungenügende Devisenzuteilung der Deutschen Reichsbank für die Aufnahme der in dieser Jahreszeit üblichen Einfuhr von italienischem Gemüse und Südfrüchten. Diese Ausfuhr im Werte von jährlich rund einer halben Milliarde Lire, d. i. mehr als die Hälfte des italienischen Gesamtexports nach Deutschland, komme in ernste Bedrängnis. Der Abgeordnete Tassinari, der Vorsitzende des faschistischen Reichsverbandes der Landwirte, verlangt in einem Leitartikel im „Popolo d'Italia", daß Italien mit dem Hinweis auf die erhebliche Passivität seiner Handelsbilanz mit Deutschland eine bessere Berücksichtigung seiner Gemüse- und Früchte-Ausfuhr durchsetze. Andernfalls müsse es zur Gegenwehr zu den Maßnahmen des Dekrets vom letzten Dezember greifen, das die Einschränkung der Einfuhr aus jenen Ländern vorsieht, die der italienischen Ausfuhr Beschränkungen auferlegen. Man könne nicht zugeben, daß die Italiener ihre Handelsschulden prompt begleichen, während andere Länder die italienische Ausfuhr nur noch mit langfristiger Stundung annehmen.

*

Hauszinssteuerermäßigung bei Durchführung von Reparaturen. Ueber die Frage, ob die Durchführung von Reparaturen eine Hauszinssteuerermäßigung zur Folge hat, bestehen verschiedene Unklarheiten. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß zwar eine ganze Reihe von Vorschlägen u. a. auch von den maßgebenden Organisationen der Haus- und Grundbesitzer vorliegen, die einen ganzen oder teilweisen Fortfall der Hauszinssteuer bei Durchführung von Reparaturen vorsehen. Aufnahme in die gesetzlichen Bestimmungen haben diese Vorschläge aber bis heute nicht gefunden. Es gelten vielmehr nach wie vor nur die schon seit langem in Kraft befindlichen Vorschriften der Hauszinssteuerverordnung über eine Hauszinssteuerermäßigung bei Aufnahme von Reparaturhypotheken. Die Hauszinssteuerverordnung in ihrer jetzigen Fassung vom 9. März 1932 (Ges. S. 1932 S. 111 im § 9 9Abs. 5a) bestimmt, daß die Hauszinssteuer um den Betrag zu ermäßigen ist, den der Eigentümer als Verzinsung und Tilgung für den Betrag aufwendet, den er als Hypotheken (sog. Reparaturhypotheken) für notwendig gewordene Reparaturen aufgenommen hat. Es muß sich hierbei um eine Hypothek handeln, die der Steuerschuldner nach dem 1. April 1927 auf dem freien Kapitalmarkt aufgenommen hat. Hypotheken aus öffentlichen Mitteln, wie sie z. B. für Hausreparaturen von den Kommunen gewährt werden, rechtfertigen also keine Ermäßigung der Hauszinssteuer. Das Darlehn muß nachweislich für sogen. große Instandsetzungsarbeit verwendet sein. Nach einem Runderlaß des preußischen Finanzministers vom 10. März 1932 in Verbindung mit § 5 des Reichsmietengesetzes gelten als derartige große Instandsetzungsarbeiten u. a. die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses, die Erneuerung der Heizungsanlage bei Sammelheizung, die Arbeiten zur Beseitigung von Hausschwamm sowie ähnliche größere Arbeiten. Der Hausbesitzer muß für die Zins- und Tilgungsbeträge der Hypotheken zunächst 6 Prozent der Friedensmiete bzw. Friedensmietwertes verwenden. Nur soweit darüber hinaus Zins- und Tilgungsbeträge aufzubringen sind, kommt eine Niederschlagung der Hauszinssteuer in Frage. Außerdem dürfen die Zins- und Tilgungssätze die ortsüblichen Sätze für die Amortisationshypothek nicht überschreiten. Als Amortisation dürfen bis zu 5 Prozent angesetzt werden.

Segelflug-Wettbewerbe.



Am Startplatz der Segelflugzeug-Modelle.

Auf der Wasserkuppe in der Rhön fanden sich rund 500 Jungflieger aus allen deutschen Gauen ein, um an dem bereits traditionell gewordenen Modell-Segelflug-Wettbewerb teilzunehmen. Bei der Veranstaltung, die unter der Leitung von Professor Georgi stand, wurden 419 Modelle vorgeführt.

Aus Westdeutschland.

Unterschlagungen bei einer Baugenossenschaft.

Wattenscheid, 20. Mai.

Die Baugenossenschaft „Freies Heim" in Wattenscheid, die vor einigen Jahren von Mitgliedern der kommunistischen Partei gegründet wurde und unter städtischer Bürgschaft große Wohnblocks an der Steeler Straße errichtet hat, befindet sich seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten, da die Mieten nur schleppend oder gar nicht eingehen. Zwei Bauunternehmer haben allein noch insgesamt über 50 000 Mark Forderungen an die Genossenschaft, deren Häuser unter Zwangsverwaltung stehen. Inzwischen ist der Geschäftsführer der Genossenschaft, der Wirt Brandes, flüchtig geworden. Die noch nicht abgeschlossene Revision hat bisher ergeben, daß Brandes etwa 12 000 Mark unterschlagen hat, doch dürfte diese Summe sich noch erhöhen.

Erfolglose Berufung eines Posthelfers.

Zuchthausstrafe bleibt.

):(**Essen**, 20. Mai.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Verurteilung eines 25 Jahre alten Posthelfers Aufenanger aus Essen-Steele zu einem Jahr Zuchthaus. A. hatte Briefe geöffnet und Geld daraus entwendet, im ganzen ungefähr 200 Mark. Am Donnerstag hatte sich die Große Strafkammer auf die Berufung des Angeklagten hin erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Zunächst berichtigte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Holtermann, die ohne Berücksichtigung der juristischen Bedeutung abgegebene Erklärung seines Mandanten, daß sich die Berufung nur auf das Strafmaß beschränken sollte, worauf sich das Gericht veranlaßt sah, den ganzen Prozeßumfang nochmals zu prüfen. Ferner führte der Verteidiger aus: „Wie konnte ein vollständig unbescholtener junger Mann aus einer sehr anständigen Familie wegen dieses Deliktes mit Zuchthaus bestraft werden? Ich habe die Rechtslage geprüft und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß zunächst festzustellen ist, ob der Angeklagte Beamter war." — Der Angeklagte machte in dieser Beziehung dann geltend, daß er nicht durch Handschlag verpflichtet worden sei, wie das auf dem Formular stand, das er bei seinem Dienstantritt hatte unterschreiben müssen. Ferner habe er die geöffneten Briefe beim Kastenleeren an sich genommen bis auf die zwei, die man bei ihm gefunden hat, als er auffiel und die er in der Abfertigung weggenommen habe. Weiterhin sei er nur mit eintägiger Kündigung nach einer Unterbrechung seines Arbeitsverhältnisses wieder eingestellt worden.

Alle diese Umstände vermochten aber das Gericht nicht davon abzubringen, daß A. in beamteter Eigenschaft, mindestens in den beiden letzten Fällen, tätig gewesen ist, sodaß für ihn nur ein Jahr Zuchthaus als Mindeststrafe in Frage kommen könne.

Nicht ohne Eindruck auf das Gericht dürfte aber die im Plädoyer des Verteidigers vorgebrachte Tatsache geblieben sein, daß erst vor einigen Tagen ein hoher Justizbeamter, der schon mehrere Male wegen Unstimmigkeiten in seinen Kassengeschäften versetzt worden war und zuletzt die Alimentenzahlungen an uneheliche Kinder zu vermitteln hatte, nur zu 200 ℳ Geldstrafe verurteilt worden ist dafür, weil er mehrere tausend Mark Alimentengelder veruntreut hatte. Die Strafkammer hatte in diesem Falle den Ausweg gefunden, daß die Verwaltung der Alimentenkasse, die zum Obervormundschaftsamt der Stadt gehört, für den Justizbeamten keine Tätigkeit in seiner Beamteneigenschaft sei.

Für Aufenanger fand man nur einen Gnadenerweis, und zwar insofern, als ihm bei Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft seit Dezember vorigen Jahres für sechs Monate seiner Strafe Bewährungsfrist zugebilligt wurde. Aber die Zuchthausstrafe, die bleibt auf ihm haften.

Ehetragödie.

Dinslaken, 21. Mai.

Eine Ehetragödie ereignete sich in der vergangenen Nacht im Hause Helenenstraße 21. Der dort wohnende 44 Jahre alte Stadtoberinspektor i. R. Löffler hatte in krankhaftem Zustande sein Jagdgewehr mit ins Bett genommen. Gegen Mitternacht richtete er die Waffe plötzlich auf seine Frau, die daraufhin versuchte, ihrem Manne das Gewehr zu entreißen. Hierbei löste sich ein Schuß. Die Kugel drang dem Manne in die Brust und verletzte ihn derart, daß der Tod unmittelbar darauf eintrit. Ein Streit ist dem tragischen Vorfall nicht voraufgegangen.

Gegen den Schwebebahnpfeiler.

Düsseldorf, 21. Mai.

Donnerstag ereigneten sich auf dem Rhein wieder zwei schwere Unglücksfälle. In der Nähe von Himmelgeist kenterte ein 20jähriger Handlungsgehilfe aus Düsseldorf mit seinem Boot und ertrank; fast zur selben Zeit wollten zwei Paddler in der Nähe von Benrath gegenüber der Rheinterrasse sich an einen Schleppzug hängen. Das Boot kenterte und beide Insassen fielen ins Wasser. Während der eine von einem Proviantboot aufgenommen werden konnte, ist der andere, ein 16jähriger, des Schwimmens unkundiger junger Mann aus Elberfeld, ertrunken.

Großer Heidebrand.

Köln, 21. Mai.

Am Freitag nachmittag brach in der Wahner Heide ein Brand aus, dem mindestens 1000 Morgen Heideland und Ginster zum Opfer fielen. Man vermutet, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

Vom Grabstein erschlagen.

Köln, 21. Mai.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf dem Kölner Südfriedhof. Ein Friedhofsarbeiter, der mit dem Ausschachten eines Grabes beschäftigt war, wurde von einem schweren Grabstein, der plötzlich umschlug und in das ausgeschaufelte Grab stürzte, tödlich verletzt. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Hilflos in 140 m Höhe.

Bad Münster am Stein, 20. Mai.

Ein leichtsinniger Bergsteiger versuchte, die steile Wand des Rotenfelsen, an der schon mancher Waghalsige sein Leben durch Absturz hat lassen müssen, zu erklettern. Was bisher noch niemand gelang, konnte auch er nicht fertig bringen. Er vermochte 140 Meter Höhe zu erreichen, und dort blieb er auf einer kleinen Felsnase hilflos sitzen. Auf die gellenden Hilferufe des Verstiegenen alarmierten Spaziergänger die Polizei. Unter Leitung des Rüdesheimer Bürgermeisters wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen. Zwei junge Leute ließen sich anseilen und gelangten unter großer Lebensgefahr bis zu dem Kletterer, dem sie ein Seil und einen Gurt zuwarfen, an denen der junge Mann in die Höhe gezogen wurde. Drei Stunden dauerte das aufregende Rettungswerk. Eine Sanitätskolonne nahm sich der völlig erschöpften Leute an.

Vorläufig 1,2 Millionen RM. Unwetterschäden im Moseltal.

Koblenz, 21. Mai.

Die vom Regierungspräsidenten eingesetzte Prüfungskommission zur Feststellung der Unwetterschäden in Güls, Winningen, Lay, Wolten, Bisholder und Cobern hat gestern nachmittag nach mehrtägiger Arbeit eine vorläufige Schätzung zusammenstellen können. Danach sind in dem von der Naturkatastrophe heimgesuchten Amtsbezirk Winningen Schäden von rund 1,2 Millionen RM. verursacht worden. Nicht einzuschätzen sind natürlich die ideellen Werte, wie es sich überhaupt bei diesen 1,2 Millionen RM. nur um eine vorläufige, oberflächliche Gesamtschätzung handeln kann. Aus Kreisen der rheinischen Bevölkerung laufen seit vorgestern ständig kleinere Spenden ein.

Die Beerdigung der Güller Opfer.

Güls, 20. Mai.

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurden gestern die fünf Opfer der Unwetterkatastrophe zu Grabe getragen. In dem Trauerzug, an dem sich etwa 2000 bis 3000 Menschen beteiligten, bemerkte man u. a. den Regierungsvizepräsidenten, den Landrat des Kreises Koblenz, Dr. Weil, mehrere Bürgermeister, die Beigeordneten und die Geistlichkeit. In den Straßen und an den Bergabhängen bildete eine unübersehbare Menschenmenge Spalier. Feuerwehrleute, gefolgt von Schulkindern mit zahlreichen Kränzen, bewegten sich mit den Särgen auf den Schultern durch den Ort. Die ums Leben gekommene Frau Flock war mit ihrem jüngsten Kind zusammen in einen Sarg gebettet worden. Der Dorfpfarrer fand Worte des Trostes für die Hinterbliebenen insbesondere für den Gatten, der durch ein tragisches Geschick seiner ganzen Familie beraubt wurde. Der Regierungsvizepräsident brachte das Beileid der Staatsregierung zum Ausdruck. Unter den Klängen der Feuerwehrkapelle wurden die Särge in die Gruft gesenkt.

Der Bürgermeister des Ortes Güls hat gestern beim Landesarbeitsamtspräsidenten den Antrag gestellt, die vom Unwetter heimgesuchten Orte als Notstandsgebiet zu erklären. Das Amt Winningen sei aus eigener Kraft nicht in der Lage, die Kosten des Wiederaufbaues zu tragen. Die Aufräumungsarbeiten in Güls werden eifrig fortgesetzt. Eine Erschwerung der Arbeit ist dadurch entstanden, daß die unter Wasser stehenden Keller nicht ausgepumpt werden können, da das Wasser zu schlammhaltig ist. Man muß die Keller eimerweise entHäuser einigermaßen wiederhergestellt sind, will man an die Aufschließung der vollkommen verschlammten Felder gehen.

Großfeuer im Frankfurter Westhafen.

◆ **Frankfurt a. M.**, 20. Mai.

Gestern morgen, kurz nach 6 Uhr, brach in einem Holzschuppen der Rhenus-Transportgesellschaft im Westhafen Feuer aus. Da an dem Holzschuppen nicht viel zu retten war, beschränkte sich die Feuerwehr, die mit drei Löschzügen zur Stelle war, darauf, ein Uebergreifen des Feuers auf den danebenliegenden Lagerschuppen, in dem zahlreiche Fässer mit Mineralölen lagerten, zu verhüten. Einige Fässer barsten zwar infolge der großen Hitze und das auslaufende Oel entzündete sich sofort, aber dem energischen Einschreiten der Wehr gelang es, die Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Der Holzschuppen brannte vollständig nieder. Der Schaden ist nicht allzu groß die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

★

+ **Münster**, 20. Mai. **Tagung der Deutschen Gesellschaft für technische Röntgenkunde.** Für die diesjährige 3. Tagung hatte die Gesellschaft Münster als Tagungsort gewählt. Entsprechend den Zielen der Gesellschaft standen theoretische und praktische Probleme zur Diskussion. Nach einer Begrüßungsansprache durch Herrn Prof. Dr. Körber (Düsseldorf) als Vertreter des DWM. eröffnete Herr Prof. v. Laue (Berlin) mit einführenden Worten die Vortragsreihe zum Hauptthema des Vormittags, das Wechselwirkungen von Röntgenstrahlen mit Materie behandelte. Er konnte dann einer Zahl namhafter Gelehrter auf diesem Gebiete, die einer Einladung der Gesellschaft folgend, zum Teil aus dem Ausland nach Münster gekommen waren, das Wort zu ihren Vorträgen erteilen. (Prof. Dr. P. Debye, Leipzig, Prof. Dr. James, Manchester, Prof. Dr. T. Coster, Groningen, Prof. Dr. H. Mark, Ludwigshafen, Reg.-Rat Dr. W. Noddack, Berlin.) Der Nachmittag beschäftigte sich unter Leitung von Herrn Prof. Debye mit rein praktischen Fragen und war modernen Problemen der Röntgentechnik gewidmet. Zunächst sprachen Prof. Dr. H. Seemann, Freiburg i. B., Prof. Dr. H. Stintzing, Gießen, und Ober-Reg.-Rat Dr. H. Behnken, Berlin, über technische Probleme bei der Erzeugung und Anwendung von Röntgenstrahlen. Einige Anwendungen der Röntgenmethode an Schwermetallkonstruktionen behandelten Dr. F. Regler, Wien, Dr. M. Widemann, Berlin, und Dr. Schmidt, Dortmund. Besonderes Interesse wurde auch den Ausführungen von Berthold, Berlin, entgegengebracht, der die Original-Röntgenaufnahmen zeigte, nach denen in dem bekannten van Gogh-Prozeß ein nicht unwesentliches Beweismaterial dafür aufgebracht werden konnte, das die vorliegenden Gemälde nach zwei verschiedenen Maltechniken hergestellt worden waren. Eine neue Art der Durchstrahlungstechnik, die in jüngster Zeit gleichzeitig in Amerika und Deutschland ausgearbeitet worden ist, behandelte schließlich Dr. F. Luft, Leipzig: Materialien, für die die Röntgenstrahlungen eine zu geringe Durchdringungsfähigkeit besitzen (dicke Werkstücke aus Stahl, Objekte aus Edelmetallen, wie z. B. zahntechnische Goldarbeiten) durchleuchtet man mit Gammastrahlen, wie sie z. B. das Radium liefert. Die angeregten Diskussionen, die den verschiedenen Vorträgen folgten, zeigten die Wichtigkeit der behandelten Themen für die theoretische und praktische Fortentwicklung der Röntgenforschung.

+ **Münster**, 20. Mai. **Große Hundeausstellung in Münster.** Der Kynologische Verein Münster e. V., der jährlich mit großen Rassehundausstellungen auf dem Gelände der Halle Münsterland und des Westfälischen Zuchtviehmarktes aufwartet, veranstaltet in diesem Jahre am 7. August seine 8. Internationale Rassehundschau mit Katalog. Angeschlossen sind 10 Sonderschauen, ebeno hat der Allg. Deutsche Jagdschutzverein, Bez. Münster Jagdklub e. V., seine Unterstützung zugesagt. Als Preisrichter sind verpflichtet: Kl. Münsterländer: Bornkessel-Elberfeld, Schönfelder-Soest, Pohlmann-Osnabrück. D. Kurzhaar: Rommeswinkel-Essen. D. Drahthaar: Dr. Schulte-Iserlohn. D. Langhaar: Frhr. v. Schorlemer-Alst-Ahaus, Petersfillie-Osnabrück, Frhr. v. d. Heyden-Holland, Panning-Warendorf. Dachshunde: Fandreyer-Aachen. Foxterrier: Toelle-Köln. Hatzhunde: Mispelbaum-Aachen. Schäferhunde: Schrey-Lennep. Dobermannpinscher: Schulze-Duisburg. Boxer: Hoppe-Kabel. Doggen: Glittenberg-Münster. Pudel: Müller-Schwerte. Pinscher u. Schnauzer: Munscheid-Aachen. Alle übrigen Rassen: Lucas-Essen. — Alles in allem verspricht die Veranstaltung insbesondere für Jagdhunde eine gute Beschickung, zumal zahlreiche Ehrenpreise, u. a. mehrere Ehrenpreise der Stadt Münster und der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen, gestiftet sind. Auch die Stadt Dortmund bringt der münsterischen Rassehundausstellung durch Stiftung eines Stadtehrenpreises das größte Interesse entgegen. Auskunft und Programme durch den Ausstellungsleiter, Herrn Josef Köchling, Münster i. W., Weseler Straße 261, Fernruf 22379.

+ **Gelsenkirchen**, 21. Mai. **Selbstmord im Geschäft.** In einem an der Bromberger Straße gelegenen Geschäft schoß sich plötzlich ein 34jähriger Mann eine Kugel in die Schläfe, die seinem Leben ein sofortiges Ende bereitete. Das Motiv des Selbstmordes ist durch unheilvolle Krankheit begründet.

Gelsenkirchen, 20. Mai. **Ein Todesopfer.** Am Donnerstag nachmittag wollte ein 19jähriges Mädchen im Rhein-Herne-Kanal in der Nähe des „Hugo"-Hafens baden. Plötzlich wurde es von der Strömung abgetrieben. Ein junger Mann, der sich in seiner Begleitung befand, wurde gleichfalls von den Fluten mitgerissen, konnte sich aber schließlich noch retten und ging dan, ohne sich um das Mädchen weiter zu kümmern, davon. Von der Brücke aus aber wurde der Vorfall beobachtet. Nach 15 Minuten konnte man schließlich das Mädchen bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

+ **Herford**, 21. Mai. **Schwerer Unfall beim Melken.** Als die Ehefrau des Landwirts St. in Dümmerholz im Stalle eine Kuh melkte, wurde das Tier wild, trat aus und traf die Frau mit voller Wucht gegen den Oberschenkel, der glatt durchbrach. Frau St. erlitt außerdem noch andere Verletzungen.

= **Minden**, 21. Mai. **Durch heiße Suppe verbrüht.** In dem benachbarten Pivitsheide wollte der Landwirt Heittämper mit einem Topf voll heißer Suppe eine Treppe hinuntergehen, rutschte aber aus, die Suppe ergoß sich über ihn und verbrühte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

¶ **Warburg**, 21. Mai. **Streit um ein Manuskript.** Der verstorbene Professor der Geschichte in Breslau, Dr. Gottlob, hatte mit der Abfassung einer Geschichte der Stadt Warburg begonnen, die bei des Verfassers Tode bis zum 30jährigen Kriege gediehen war. Das Kaufangebot dieses Manuskripts nahm damals die Stadt an und zahlte die verlangte Summe aus. Nun verweigerten die Erben des verstorbenen Verfassers die Herausgabe dieses Manuskripts. Erst als die Stadt mit Klage energisch drohte, händigten die Erben jetzt das Schriftstück aus.

Im Blütenzug.



„O—e—er Mai ist geko—ho—men — — !"

Von hinten gesehen . . .

Man kann sich ein Straßenrennen von vorn ansehen, indem man sich ans Ziel stellt und wartet, bis die Fahrer ankommen beziehungsweise nicht eintreffen. Man kann sich ein solches Rennen von der Seite ansehen, indem man sich längs der Landstraße bewegt und wartet, bis eine Wolke vorüberrast, in der nach Aussage derer, die es wissen müssen, einige Radfahrer verborgen sein sollen.

Man kann sich ein Straßenrennen gar nicht ansehen, indem man zu Hause bleibt, man kann aber auch von hinten zuschauen, und das ist oft gar nicht so uninteressant.

Am Start ist zum Beispiel ein fürchterliches Gedränge, obwohl bereits morgens in der Frühe zwischen 5 und 7 Uhr losgefahren wird. Mitten auf der Straße versammeln sich die Teilnehmer, ihre Freunde, Trainer, Klubmitglieder und wer sich sonst gern sehen lassen möchte. An den Seiten und dahinter staut sich das, was man gemeinhin Volk nennt. Die Schupo ist natürlich auch vorhanden, denn selbst ein Straßenrennen gehört zur Verkehrsregelung. „Bitte, zurücktreten, die Dame mit dem Kind!"

„Na, glauben Sie, mein Junge will Vatern nicht abfahren sehen?"

„Weitergehen! Platz machen! Zurücktreten! Ausweis bitte vorzeigen! Der einzelne Herr dort, keine Gruppen bilden!"

Der einzelne Herr zerstreut sich oder geht auseinander. Irgend jemand pfeift, die Amateure sollen sich fertig machen, sie starten zuerst. Die Erregung wächst.

„Mutti, warum haben die Fahrer Schläuche auf der Brust?"

„Das sind Ersatzschläuche, wenn einer platzt."

„Wer? Ein Fahrer?"

„Nein, ein Schlauch."

„Haben denn die Fahrer auch Schläuche in der Brust?"

Die Mutter kann die Frage nicht beantworten. Inzwischen bekommen die Amateure gute Ratschläge, sie drücken den Daumen auf die Reifen, ziehen die Trikots glatt, lassen sich das Rad halten, steigen auf, befestigen die Schnallen, schwingen das zweite Bein über den Sattel, dann ertönt der Startschuß, und los geht es mit Eiltempo in den Morgennebel. Am Rande des Grabens stehen zwei Herren, die so etwas noch nie gesehen haben und es nicht scheuten, zu so früher Morgenstunde aus den Federn zu kriechen.

„Sagen Sie einmal", fragt der eine, „was ist eigentlich der Unterschied zwischen Amateuren und Berufsfahrern?"

„Das ist doch sehr einfach", belehrt der andere, „die einen fahren früher ab, die anderen später."

„Ah! Sehr interessant! Und unterwegs suchen sie sich gegenseitig zu überholen?"

„Wahrscheinlich. Wir können ja ein Auto nehmen und hinterher fahren."

Dieses Hinterhergondeln ist eine beliebte Methode, Genuß mit Sport zu verbinden. Der Sport besteht darin, daß man in einem „Sportgerät", nämlich einem Auto sitzt, der Genuß ist zwiefältiger Natur. Bei heißem, trockenem Wetter schluckt man so viel Staub, als den Rennfahrern aufzuwirbeln beliebt; bei nassem Wetter wird man so naß, als der Himmel es möglich macht. Dabei sagt man im 40-Kilometer-Tempo über Stock und Stein, bergauf, bergab, über sandige Wege und Kopfpflaster.

Doch hat eine solche Tour auch ihre Vorteile. Man fährt ja nicht allein, sondern in Gesellschaft von einem Dutzend Wagen und mehr, und das bißchen Staub, das die Rennfahrer noch liegen lassen, wird von den Begleitern in die Höhe getrieben. Außerdem wird die Spitzengruppe ja immer kleiner, je größer der Weg ist, den man zurücklegt.

Große Freude herrscht stets, wenn man unterwegs ahnungslos Spaziergänger überholt, die ängstlich in die Rübenfelder laufen und glauben, die „Wilde Jagd" komme gezogen. So ein Schwarm sieht ja auch für den, der keine Ahnung hat, seltsam aus. Plötzlich ist er da. Vorneweg einige rasend in die Pedale tretende Männer, bunt angezogen, mit Schmutzrusten bis zur Unkenntlichkeit reichlich versehen, dahinter Autos, vollbesetzt, Radfahrer, Pferdewagen, alles durcheinander. Dazwischen hörte man Schreie, aufmunternde Worte, Hupengebrüll. Und ehe sich die Spaziergänger darüber klar sind, was dieser Zug nicht darstellen könne, ist er auch schon wieder verschwunden und hinterläßt nur eine wundervoll riechende Wolke von Staub und Schmutz.

Am Ziel tut sich dann allerlei. Die Menschenmenge ist unabsehbar und läßt trotz eifrig arbeitender und zum Teil berittener Polizei auf der Straße höchstens einen Raum von zwei Metern. Auf dem sollen sich dann die Endkämpfe abspielen. Die Aussichten der Fahrer werden besprochen.

„Die Ausländer machen die Sache, das sage ich Ihnen."

„Erstens bin ich der Ansicht, daß . . . zweitens . . ."

„Der Herr mit 's Gesicht! Nehmen Sie Ihren Kopp untern Arm, damit ich auch wat sehen kann."

„Erlauben Sie mal, ich habe gerade so gut . . ."

„Und wenn Sie nicht augenblicklich von meinem Fuß 'runtergehen . . ."

„Ich dachte, dat wäre en Stück Holz gewesen."

„Ich habe keinen Holzfuß! Was erlauben Sie sich?"

Die Polizei greift ein.

„Zu—rück—treeeee—ten!"

„Aber lieber Herr Polizei — wo soll ich denn hin? Hinter mir ist ja nichts wie Masse Mensch!"

Man rückt und drückt, man schiebt und drängt, man bohrt und drängelt, und endlich kommen sie. In rasendem Tempo nähern sie sich. Keiner kann etwas sehen?

„Mensch", schreit einer, „wer hätte das gedacht? Die ersten sind vorn!"

Und schon sind sie durch! Schon rast der Beifall, denn eins weiß man sicher: daß nämlich einer als erster angekommen, also gewonnen haben muß. Wer es ist, erfährt man erst nach Erledigung der eingelegten Proteste. Und nun erscheinen die Begleitautos, die zweite „Spitzengruppe", die Nachzügler, die Reparierten und Geplatzten. Fragt man jemand eine Minute nach Schluß des Rennens nach der Reihenfolge der Sieger, weiß keiner Bescheid. Aber nachher, auf dem Nachhausewege, da haben es alle schon vorher gewußt und natürlich alles ganz genau gesehen.

„Na, was habe ich gestern abend noch zu Anton gesagt? Aber der wollte es ja nicht glauben."

„Und als sie zum Endkampf einsetzten, da hab' ich gleich gewußt . . ."

Es ist etwas Schönes um die Sportbegeisterung, auch von hinten gesehen!

Aribert.

Der Mann der dreimal lebte.

Vor zehn Jahren erregte das Verschwinden eines Mohammedaners, des Scheichs Abdullah, aus London größtes Aufsehen. Der Scheich war als Vertreter der Interessen britischer Mohammedaner eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Die britische Regierung schätzte seine Dienste sehr hoch und belohnte sie mit ungewöhnlichen Auszeichnungen. Sein plötzliches Verschwinden rief seinerzeit die größte Bestürzung hervor. Es war lediglich bekannt geworden, daß er eine Reise nach der Türkei angetreten hatte, von welcher er nicht mehr zurückkehren sollte. In London starb nun vor kurzem ein Professor der Physiologie, Henri Léon, der die französische Staatsangehörigkeit besaß. Da sein Tod unter ungewöhnlichen Umständen erfolgt war, nahmen sich die Behörden des Falles an und stellte fest, daß Léon niemand anderes war als jener Scheich Abdullah, von dem man zehn Jahre nichts gehört hatte. Weitere Nachforschungen haben das Geheimnis eines merkwürdigen Doppellebens entschleiert. Scheich Abdullah oder Henri Léon war ursprünglich Engländer und in Liverpool geboren, hatte die Hochschule absolviert und sich später in Liverpool als Rechtsanwalt niedergelassen. Er kam früh in die Kreise hervorragender Mohammedaner, trat unter ihrem Einfluß zum Islam über und erhielt einen Ruf nach Persien als persönlicher Berater des Schah. Auch nach der Türkei führten ihn zahlreiche Aufträge. Der Sultan empfing ihn mehrfach in Yildiz Kiosk und verlieh ihm den Titel Scheich. 1889 kehrte Abdullah nach England zurück und übernahm die konsularische Vertretung Persiens in Liverpool. Niemand in seiner Vaterstadt erkannte in dem vermeintlichen Mohammedaner den ehemaligen Rechtsanwalt. Dieser unternahm noch mehrfach längere Reisen nach dem Orient und gab nach seiner Rückkehr verschiedene Werke über den Islam heraus. Nach einigen Jahren verschwand Scheich Abdullah spurlos aus Liverpool. Gleichzeitig tauchte in London der Franzose Henri Léon auf, der sich als Professor der Physiologie ausgab, in Gelehrtenkreisen Londons Einlaß fand, Vorlesungen über Physiologie hielt und schließlich sogar zum Leiter des Staatlichen Physiologischen Instituts ernannt wurde. Die Freunde des Verstorbenen rühmen diesem eigenartigen Menschen ungewöhnliche Eigenschaften nach. Welches Erlebnis seine Verwandlung von Mohammedaner zum Franzosen bewirkt hat, ist ein Geheimnis, das der Tote mit ins Grab genommen hat.

60 Staffeln auf Münsters Straßen.

Zum 4. Mal vom Friedrich-Ebert- zum Hindenburg-Platz. — Katholische Sportjugend marschiert.

+ **Münster**, 22. Mai.

Zum vierten Male gelangt heute die aus tiefer Idee und gläubigem Bekenntnis gewordene, in tatenfroher Jugendlust sich sterig weitende und Klang gewinnende Straßenstaffel der Deutschen Jugendkraft, der Ebert-Hindenburglauf zum Austrag. 62 Staffelmannschaften aus dem Rhein-Weser- und Niedersachsenkreis und aus dem Münsterland haben sich in die Meldelisten eingetragen, nicht nur, um im sportlichen Ehrgeiz um den Sieg zu kämpfen, leuchtend steht über den Scharen der Kämpfenden der Ruf der münsterschen Führer, Wollen und Werden Deutscher Jugendkraft kundzutun unter dem einenden Gedanken: Für Christi Reich und ein neues Deutschland.

Vom Start zum Ziel.

Mit über 600 Läufern stellen sich die 62 Mannschaften dem Starter. Gespanntestes Interesse weckt der Kampf der 1. Athleetikklasse, die 4 große Namen im Kampf sehen wird. Saxonia Dortmund, Niedersachsen Osnabrück und Hansa Münster werden den münsterschen Saxonen, denen man nach dem Sieg in der Industriestaffel die größten Aussichten einräumen darf, die eine große Staffeltradition aufrecht zu erhalten haben, das Siegen schwer machen.

Recht interessant dürfte das Kampfbild der 2. Athletikklasse werden, in der sich 9 Mannschaften um das Zerreißen des Zielbandes streiten. Von den auswärtigen Mannschaften sind an erster Stelle die Staffeln der Dülmener Sportfreunde und von Wacker Ahlen zu nennen, während wir von den Münsteranern an erster Stelle die Borussen oder Arminen erwarten.

Ein erfreuliches Bild bietet die Meldeliste der 3. Klasse, die in sich einen Großteil von ländlichen Abteilungen vereinigt. Damit hat sich auch offensichtlich der ungeheuer wichtige Leichtathletiksport als verpflichtender Gedanke in den ländlichen DJK.-Abteilungen durchgesetzt. Den Sieger dieses Wettbewerbes vorauszusagen, dürfte außerordentlich schwer fallen.

Dem Reigen der Altersmannschaften wird sich die Jugend mit 35 Staffelmannschaften in drei Klassen anschließen.

Der Startschuß.

Die 1., 2. und 3. Athletikklasse werden um 14,55, 14,50 und 14,45 Uhr vom Friedrich-Ebert-Platz auf die Reise geschickt. Der Weg führt von dort aus über den Hohenzollernring und die Warendorfer Straße durch die Promenade am Zwinger vorbei zum Hindenburgplatz. Die erste Jugendklasse startet am Landesfinanzamt um 14,40 Uhr, während die übrigen Jugendlichen von 14,30 Uhr ab von der Freiherr-vom-Stein-Schule in der Hörsterpromenade gestartet werden.

Gegen 15,15 Uhr marschieren dann die Läufer mit der Katholischen Liga unter fliegenden Bannern und Wimpeln über den Bispinghof zur

Vaterlandsfeier auf dem Domplatz.

Herr Regierungspräsident Dr. Amelunxen wird dort zu Deutscher Jugendkraft sprechen. Mit dem Schwurlied katholischer Jugend: „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" marschieren die Wettkämpfer dann am Bischöflichen Palais vorbei zum Ueberwasser-Kirchplatz, um anschließend die Auszeichnungen für die siegreichen Mannschaften entgegenzunehmen. Wie wir erfahren hat Herr Reichskanzler Brüning für den Sieger der 1. Klasse einen Ehrenpreis gestiftet.

Rund um den Ebert-Hindenburg-Lauf.

Anläßlich des 4. Ebert-Hindenburglaufes finden zahlreiche Freundschaftsspiele statt. So erwarten auf der Maikottenheide die münsterschen Germanen mit zwei Fußballmannschaften die Burgmannen von Wolbeck.

Auf den Plätzen an der Weißenburger Straße und im Grünen Grund gibt es eine Begegnung zwischen den münsterischen Borussen und den Dülmener Sportfreunden, während auf dem Sportgelände von Münster-Mitte am Bohlweg um 16 und 17 Uhr Handballspiele gegen Teutonia Borghorst steigen. Die Deutsche Jugendkraft Darfeld und Grün-Weiß Nottuln kommen auf dem Universitätssportplatz zusammen. Auf dem Sportplatz am Jägerhäuschen ist Westfalenkraft Sassenberg zu Gast bei den Dyckburgern. Auf der Kampfbahn der Saxonen am Kanal treffen die Platzherren um 17 Uhr auf Pfl2. Telgte.

Reges Leben herrscht auf dem Jugendkraftstadion in Münster, wo im Handball sich gegenüber stehen Arminia Greven und Arminia Münster 2., Adler Münster 1. u. Arminia Münster 8., Dyckburg 1. und Arminia Münster 4. Dem Fußball obliegen Arminia Greven und DJK. Nienberge, Arminia Münster und Münster-Ue.. DJK. Gimbte und Siegfried Albachten.

Die Schiedsrichter tagen.

Zu einer wichtigen Tagung sind am Sonntag um 11 Uhr im Hansahof die Schiedsrichter des Bezirkes Münster zusammengerufen. Das Programm der Besprechungen enthält im Mittelpunkt die Aussprache über die Gestaltung der kommenden Meisterschaftszeit.

Die Turnwarte proben.

In der Turnhalle an der Grünen Gasse kommen am Sonntag morgen um 10 Uhr die Turnwarte des Gaues Münsterland zusammen, um die Uebungen für das Reichstreffen in Dortmund und für das Coesfelder Gautreffen durchzuturnen.

Sport im Reichsbahnsportverein.

Reichsbahnsportverein Münster 1. — Viktoria Gronau 1.

Obige Mannschaften stehen sich am kommenden Sonntag auf dem Reichsbahnsportplatz, Hammer Straße, im Meisterschaftsspiel gegenüber. Im ersten Spiel in Gronau konnten die Reichsbahner knapp mit 3:2 Toren den Sieg erringen. Es wird zu einem interessanten und spannenden Kampf kommen. Wir erwarten die Reichsbahner als knappe Sieger. Anstoß 3,30 Uhr Reichsbahnsportplatz.

Reichsbahnsportverein L.-R. — Rasensport Coesfeld L.-R.

Vor dem Spiel der 1. Fußballmannschaft tritt die Ligareserve-Mannschaft des Reichsbahnsportvereins der gleichen Mannschaft von Rasensport Coesfeld gegenüber. Hier wird es zu einem spannenden Spiel kommen. Den Ausgang des Spieles lassen wir offen.

Die 2. Fußballmannschaft tritt vormittags 11 Uhr der gleichen Mannschaft des Postsportvereins gegenüber. Das letzte Spiel konnten die Reichsbahner glatt für sich entscheiden.

Handball.

Reichsbahnsportverein 2. — Rasensport Coesfeld 1.

Heute empfängt die 2. Mannschaft der Reichsbahner die 1. Mannschaft von Rasensport Coesfeld zu einem Gesellschaftsspiel. Die Mannschaften stehen sich das erstemal gegenüber. Den Ausgang des Spieles lassen wir deshalb offen. Anwurf 1 Uhr Reichsbahnsportplatz, Hammer Straße.

Aus Münster und dem Münsterland.

× **Münster**, 21. Mai. **In dem Schiedsverfahren der Wohnbau Gelst** gegen die Stadt Münster erzielte die Stadt heute ein obsiegendes Urteil. Damit bleibt ihr die Uebernahme einer verlorenen Bürgschaft in Höhe von 400 000 Mk. erspart.

+ **Heessen**, 21. Mai. **49 Bergleute gekündigt.** Auf der Schachtanlage der Zeche Sachsen in Heessen wurde 49 Bergleuten zum 1. Juni die Kündigung ausgesprochen. Außerdem hat sich die Direktion wegen des anhaltenden Absatzmangels veranlaßt gesehen, bei der Demobilmachungsbehörde in Münster die Genehmigung zur Entlassung von weiteren 250 Angestellten und Arbeitern nachzusuchen. Der Termin dieser Entlassung steht noch nicht fest. Interessant ist, in diesem Zusammenhang zu erfahren daß die monatliche Fördermenge auf der Zeche Sachsen in Heessen von 41 000 To. auf 33 000 To. gesunken ist.

-l- **Ennigerloh**, 21. Mai. **Wiederaufnahme der Arbeit.** Kurz nach Pfingsten hatte das Zementwerk Anneliesen A.-G. in allen Betrieben die Arbeit und damit die gesamte Zementfabrikation wieder aufgenommen. Neu eingestellt wurden 80 Arbeiter und Angestellte. Es ist damit zu rechnen, daß vorerst der Betrieb keine neue Einschränkung erfahren wird.

Reise und Verkehr.

Nordseebad „Dangast" i. Oldbg.

Ein Blick in den Werbeprospekt zeigt, daß es sich hier um ein an Wald und Meer zugleich gelegenes idyllisches Nordseebad handelt, dessen biedere Bewohner den Kurgast sofort durch ihr freundliches offenes Wesen gefangen nehmen. Für jeden also ist „Dangast", wo Sonne und See, Licht und Luft zu Bundesgenossen im Kampf gegen jede Krankheit sind, das rechte Heilbad, mag ihn nun der würzige Duft des Waldes mit seinem pastoralen Frieden oder die Majestät der brausenden und brandenden Nordsee locken. Bei der verschwenderischen Fülle der natürlichen Heilkräfte wird man geradezu verpflichtet, gesund zu werden. Weder der Wald noch das Meer kennen Staubluft — überall Reinheit! Hier badet sich die schwache Lunge in der ozonhaltigen Seeluft, dort der ganze Körper in stark salzhaltiger Flut bei kräftigem oder leichterem Wellenschlag. Für Familien mit Kindern hat aber Nordseebad „Dangast" einen ganz besonderen Vorzug vor fast allen deutschen Seebädern: Es darf sich rühmen, daß in ihm seit Bestehen (über 130 Jahre) noch niemand ertrunken ist. Auf Sonnenschein hat der Badegast hier abonniert. Die müden Nerven werden gestärkt, der Appetit gehoben. Der Schlaf wetteifert mit dem des Murmeltieres. — Für die Verpflegung ist hier allerbestens gesorgt: Alles in Hülle und Fülle zu abgebauten Preisen. Milch, Butter, Eier und Fleisch zeigen starken Jodgehalt, so daß es hierzulande weder Abernverkalkung, noch Schwellen der Schilddrüsen, noch Nervosität gibt. Beruhigend und gesundheitfördernd wirkt auch der gewaltige Abbau der Pensionspreise und das Fehlen der Kurtaxe. Es hilft also nichts! In diesem Jahre wird „Dangast" aufgesucht! Der vom dortigen Fremdenverkehrsverein kostenlos zu erhaltende Prospekt gibt nähere Auskunft.

*

Bad Dürrheim (Schwarzwald).

Der Monat April 1932 brachte in Bad Dürrheim (Schwarzwald) 438 Neuankünfte von Gästen und 9613 Uebernachtungen. Bis 1. Mai d. J. betrug die Zahl der angekommenen Gäste 1481 mit 36 298 Uebernachtungen.

*

Solbad Melle a. Wiehengebirge.

Im Wettbewerb der Bäder, die an den Ausläufern des Wiehengebirges liegen, steht das Solbad Melle mit an erster Stelle. Seit einem Jahrzehnt erfreut es sich einer immer steigenden Besucherzahl. Viele Erholungsuchende Nordwestdeutschlands wählen alljährlich das freundliche, am Elsefluß gelegene Solbad. Wiehengebirge und Teutoburger Wald bieten reichlich Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen. Die schützenden Höhen der beiden Gebirge geben Melle ein mildes Klima. Die zunehmende Besucherzahl des Bades ist nicht zuletzt auf die guten Heilerfolge zurückzuführen. Die Sole mit einem Gehalt von 26 Teilen Kochsalz in einem Liter Wasser ist nach Gutachten namhafter Professoren in die Reihe bedeutender Solbäder zu stellen. Von beträchtlicher Stärke ist die Radioaktivität der Quellen. Melle, an der Strecke Osnabrück—Hannover, hat günstige Zuverbindungen. Kurtaxe wird nicht erhoben. Reichliche und gute Verpflegung, billige Pensionspreise. Angenehme niedersächsische Bevölkerung heißt den Badegast willkommen. Nach Lage und Beschaffenheit ist Melle das geeignete Bad für den Mittelstand.

*

Borkum, das deutsche Nordseebad.

Sobald die Sonne höher steigt, rüsten die Seebäder zum Empfang der Sommergäste. Auch auf Borkum, dieser echt deutschen Nordseeinsel. Ein Kuraufenthalt auf dieser schönen Insel ist wirklich zu empfehlen. Die Badeanlagen sind vorbildlich. Unmittelbar am Strande liegt die geräumige, geschützte Wandelhalle, ein Bau, wie ihn wohl kaum ein anderes Seebad aufzuweisen hat. Sie ermöglicht auch bei ungünstigem Wetter den herrlichen Aufenthalt am Meer. Die 1927 neuerbaute Bürgermeister-Kiedit-Promenade verbindet Nord- und Südbad; sie ist eine Wandelbahn am Meer von großer Schönheit, verlängert durch die 4 Klm. lange Strandmauer. In seinem Nordbad besitzt Borkum den größten und schönsten Badestrand mit dem stärksten Wellenschlag. Unabhängig von Ebbe und Flut kann man hier vor- und nachmittags baden. Ein ausgewähltes, reichhaltiges Sport-, Musik- und Unterhaltungsprogramm der Badeverwaltung bietet den Gästen Abwechselung. Wer aber der Ruhe pflegen will, dem bietet sich auch hierzu beste Gelegenheit. Prächtige Dünen säumen die schönen Spazierwege nach den beliebten Ausflugsorten. Trotz der im vergangenen Jahre schon vorgenommenen Senkung der Preise hat doch auch in diesem Jahre die Badedirektion ihr Möglichstes getan, die Preise noch niedriger zu halten; auch die Fahrpreise sind ermäßigt. Und da zu einer erfolgreichen Kur auch eine entsprechende Unterkunft gehört, so sei u. a. noch auf das Nordsee-Hotel, direkt am Meer gelegen, hingewiesen, das zu längerem Kuraufenthalt ganz besonders zu empfehlen ist. Deutsche, besucht die deutsche Insel Borkum; Sonne, Strand und Meer erwarten euch!

*

Im Juni Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes!

Der Kath. Deutsche Frauenbund Frankfurt veranstaltet am 10. Juni in Verbindung mit einer Reihe katholischer Organisationen und den Reisebüros der kath. Presse die nächste Pilger-Gemeinschaftsfahrt ab Köln nach Lourdes. Der Aufenthalt in Lourdes wird 4 Tage dauern, so daß Gelegenheit geboten ist, nicht nur Lourdes, den weltberühmten Wallfahrtsort, kennen zu lernen, sondern auch an den großen und imposanten kirchlichen Feierlichkeiten teilnehmen zu können. In Lourdes sind alle Teilnehmer ungezwungen und können den Aufenthalt ganz nach eigenem Wunsche einrichten. Auf der Rückreise kann der Aufenthalt in Paris auf ein oder mehrere Tage ausgedehnt werden. Ein eintägiger Ausflug von Paris aus nach Lisieux wird bei genügender Beteiligung ebenfalls eingeschoben. Im Interesse der tadellosen Vorbereitung muß die Liste rechtzeitig geschlossen werden, und ist infolgedessen rechtzeitige Anmeldung dringend erforderlich. Der Gesamtpreis beträgt ab Köln und zurück Köln, 3. Kl. Bahn prima Verpflegung und Unterkunft, Autofahrten, Führung usw. nur 152 Mk. (2. Kl. 210 Mk.). Ausführliche Prospekte kostenlos! Auskunft und Anmeldungen beim Reisebüro E. Vendel GmbH., Münster i. W., Salzstraße 36a, Tel. 25885, wo auch das „Kleine Lourdes-Buch" von H. Lassere zum Preise von 1,20 Mk. zu haben ist. Von den Teilnehmern früherer Lourdesreisen liegen beste Referenzen vor.

Altenessener Schweinemarkt am Samstag, 21. Mai.
Gesamtauftrieb 2094. Es kosteten Ferkel im Großhandel 6—8 Woch alt 6—10 Mk., 8—12 Wochen alt 10—16 Mark Läuferschweine, 3—4 Monate alt, 16—22 Mk., 4—6 Monate alt 22—40 Mk. Marktverlauf langsam.

Die Mode bringt große Schwierigkeiten! Ein praktischer
Kursus für Damenschneiderei
ist daher sehr zu empfehlen. Ueber unsere nächsten Kurse erhalten Sie Auskunft bei:
Geschw. Müller, private Zuschneideschule, **Münster**, Windthorststr. 16. 1 Min. v. Bahnh

Kein Möbeleinkauf ohne Schürmann!
Es ist ganz einfach Sache der Vernunft, vor dem Einkauf von Möbeln zu Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, zugehen! Gebrüder Schürmann sind die größten; ihre Ausstellung ist die schönste, ihre Preise erstaunlich billig.

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 15.—21. Juni 1932.
52340 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
RM. 400000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 150000
Hauptgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von
RM. 75000
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% in bar.
Los RM. 1.— Doppellos RM. 2.— Glücksbriefe mit 5 Losen RM. 5.— Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. 10.— (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) versendet nur per Nachn.:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf., Salzstraße 33a Postscheckkonto Dortmund 20726.

Ford-Reparaturen
werden von uns schnell und gut ausgeführt und sind wir **konkurrenzlos billig.**
Moderner Abschleppdienst — Großes Ersatzteile-Lager
Reparaturwerkstatt
Fischer & Co.
GmbH., Eigen. Bahnanschluß. **Münster.** Telephon 41310.

HOCHSOMMER MODELLE
APART U. BILLIG, EBEN HEREINGEKOMMEN SCHON VON MARK 35 AN
WESER-DORTMUND
DAS FEINE SPEZIALGESCHÄFT • BETENSTR. 9

Drainröhren
naturrot, säurefrei, kalkfrei, sauber und winkelig, prompt lieferbar.
Vredener Tonindustrie G. m. b. H., Vreden i. W.

1 große u. 2 kleinere
Perser-Teppiche
zus. f. 675.— Mk. fob. an Private oder Händler, ferner 2 echte
Oelgemälde
dek. Meister **zu verkaufen.** Eiloff. unt. R 168 an die Anzeig.-Verw. d. Zeno, Münster

Geld für jeden Zweck. Schnell u. günst., kurz- u. langfristig. Kostenfr. Vermittlung durch: **E. Niederquell, Münster i. W.**, Schillerstr. 49 Rückporto erbeten.

Darlehen vom Selbstgeber durch **Weiling & Schliemann, Münster i. W.**, Kanalstraße 35.

Angebote

Suche zum 1. Juni ein braves kath. kräftiges
Mädchen
nicht unter 18 J., für Haus- u. Küchenarbeit. Eintritt kann sof. erfolg.
Frau W. Gottsky, Ringofenziegelei, **Burgsteinfurt i. W.**

Zum 1. Juni ein best. kath.
Mädchen
gesucht für gut bürgerl. Haushalt. Selb. muß kinderlieb sein (2 Kinder) u. selbst. Kochen können. Angebote an **W. Opermann, Rheine**, Emsstr. 32.

Aelteres
Mädchen
welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist, zu sofort gesucht.
Angeb. unter Nr. 224 an die Tel ter Morgenpost, Telate i. W.

Suche zum 1. Juni ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Konditorei Kalter, Bentheim.

Auf ein größ. Gut in Rheine wird ein tüchtiger kath.
Ackerknecht
gesucht, Landwirtssohn bevorzugt. Gut. Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Off. unter E L 10 an die Münsterländische Volksztg., Rheine i. W.

Lohnender Nebenverdienst
verabt **Neubettenvertrieb Rheine**, postlagernd. Rückporto beifügen.

Gesuche

Kräft. Handwerker, 22 Jahre, la Zeugn. **sucht Stellung** gleich welcher Art, evtl. 2—3 Tage. Ang. unt. R 163 an die Anzeig.-Verw. d. Zeno, Münster

Heiraten

Heirat
wünscht einfaches kath. Fräul., 36 J., ansehnl., Haush. u. Küche sehr tüchtig, etw. Ersparn., mit ehrenw. Herrn. Off. unt. R 179 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Kath. Eben
für Damen und Herren verm. streng reell, diskret und mit Erfolg **E. Kalthoff, Essen**, Rüttenscheider Str. 184. Telephon 41321.

Heiratsgesuch!
Beamter, kath., Anf. 60er Jahre, Witwer, alleinst., m. h. Pension, Bargeld m. Bekanntsch. m. Fräulein od. Ww. p. Anh., die eig. Haus od. etw. Bargeld hat od. wo Einheirat geboten wird, zwecks baldig. Heirat. Gefl. Off. erb. unt. 584 an das Bürgerblatt, Emmerich.

Großinstitut für kath. Kreise
Eindeiraten, Finanz- und Beamtenpartien.
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwiger Str. 35. Tel. 41605.
Dortmund
Westenhellweg 134
Inhaber A. Trippel, Duisb., Düsseld., Hagen. Besuchsz. auch Sonnt.

Darlehen und Hypotheken
(Beding. geg. Rückp.) und suchen seriöse
Vertreter
Niederlingweiler Bank A.-G., München, Kaulbachstraße 54 a.

Bar-Darlehen
an Beamte, ein Monatsgehalt, diskret, prompt u. reell, keine Vorkosten, für Entdung. Urlaub usw. durch **B. Thünen, Münster**, Querbergstraße 5 pt. Tel. 41095. Sprechzeit abends.

RM. 8000.—
als erste Hypothek auf gewerblich. Betrieb im Werte v. RM. 25000 aus Privathand gesucht. Prompte u. gute Zinsenzahlung gewährleistet. Vermittler verbeten. Off. unter R 176 an die Anz.-Verwltg. der Zeno, Münster.

Bargeld
zur Ablösung von Hypothekenschulden. Umschuldung. Neuanschaffung erhalten Sie nach kurzer Wartezeit z. nur 3% Jahreszins. v. der bestfundiert. Deutschen Mobiliar-, Spar- und Darlehnskasse Köln. Ausk. kostenl. d. Ank. Rückp. Beamtenverm. **Heinrich Artmann, Ahlen**, Revierstr. 95.

2000 RM.
gegen erste Sicherheit auf ein Geschäftshaus, Hauptstraße, v. Selbstgeber **gesucht.** Off. unter Z 586 an die Dortmund. Volkszeitg., Dorsten i. W.

Wir vergeben
Darlehen und Hypotheken
(Bedingungen günstig) und suchen seriöse
Vertreter
Niederlingweiler Bank A.-G., München, Kaulbachstraße 54 a.

Suche zum 1. Juni ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Konditorei Kalter, Bentheim.

Suche wöchentlich
100 bis 200 lebende Hühner
gegen sofort. Kasse zu kaufen.
A. Broner, Geflügelh. **Dortmund**, Uhlstr. 7.

5000 Eier
gegen Kasse od. Nachn., auch in klein. Mengen, gesucht. Heutiger Preis 5 Pfg., Kisten werden evtl. gestellt.
Frans Schaber, Herwest-Dorsten, Harsewinkelstraße 30.

Eilangebot.
Habe ein freies **Einfamilienhaus mit Garten in Rheine zu verkaufen od. zu verpachten.** Nur ernstl. Reflektant kommen in Frage. Off. unt. K A 185 an die Münsterl. Volksztg., Rheine.

Eine angehende
Gastwirtschaft
in einem bedeutenden Ausflugsort des Münsterlandes sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Bierumsatz ca. 150 hl. Off. unt. R 180 an d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster

60 000 Ziegelsteine
dunkelrot gebrannt, auch in kleineren Mengen. Nähe Münsters umständehalber **billig** abzugeben. Bitte Karte an Postfach 149 Münster i. W.

Auto-Sonderangebot.
1½—2 Tonner Brennabor 6 Zylinder, Ballonbereifung, Bierradbremse, Niederrahmen, Pritsche mit Spriegel und Plane, fabrikfertig, sofortbillig, evtl. kl. Wagen in Zahlung.
Autoverwertung Wels & Co., Münster i. W., Schlaunistraße 10.

Großer neuwertiger
Eisschrank
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Ruf Münster Nr. 23017.

Rassol hilft jedem **Schweine** („Wissm. Vet. D. Lebende. Gesundh.") rasch wieder auf die Beine, macht fett und kugelrund, erhält es **kerngesund.** Man kaufe nur das echte Apotheker Habrichs Rassol. in 1/1 Orig.-Fl. 60 Mk.

Bruchleiden.

Schlevekamps Bandagenhaus, Duisburg 17, Königstr. 38

Gut erhaltene
Automobile
aus unserem reichhalt. Lager zu Pressen von RM. 200.— bis 950.— abzugeben, um damit zu räumen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Fischer u. Co. G. m. b. H. Münster i. W., Bahnhofstraße 48. Telephon 23644/45.

Aga-Limousine
guter Läufer, fahrbereit spottbillig zu verkaufen.
Wilh. Buck, Warendorf. Tel. 374

Ford-Limousine
Tudor, 13/40 PS wenig gefahren, wie neu, von Selbstfahrer sehr billig abzugeben. Off. unt. Z 141 an die Allg. Zeitung, **Coesfeld i. Westf.**

Alb. Klein, Saar- u. Darlehensinstitut, Münster, gibt geg. jede Sicherheit durch **Bernh. Rondorff, Münster i. Westf.**, Hoyastraße 29. Ruf 20977.
Darlehen

+ Danksagung +
Bin 46 Jahre alt, litt lange Jahre an geschwollenen Beinen, hatte furchtbare Herzbeschwerden, Leber- und Gallenleiden. Konnte meine Hausarbeit nicht mehr verrichten. Man gab mir keine Hoffnung mehr, nur immer das Krankenhaus. Dann versuchte ich in meiner Hoffnungslosigkeit Homöosethie bei **Frau Wilking, Herne, Schulstraße 20.** Nach zwei Rezepten wurden meine Beine wieder dünn, meine Beschwerden hörten auf und nach dem dritten Rezept machte ich alle meine Hausarbeiten mit Freuden wieder. Frau Wilking hierfür meinen besten Dank und kann allen Frauen in den Wechseljahren Frau Wilking empfehlen.
Frau Agnes Nowak.
Linnfort b. Moers, Alfredstraße 25 b.
Sprechstunden in Münster, Hörsterstraße 24, jeden Dienstag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Lohnbrut
1000 Eier 70.— RM. Kleine Mengen auf Anfrage. Beste Ergebnisse!
Geflügelhof Palz, Darfeld i. W.

Die anerkannte
Original-„Glanz"-Heißmangel
Modell 1932, alles übertreffend, verbürgt jedem
sicheres Einkommen.
Alle Hausfrauen werden Dauerkunden. Unser entgegenkommendes Zahlungssystem ermöglicht die **Anschaffung bei geringer Anzahlung und 18 Monaten Ziel.** Modernste Ausrüstung, geringste Betriebskosten, sichere Kundschaft, tägliche Bareinnahmen. Auskunft und Beratung durch **Generalvertreter J. Turchich, Bochum, Blücherstr. 9.**
Lieferung sämtlicher Wäschereimaschinen.

Zu sofort wird von kaufm. tätiger Unternehmer oder stiller
Teilhaber
gesucht. Zur Ablösung des jetzigen Teilhabers RM. 2500 erforderl. Monatl. Reinverdienst von 400 RM. wird garantiert u. nachgewiesen. Nur Interessenten, welche über vorgenannte Summe verfügen, wollen Angebote einreichen unter R 181 an Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Der Demantstein.

Eine Legende, die wahr sein könnte.

Von J. Schrönghamer-Heimdal.

Als Jörgel Ohngefahr noch ein kleines Waldbüblein war, so klein, daß er kaum noch richtig laufen konnte, wollte er doch schon mit dem älteren Bruder und den andern Dorfkindern in die Beeren gehen, die im Siebenwalde köstlich reiften.

„Du bleibst daheim!" sagte der Vater streng.

„Jawohl!" rief der ältere Bruder, der schon in die Schule ging und einst den Hof erben sollte, „Jawohl, du bleibst daheim. Ich hätte doch nur Scherereien mit dir und müßte dich am Ende noch tragen auch, wenn du müde wirst und nicht mehr gehen kannst . . ."

„So ist es! Was gesagt ist, ist gesagt und damit basta!" bestätigte der Vater, der wieder an seine Arbeit ging.

„Und ich möchte so gern!" jammerte Jörgel, dem die dicksten Tränen über die Wangen kollerten. „Ich kann doch schon so gut laufen und werde gewiß nicht müde, daß du mich tragen müßtest, Michel. O Mutter, erlaub es doch, daß ich mitlaufen darf. Ich werde ganz gewiß einen großen Krug voll Beeren pflücken . . ."

„Es ist nicht wegen der Beeren," meinte die Mutter vom Herde her, „sondern wegen dem Vater. Du weißt schon, daß er's nicht haben will."

Nun stieß es den kleinen Jörgel vor innerem Weh, daß die Mutter ein rechtes Mitleiden mit ihm fühlte und ihm den Wunsch nicht mehr versagen konnte.

„So geh halt mit in Gottesnamen!" sagte sie, „und dem Vater gegenüber will ich die Erlaubnis schon verantworten."

Michel maulte zwar, als Jörgel vor Freuden hell auffauchzte, aber es half ihm nichts. Denn Mutter ging schon zum Herdschrank und holte ein geschliffenes Glaskrüglein hervor, das mit buntfarbenen Glaskugeln geziert war, und gab es Jörgel: „Gib aber Acht auf dieses Krüglein. Es ist hochgeweiht, mußt du wissen, denn die Base Tausendfein hat es mir einmal von einer fernen Wallfahrt mitgebracht, als ich selber noch ein kleines Dirnlein war. So, jetzt geht mit Gott, und die Weihe des Krügleins wolle dich, Jörgel, vor jedem Unfall heute bewahren."

Somit gingen die Buben.

Jörgel hüpfte und jauchzte auf dem Wege zum Siebenwald, und wie auch sein Bruder Michel schalt und maulte, es half ihm alles nichts. Jörgel pflückte sein geweihtes Krüglein voll der schönsten, saftigsten Waldbeeren und brachte die süße Last mit seinen kleinen Händchen ungefährdet und ohne müde zu werden, heim.

Solches verdroß den argen Bruder Michel so sehr, daß er dem Jörgel noch unter dem Hoftor ein Bein stellte. Dieser schlug zu Boden, das Krüglein flog in weitem Bogen auf das Pflaster, wo die Scherben mit den bunten Glaskugeln und den Waldbeeren ein wirres Gemenge bildeten.



Michel schrie und tobte vor Schadenfreude, während Jörgel zum Herzzerbrechen weinte. Aber schon war Mutter zur Stelle, die Michels Bosheit vom Fenster aus mit angesehen hatte, und tröstete Jörgel: „Ach was, wer wird denn da gleich weinen? Scherben bedeuten Glück, mußt du wissen, gar von dem geweihten Krüglein, das mir die Base Tausendfein hat es mir einmal von einer fernen Wallfahrt mitgebracht hat, als ich selber noch ein kleines Dirnlein war. Vertrau nur recht auf den lieben Herrgott, und dann wirst du's schon einmal wahr wissen, was ich gesagt habe: Scherben bedeuten Glück."

Jörgel beruhigte sich allgemach, während Mutter die Scherben auflas und in der Schürze forttrug, denn sie waren hochgeweiht.

Eine blaue Glaskugel aber war von dem harten Hofpflaster abgeprallt und über das Tor hinaus auf den Anger geflogen, wo sie zwischen seidenzarten Sommergräsern ein molliges und beschauliches Plätzchen fand.

Dort lag sie zwanzig Jahre und mehr, von niemand entdeckt. In diesen zwanzig Jahren war allerhand geschehen.

Die Scherben des geweihten Krüglgeins hatten dem Jörgel nicht das geweissagte Glück gebracht.

Den Vater hatte im Wald ein fallender Baum erschlagen.

Die Mutter lag eines Morgens still und friedsam im Bett als eine Langschläferin, die nicht mehr zu erwecken war, so sehr sich der bestürzte Jörgel auch mühte.

„Laß sie," sagte Michel, der arge Bruder barsch. „Wie willst du ein Totes aufwecken?"

Weil aber Michel der Aeltere war, fiel ihm der Hof zu, und Jörgel diente als Knecht, wie er bisher getan auf dem Vätergute, auch dann noch, als Michel eine Jungbäuerin auf den Hof brachte, die schneidiger war als ein Schwert und spitziger als eine Schusterahle.

Im Herzen Jörgels war ein tiefes Heimweh nach der Mutter, die ihm kein Wunder mehr lebendig machen konnte. Wie oft dachte er an ihre Worte: „Scherben bedeuten Glück. Habe nur Gottvertrauen . . ."

*

Im Siebenwald hauste ein altes Elsternpaar in einem urwüchsigen Haselwalle, in dem sie seit Menschengedenken ihre Herberge hatten.

Er hieß Krischa, sie aber Krascha.

An einem hellen Maimorgen — die verblassenden Sterne blinzelten schlaftrunken in das Lichtgewoge des aufkommenden Sonnenballes — in dieser lichten Morgenfrühe also sprach Krascha zu Krischa:

„Du wirst bequem, mein Alter. Ich aber muß die ganze Zeit auf den Eiern im Neste sitzen und Junge ausbrüten, was das Zeug hält. Heute, hoffe ich, werden sie ausschlüpfen. Wie wär's, wenn du ihnen eine kleine Geburtstagsfreude machtest? Es muß ja gerade kein Platinring, auch kein Perlenhalsband sein. Ein Rubinstein oder so was tut's auch."

„Ich werde sehen," sprach Krischa und flog wie ein geschnellter Pfeil aus dem Haselwall im Siebenwald, damit die Alte seinen Eifer merke.

Bald aber mäßigte er seinen Flug und dachte verdrossen bei sich: „Wo soll ich heute bei diesen schlechten Zeiten einen Rubinstein herzaubern. Die Leute haben ja selbst nichts mehr als das nackte Leben. Die gute alte Zeit der Kleinode ist dahin. Was sie heute tragen, ist Doubles, Ersatz, Talmi, Tand, Blech . . ."

Krischa sprach aus Erfahrung.

„Die Weiber haben leicht reden," fuhr er fort. „Aber gottlob, die meine ist schon bei Jahren und sieht nicht mehr so scharf wie ehedem, als wir freiten. Vielleicht kann ich ihr ein Stück Weißmetall als Silberbarren unterschieben. Die Welt will einmal betrogen sein . . ."

Schon saß Krischa auf dem Gipfel des Maibaums im Dorfe und äugte scharf in die Runde. Er ließ sich auch nicht stören, als sich unten ein Hoftor auftat und Jörgel Ohngefahr, der Knecht, mit einem Pflugespann auf die Dorfgasse und dann weiter auf das Hochfeld am Siebenwalde fuhr.

Krischa kannte den Jörgel seit langem.

„Ein guter Kerl," dachte Krischa, „und fleißig wie eine Waldhummel. Dem wär' ein besseres Glück zu gönnen. Aber wer weiß? . . . Es ist noch nicht aller Tage Abend. Doch — was ist denn das?"

Im kurzen Maigras des Dorfangers glühte es im Widerschein der Morgensonne wundersam auf. Mit einem einzigen Flügelschwunge war Krischa bei der Stelle und stob mit dem Funde davon.

„Wenn das kein Demantstein ist, lasse ich mir den Kopf abschneiden," dachte Krischa im Weiterflug. „Wird Krascha Augen machen! . . ."

Dennoch hielt es Krischa für geraten, den Fund noch näher in Augenschein zu nehmen, bevor er ihn seiner besseren Hälfte als Morgengabe ins Nest legte.

„Bin ich wirklich schon so blöd?!" wunderte sich Krischa, als er den Fund betrachtet hatte. „Natürlich, wo käm' auch ein Demantstein her — von einem Dorfanger! Was ist's? Nichts anderes als eine blaue Glaskugel von dem geweihten Krüglein, das der Jörgel damals im Siebenwald mit sich hatte, und dann zerschlug, als ihm der böse Bruder ein Bein stellte. Immerhin — Scherben bedeuten Glück — hoffentlich auch bei Krascha, meiner Alten. Ich werde ihr das Nötige schon weismachen."

„Was ist's? Hast du was?" schrie Krascha schon von weitem. Die Jungen sind auch schon da!"

„Bravo!" schnarrte Krischa, weil er den Schnabel, in dem er die Glaskugel hielt, nicht öffnen konnte. „Bravo! Bravissimo! Und ich hab einen Demantstein, noch dazu einen blauen, und von einem Feuer, wie ich's noch nicht gesehen habe. Sieh nur selbst!"

Und Krascha betrachtete wohlgefällig den Edelstein, der vor ihr auf dem Nestrande lag, recht in der Sonnenhelle, daß das Feuer nur so blitzte und sprühte. Dann aber sprach sie mit der Ruhe einer erfahrenen Elsterfrau:

„Krischa, wenn du kein Schwindler bist, dann bist du ein blöder Kerl. Der Demantstein ist eine gewöhnliche Glaskugel."

„Glaubst du?" seufzte Krischa.

Statt einer Antwort pickte Krascha die Kugel auf und warf sie über das Nest hinaus, daß sie über den sonnigen Abhang kollerte und hart an der Waldstraße auf einer Steinplatte liegen blieb.

Krischa sah ihr wehleidig nach, da ihm seine Täuschung mißlungen war.

„Wer weiß," sann er vor sich hin, „wozu die Glaskugel noch gut ist. Man hat seine Erfahrungen."

„Marsch weiter!" befahl Krascha mit schnarrender Stimme. „Die Jungen brauchen Futter."

Und Krischa flog gehorsam in die Weite.

*

Die Glaskugel aus dem hochgeweihten Krüglein der frommen Base Tausendfein lag still auf der sonnenwarmen Steinplatte an der Waldstraße, sprühte und funkelte in der Morgensonne und harrte der Dinge, die weiter mit ihr geschehen sollten.

Obwohl es noch früh am Morgen war, belebte sich die stille Waldstraße bald mit allerlei Menschen, die da ihrer Wege gingen.

Zuerst kam ein Bauersmann, der ein Paar Ochsstein zum Markte trieb. Er führte Selbstgespräche wie die meisten Menschen tun, wenn sie sich unbeobachtet glauben.

Krischa, der Elsternvater, wiegte sich im Wipfel einer weitästigen Wettertanne und hörte alles, was das Bäuerlein vor sich hinsprach: „Hü Falber! Hot Rotschek! Jetzt geht's dahin mit dem Salat in die Stadt. Einen Tausender müßt ihr mir heut einbringen, oder eigentlich dem Finanzamt. Denn das frißt alles — euch und mich und den Hof. Himmelherrgottsburbaum und Hosenzwickel, wenn nur der dreimal gehörnte Hörndlmeier alle Aemter und Beamten holen tät, daß wir geschundenen Bauernmenschen einmal unsere Ruh' hätten . . ."

Bei diesen Worten ging das Bäuerlein gerade an der Steinplatte mit der funkelnden Glaskugel vorbei. Er sah sie aber nicht, weil er vor Ingrimm den Stecken in den Boden stieß, daß die Schottersteine auseinanderstoben.

„Es ist wahr," schnarrte Krischa im Wipfel der Wettertanne. „Wenn das so weitergeht, frißt der Zehrstand den Nährstand noch völlig auf."

Eine blitzblaue Mütze ward auf der Waldstraße sichtbar. Der Mann, der sich mit dieser Mütze Kühlung zufächelte, hatte ein zornrotes Gesicht und seine Augen funkelten wie die Scheinwerfer eines Kraftwagens.

„Aber wart nur, Kerl, dir werd' ich's eintränken!" schrie der Mann schon von weitem. „Jetzt bin ich wegen diesem Bauernfünjer, diesem gescherten, schon vier Stunden unterwegs, und jetzt ist der unverschämte Kerl nicht einmal daheim, sondern mit seinen Ochsen auf dem Markt. Aber wart nur, Kerl, dir werd' ich Tagegelder und Weggebühren aufrechnen, daß dir's vor den Augen flimmern wird. So ein Bauerndada, so ein saudummer, der den ganzen Tag Brotzeit macht und Geräuchertes frißt. Ein Leben haben ja diese Bauernlackel wie Gott in Frankreich, und wir Finanzbeamte dürfen ihnen noch nachlaufen auch . . ."

Die Augen des Mannes funkelten geradeaus, als er an der Glaskugel vorbeiging, und so sah er sie so wenig wie der Bauersmann.

„Gut gebrüllt, Löwe," schnarrte Krischa im Wipfel, als der Beamte vorbei war. „Man merkt, daß du ein Feldwebel warst . . ."

Nach einer Weile kamen zwei alte Weiber des Weges. Sie führten eifrige Reden und begleiteten ihre Worte mit heftigen Handbewegungen.

„Die haben's wichtig," schnarrte Krischa im Tannenwipfel.

„Ich will nichts gesagt haben," rief die eine der beiden Alten, „aber was wahr ist, muß wahr sein! Wenn ich's nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, könnt' ich's gar nicht glauben. Seidene Strumpfbänder hat sie, die Simmerlbäuerin . . ."

„Was du nicht sagst!" erwiderte die andere und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Seidene Strumpfbänder! Ist die Welt jetzt schlecht! Da muß ja noch einmal eine Sündflut kommen oder gleich gar das Weltgericht!"

Und die Weiber wunderten sich so sehr über die schreckliche Neuigkeit, daß sie das blaue, blitzende Sonnenwunder der Glaskugel nicht sahen, die auf der Steinplatte gleißte.

Ein Jägersmann ging vorbei und sah das Wunder auch nicht, weil er in Gedanken mit einem Wildschützen einen fürchterlichen Zweikampf ausfocht.

Ein Briefträger kam noch des Weges und achtete des Wunders so wenig wie alle andern, weil es ihn im tiefsten Herzen wurmte, daß er wegen eines lumpigen Liebesbriefes zwei Stunden weit in die Waldhäuser hinauflaufen mußte.

„Ja, ja, die Menschen!" seufzte Krischa im Tannenwipfel. „Sie wollen keine Wunder mehr. Aber — mir kann's gleich sein. Auch muß ich jetzt Atzung holen für meine junge Brut. Ahoi!"

*

Um dieselbe Zeit pflügte Jörgel Ohngefahr, der Knecht, das Hochfeld am Siebenwalde. Als die Ochsen müde waren, ließ er sie rasten. Er selbst setzte sich auf den sonnigen Feldrain, nahm aus einem Linnensäcklein ein trockenes Stück Brot und aß es mit Behagen.

Wie er so über die Waldheimat hinsah an dem herrlichen Maienmorgen, war ein wohliges Gefühl in seinem guten, unverdorbenen Herzen, und er sprach leise vor sich hin:

„O Gott, wie schön hast du die Welt gemacht. Wenn ich nur noch mein Mütterlein hätte, daß ich ihr dieses Herz mit seinen Wonnen und Wundergefühlen ausschütten könnte. Mit meinem Bruder, dem harten Bauern, kann ich über solche Dinge nicht reden. Er kennt nur seinen Handel und allerlei Vorteile. Auch meine Schwägerin hat für derlei keinen Sinn. Die Butter- und Eierpreise und die Dorfneuigkeiten gehen ihr über alles. Wie glücklich bin ich, daß ich mich über alles Schöne so herzlich freuen kann, und wie dankbar muß ich dafür sein, wenn ich jetzt auch nur ein armer Knecht bin als Zweitgeborener. Wann wird das große Glück einmal über mich kommen, von dem mein Mütterlein damals gesprochen hat, als ich das hochgeweihte Krüglein der frommen Base Tausendfein zerbrach? Und wie mag dieses Glück beschaffen sein? Ach, lieber Gott, ich verlasse mich ganz auf dich. Du wirst es schon recht machen. Es ist mir alles recht, was du mit mir vor hast. Denn du allein weißt, was mir zum Besten dient an Leib und Seele."

Also sprach Jörgel, der Jüngling, vor sich hin und sah dabei in den Siebenwald hinein und auf einmal sah er ein Blitzen in dem Walde, das wie ein himmlisches Leuchten über Feldbreiten und Hochmatten in seine sonnige Stille herschimmerte. Dem guten Jörgel blieb vor Staunen das Brotstücklein, an dem er eben kaute, im Munde stecken.

Er vergaß über dem blitzblauen Wunder im Siebenwalde das Essen, legte den Rest der Brotschnitten auf das Linnensäcklein am Feldrain und lugte nur immerzu in den Siebenwald, wo das Glitzern und Gleißen kein Ende nahm.

„Solch ein schönes Leuchten habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen," dachte er bei sich, indem er sich erhob und über einige Feldbreiten hinschritt, um dem Lichtwunder näher zu sein.

„Ahoi! Den hat's schon!" schnarrte Krischa plötzlich herbei und ließ sich auf dem Brotsäcklein nieder, von dem er rasch ein paar Bröcklein auflas und davonschoß wie ein Pfeil. „Bauernbrot ist schmackhaft und wohlbekömmlich, vorab für junge Elstern. Der gute Jörgel wird den Raub nicht merken. Ahoi! Der hat jetzt nur noch Augen für das Wunder im Siebenwald, das ihn nicht mehr loslassen wird. Man hat seine Erfahrungen . . ."

Jörgel stand lange Zeit wie gebannt vor dem Farbenwunder im Siebenwald und merkte sich die Stelle genau, wo das Lichtblitzen in die Lüfte schoß.

„Das ist gewiß ein wundersamer Demantstein wie in den Märchen," dachte er wieder bei sich. „Ach Gott, vielleicht hat ihn mir gar mein liebes Mütterlein vom Himmel herabfallen lassen, damit ihre Verheißung sich erfülle. Wenn heute Feierabend ist, werde ich zu der Stelle gehen und mir den Wunderschatz holen."

*

Um dieselbe Zeit ging ein feines Mädchen auf der Straße durch den Siebenwald daher und klagte seine Not leise vor sich hin, da es sich unbelauscht wußte.

„Ach Gott", klagte es, „jetzt stehe ich ganz allein auf der Welt. Die lieben Eltern sind lange tot und Brüder und Schwestern habe ich nicht. Wenn ich nur einen Menschen hätte, mit dem ich Freud und Leid teilen könnte!"

Da das Mädchen von einem weiten Wallfahrtsweg schon müde war, wollte es hier am Rande des Siebenwaldes rasten. Es breitete ein Linnentüchlein über einen Steinbock und setzte sich nieder. Wie die Drosseln und Amseln um sie her in den Büschen so süß und tief sangen, kam eine rechte Traurigkeit über sie und sie klagte von neuem ihre Not:

„Liebe Himmelsmutter, verlaß mich doch nicht in meiner Einsamkeit, und schicke mir bald einen Menschen, der mich . . ."

Hier brach das Mädchen ab, denn es gewahrte plötzlich ein Funkeln, Blitzen und Gleißen auf einer Steinplatte neben sich, und es sah, daß es eine blaue Kugel war, die in solcher Pracht aufsprühte.

„Das ist gewiß ein Demantstein", dachte das Mädchen bei sich. „Wer mag hier diesen Schatz verloren haben? Ich will ihn an mich nehmen und aufbewahren, bis ich den Eigentümer ausfindig gemacht habe."

Eben, als das Mädchen die Hand nach dem Kleinod ausstrecken wollte, pfiff es durch den Siebenwald daher, und Jörgel stand schon da und sah den Demantstein und das Mädchen und wußte nicht, was er tun oder sagen sollte.

Er sah bald nach dem Demantstein und bald nach dem Mädchen, das in lieblicher Verlegenheit vor ihm stand und auch nicht wußte, was es anfangen sollte. Das Herz schlug ihm heiß bis zum Hals herauf, denn wie dieser junge Mensch mit seinen kinderguten Augen sie ansah, mußte sie immer denken: „Ach Gott, den könnte ich so lieb haben wie einen Bruder, ja noch mehr . . ."

Und Jörgel erging es nicht anders. „Das ist ein wunderfeines Mädchen", dachte er bei sich. „Und Augen hat sie licht und klar wie ein Maimorgen. Die sind noch schöner als dieser Demantstein."



Endlich sagte das Mädchen: „Ich komme von einer Wallfahrt und weil ich müde war, wollte ich hier ein wenig rasten. Da sah ich diesen Demantstein und wollte ihn an mich nehmen und für den Eigentümer, der ihn verloren hat, aufbewahren . . ."

„Und ich", sagte Jörgel, „sah den Demantstein heute morgen vom Hochfeld her, wo ich pflügte. Und da nahm ich mir vor, zur Feierweile herzugehen, um zu sehen, was es sei."

Jetzt hob Jörgel das Kleinod auf und betrachtete es genau.

„Ach Gott!" rief er dann fröhlich. „Diese Kugel kenne ich ja. Sie stammt von einem Glaskrüglein, das ich als kleiner Bub beim Beerenpflücken einmal zerbrochen habe. Die Elstern werden dieses Krüglein wohl hierhergebracht haben."

„So ist es!" kreischte Krischa in den Lüften, aber die beiden hörten es nicht, da sie nur an sich selber, an das Scheue und Schöne ihrer seltsamen Begegnung dachten hier im Siebenwald.

„Ich erinnere mich noch genau," fuhr Jörgel fort, „wie mich meine gute Mutter selig damals tröstete: „Weine nicht Jörgel. Denn Scherben bedeuten Glück. Du wirst es noch erleben."

„Das ist doch seltsam", sagte das Mädchen. „Nach solanger Zeit findest du das Kleinod wieder hier im wilden Wald."

„Gar so seltsam ist es wohl nicht", erklärte Jörgel, „denn das Krüglein war hochgeweiht und meine Mutter erhielt es als Wallfahrtsandenken von der Base Tausendfein."

„Wie sagst du?" fragte das Mädchen. „Tausendfein? Ach Gott, das muß meine liebe Mutter gewesen sein. Denn hier heißt niemand Tausendfein als wir."

„Heißest du auch so?" fragte Jörgel verwundert, und er dachte bei sich: „Ja, das wäre der rechte Name für dieses liebliche Mädchen.

„Ich heiße Maria Tausendfein."

„Und ich heiße Jörgel Ohngefahr. Da unten steht unser Hof. Und wo wohnst du?"

„Zwei Wegstunden von hier. Mein Hof steht auf der Sonnenhalde im Gnadenwald. Ich bin jetzt ganz allein, weil mir die guten Eltern schon verstorben sind, und Brüder und Schwestern habe ich nicht."

„Ich habe auch niemand", sagte Jörgel traurig. „Ich habe zwar einen Bruder, der den Hof hat, und ich bin blos der Knecht. Und es ist, als ob wir keine Brüder wären."

Dann schwiegen beide lange, und jedes dachte bei sich: Jetzt brauchen wir niemand mehr. Denn wir haben ja uns.

Aber ihre Seelen waren zu scheu und schamhaft, und sie sagten nichts darüber.

Jetzt hob Jörgel den vermeintlichen Demantstein auf und gab ihn dem Mädchen, indem er bat: „Nachdem du doch mein Bäschen bist, so nimm dieses Glaskrüglein als Andenken an mich und lege es auf die Kommode in deiner Kammer. Und so oft es dir in die Augen fällt, möchtest du an mich denken. Denn ich habe ja auch niemand auf der Welt . . ."

„Das will ich gerne tun", sagte Maria und in ihre Wangen kam eine leise Röte. „Aber jetzt muß ich gehen, da es schon dunkel wird. Behüte dich Gott, mein guter Jörgel. Und wenn du einmal eine übrige Zeit hast, dann besuche mich auf der Sonnenhalde im Gnadenwald, wo mein Hof steht. Und jetzt leb wohl!"

Maria reichte Jörgel die Hand. Jörgel nahm sie und legte die Glaskugel hinein und sprach: „Ich gehe noch mit dir bis über den Siebenwald hinaus, damit du dir nicht fürchten mußt."

So gingen sie Hand in Hand durch den Wald wie zwei Märchenkinder.

*

Schon am nächsten Sonntagnachmittag machte sich Jörgel auf den Weg nach dem Hof auf der Sonnenhalde im Gnadenwald, den er bisher nur vom Hörensagen kannte.

Wie wunderlich war ihm zumute, als er an der Steinplatte im Siebenwalde vorüberkam, wo er die Glaskugel aus dem Beerenkrüglein wiedergefunden hatte und ein wirkliches Kleinod dazu, ein wunderfeines Mädchen, das ihm über alle Schätze der Welt lieb und teuer war, nicht blos als Bäschen. Die Verwandtschaft war ja so weitschichtig, eigentlich mehr eine Gevatterschaft aus früheren Zeiten, so daß sie kaum der Rede wert war. Und dem Jörgel war sie heute hochwillkommen. Denn wie hätte er es wagen sollen, das Haus einer ganz Fremden zu betreten?

„Glück auf!" schrie Krischa dem Jörgel zu, als er durch den Siebenwald ging. Aber der hörte es nicht, vor lauter Wonnesinnen und Erwartung. Und wenn ihm jemand auf dem Wege begegnete, überhörte er Gruß und Zuruf, und die Leute wunderten sich über den seltsamen Wandersmann, der wie auf Federn dahinhüpfte.

Jetzt sah Jörgel schon das Haus auf der Sonnenhalde und eine Gestalt kam aus dem Hause und sah auf die Waldstraße hernieder, als erwarte sie jemand.

„Das ist gewiß Maria", dachte Jörgel bei sich. „Ach Gott, wie mag dieses Wiedersehen werden."

Das Herz schlug ihm bis zum Gurgelzäpfchen hinauf. Und wie er jetzt aus dem Gnadenwalde auf die Sonnenhalde trat, sah er, wie sauber alles war und er freute sich über alle Maßen.

„Hier ist's ja so schön wie im Paradies", rief er laut vor sich hin.

„Das freut mich, wenn es dir hier gefällt!" rief eine feine Stimme aus der Sommerlaube. „So grüß dich Gott tausendmal, lieber Vetter!"

Maria trat aus der Laube und reichte Jörgel beide Hände zum Gruß. Dieser konnte nichts sagen, so benommen war er von ihrer Schönheit und ihrem Wesen. Er drückte nur stumm ihre Hände und folgte ihr ins Haus. Maria aber führte ihn in ihre Kammer und zeigte ihm die Glaskugel auf ihrer Kommode.

„So hast du doch ein wenig an mich gedacht, liebes Bäschen?" fragte Jörgel und wurde feuerrot.

Maria aber nickte nur und führte ihren Besuch wieder hinaus in die Sommerlaube.

Das Gesinde, das auf dem Anger vor dem Hause Kurzweil trieb, nickte sich bedeutungsvoll zu, und der Großknecht sagte: „Es wär' mir ganz recht, wenn das der neue Herr würde. Dieser Mann gefällt mir."

„Und sie passen so gut zusammen", sagte die Kleindirn. „Schöner könnten sie die Tauben nicht zusammentragen."

In der Sommerlaube aber war es lange still. Die jungen Leute saßen einander gegenüber und hielten sich bei den Händen. Endlich sagte Jörgel: „Bei dir ist es so schön, Maria, daß ich immer hier bleiben möchte. Ich bin daheim nicht angebunden, sondern kann auch bei dir als Knecht eintreten. Wenn es dir recht wäre . . ."

„Freilich wäre es mir recht, wenn du da wärest", sagte Maria, „aber als Knecht schickt es sich nicht. Ein Knecht kommt und geht wieder. Aber du sollst immer bei mir bleiben . . ."

„Ist das dein Ernst, Maria?" fragte Jörgel.

„Ja, es ist mein heiliger Ernst."

Jetzt erhob sich Jörgel — er wußte gar nicht, woher ihm dieser plötzliche Mut kam — und setzte sich an Marias Seite.

Dann war es wieder eine Zeit lang still in der Sommerlaube — mäuschen- und märchenstill.

*

„Weißt du die Neuigkeit schon?" fragte Jörgels Schwägerin ihren Mann. „Der Jörgel heirat die Jungfer Tausendfein auf der Sonnenhalde im Gnadenwald. In vier Wochen ist Hochzeit."

„Was du nicht sagst!" wunderte sich Jörgels Bruder, der Bauer. „Macht dieser Duckmäuser so ein Glück! Und er tut, als könnte er nicht bis fünfe zählen. Na, mir kann's recht sein, obwohl ich keinen so billigen Knecht mehr kriege wie den Jörgel."

Und wirklich — in vier Wochen war Hochzeit.

Und nach wieder vier Wochen stand bei der Steinplatte, darauf die Glaskugel gelegen hatte, ein Bildstock mit einem metallenen Schrein, der vorn vergittert war. Durch das Gitter sah man etwas Blaues blitzen wie einen Demantstein.



Im Holzschaft der Bildsäule stand eine Inschrift: Wer auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut. Darunter waren die Anfangsbuchstaben von zwei Namen zu lesen: Jörgel Ohngefahr und Maria Tausendfein.

So oft die beiden zu dem Bildstock kamen, gedachten sie immer von neuem ihres namenlosen Glückes und der seltsamen Fügungen, die sie zusammengeführt hatten.

Im Wipfel der Wettertanne aber saß jedesmal auch Krischa und rief weit in die Runde: Es gibt doch noch Wunder! Und eigentlich habt ihr euer ganzes Glück doch nur mir zu verdanken. Denn hätte ich die Glaskugel nicht für einen Demantstein gehalten und Krascha, meiner Alten, als Morgengabe für die Brut gebracht, was wüßtet ihr zwei voneinander? Was wär's mit eurem Glück? Es war also doch ein richtiger Demantstein, wenigstens für euch Glückliche!"

Heitere Welt.

Das gibt's nur einmal – Das kommt nicht wieder . . .



„Vater läßt fragen, ob Sie uns Ihr Grammophon einmal leihen würden?"

„Nanu? Wollt ihr denn so spät noch spielen?"

„Nein! Aber schlafen möchten wir gern!"

Immer Sportsmann.

Der kleine Karl kommt heulend zum Vater gelaufen. Zunächst kann der Papa gar nichts herausbringen, was seinem Sprößling fehlt. Endlich ist soviel herauszubringen, daß der Junge Prügel von der Mutter bezogen hat. Der Vater appelliert an den Sportmann in seinem Jungen, er versucht ihn zu beruhigen und erklärt ihm, daß ein Junge doch nicht deswegen heult, weil er von der Mutter Prügel bekommen hat. Darauf erwidert der kleine Karl schluchzend: „Ja, Papa, sonst weine ich ja auch gar nicht. Aber heute war Mutti besonders wütend. Sie hat mir lauter Tiefschläge gegeben!"

Die Uhr.

Der große Zauberkünstler Hüm-Büg bat einige Herren auf die Bühne.

„Ich werde jetzt eine Uhr verschwinden lassen", sagte er. „Hat vielleicht einer der Herren eine Uhr bei sich?"

Hegewald hatte eine Uhr bei sich. Er reichte sie dem Zauberkünstler.

Der Zauberkünstler schlug die Uhr in ein Tuch. Zog einen Ring darüber. Die Form der Uhr blieb deutlich unter dem Tuch sichtbar.

„Bevor ich jetzt die Uhr verschwinden lasse", erklärte der Magier, „zeige ich Ihnen nochmals die Uhr. Sie ist hier unter dem Tuch. Sie sehen sie noch. Sie fühlen sie noch. Sie können sogar hören, wie sie tickt. Sind Sie zufrieden?"

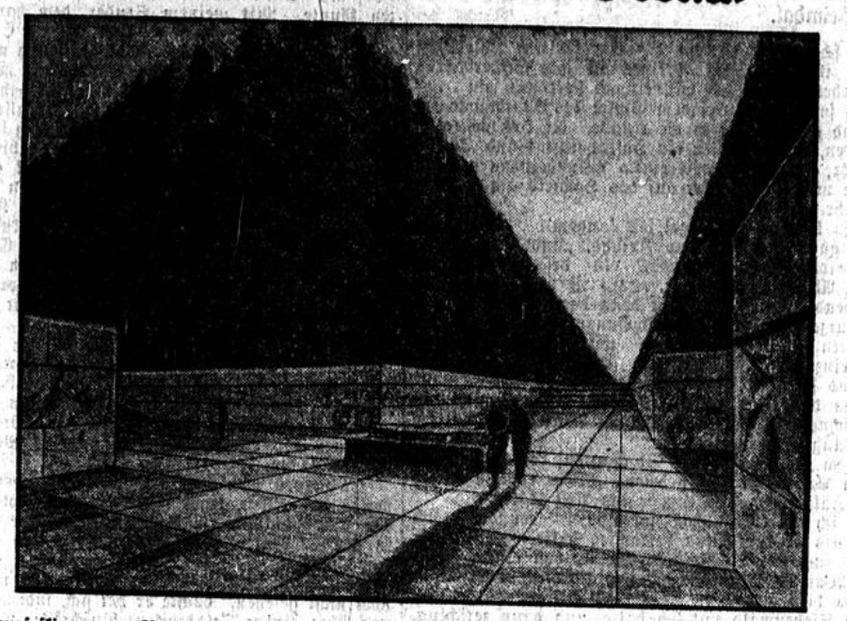
Hegewald nickte:

„Sehr zufrieden sogar. Sie sind wirklich ein Zauberkünstler. Seit einem Jahre geht die Uhr nicht mehr und jeder Uhrmacher erklärt, sie wäre nicht zu reparieren."

Ein Gemütsmensch.

Mr. Smith verbringt seine Sommerferien in einem französischen Seebad. Munter plätschert er in den Fluten, aber zu seiner Verwunderung sitzt ihm gegenüber auf einem Felsen ein Fischer, der ihn unentwegt beobachtet. Schließlich wird es dem Engländer zuviel, er schwimmt an den Fischer heran und fragt: „Sagen Sie, lieber Mann, weshalb beobachten Sie mich immerzu? Sie bewundern wohl meine Schwimmkünste?" Der Fischer betrachtet den Engländer eine zeitlang, dann erwidert er trocken: „Na, wenn Sie es durchaus wissen wollen: Hier ist nämlich eine Untiefe, wo schon viele ertrunken sind. Und ich bekomme für die Bergung jedes Ertrunkenen eine Mark."

Ein preisgekrönter Entwurf für das Reichsehrenmal bei Berka.



Entwurfsskizze von Regierungsbaurat a. D. Walter Joh. Krüger, Berlin, dem Schöpfer des Tannenberg-Denkmals.

Von 1800 eingereichten Entwürfen für das Reichsehrenmal bei Bad Berka wurden 20 Arbeiten, darunter die von uns abgebildete, preisgekrönt und die Künstler mit der Einreichung eines neuen Entwurfs zur endgültigen Auswahl beauftragt.

Noblesse.

Schulze und Müller bestellen in einem Restaurant zwei Forellen. Der Kellner bringt eine kleine und eine große. Schulze wartet Müller zuerst auf und Müller nimmt sich natürlich die größere.

„Na, weißt du", sagt Schulze, „Manieren und Anstand hast du nicht. Wenn man jemand zuerst aufwartet, so nimmt man anstandshalber die kleinere."

„Nun", sagt Müller, „wenn ich dir zuerst aufgewartet hätte, was hättest du gemacht?"

„Ich", entgegnet Schulze, „ich hätte mir die kleinere genommen."

„Na also", lächelt Müller, „was willst du denn, die hast du ja jetzt auch."

Handelsnachrichten.

Berliner Produktenmarkt.

:=: **Berlin**, 21. Mai. Weizen, märk. 272—274, Mai 283, Juli 273,5, Sept. 225,75; Roggen, märk. 202—204, Mai —, Juli 190,5, Sept. 182,5; Braugerste 186—193, Futter- und Industriegerste 178—185; Hafer, märk. 164 bis 168, Mai 174,75, Juli 178,5, Sept. 153,5; Weizenmehl 32,5—36; Roggenmehl 25,80—27,75; Weizenkleie 11,25 bis 11,75; Roggenkleie 9,50—10; Viktoriaerbsen 17—23; Kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen, blaue 10—11,50; Lupinen, gelbe 14—15,50; Seradella, neue 28—34; Leinkuchen 10,70; Erdnußkuchen 11,20—11,40; Trockenschnitzel 9; Extrahiertes Sojabohnenschrot 10,60, 11,60; Speisekartoffeln 15,80—16. Allg. Tendenz: ruhig.

Bremer Baumwolle.

◉ **Bremen**, 21. Mai. Jan. Brief 697, Geld 695, bezahlt 696, n. N. 697; Abrechnungskurse 696; März 711, 707, —, 709; Mai —, —, —, 663; Juli 670, 665, nN. 667, 668; Okt. 685, 680, —, 683; Dez. 690, 688, —, 689. Tendenz: ruhig, stetig. Loco: 692.

Nur noch kurze Zeit!

Die hochwertigen **Qualitätsmöbel** zu **Spottpreisen** im **Räumungs-Verkauf** wegen Umzugs bei

Heidmeier das führende **Möbelhaus** **Münster i. W.**, links v. Hauptbahnhof

demnächst Glaspassage

---

†

Heute morgen 6 Uhr starb fromm und gottergeben nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Guts- und Brennereibesitzer Heinrich Garvert
Josephine geb. Schöttler

im 81. Lebensjahre. Wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen der heiligen katholischen Kirche ging sie von uns in ein besseres Jenseits.

Die trauernden Angehörigen.

Hoxfeld b. Borken, Tuttle, North-Dakota (Nordamerika), Crommert, Hagen, Münster, Ramsdorf, den 21. Mai 1932.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Mai, vormittags 8.30 Uhr, in Borken, anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

Tempo-Wagen **Der Lieferwagen** für nur RM. 660.—
Steuer und führerscheinfrei. Hohe Dauerleistung durch wassergekühlten Motor.
General-Vertreter **K. Flintrup, Münster**
Kuhstraße 13. Fernruf 23325.

Habe mich in **Bookum, Dörholtstraße 2**, als
Auktionator, Rechts- und Steuerberater
niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch.
Clemens Borghoff.

Kölner-Wohlfahrts-Gold-Lotterie
Erste Ziehung 28. Mai
Zweite Ziehung 2⁴. Juni
Die Lose nehmen ohne Nachzahlung an beiden Ziehungen teil
7385 Geldgew. u. 2 Präm.
27 000
10 000
7 000
3 000
usw. Lose zu **50 Pfg.**
Glücksbrief 10 verschiedene Lose 5.—
vers. unter Nachnahme
Lotteriebank **E. Vendel** G.m.b.H.
Münster i. W., Salzstr. 36 a.
Postsch. Dortmund 21606

Münster i. W.
Pferde- und Schweinemarkt
Dienstag, den 24. Mai 1932
Auftrieb an Pferden und Schweinen
Westf. Zuchtviehmarkt.

Billige Darlehen von RM. 100 bis 5000
für jeden Zweck (Anschaffungen, Existenz-Gründungen, Entschuldungen, Studiengelder, Erbabfindungen.) Kurze Wartezeit. Tägliche Zuteilung. Bedingungen und Auskunft kostenlos. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto.
Stuttgarter Mobilien-Zwecksparverband e. G. m. b. H.,
Landesdirektion: Ewald Meyer, Münster i. Westf., Hohenzollernring 14. Telephon 41387. Sprechstunden von 8 bis 19 Uhr tägl. Sonntags von 9—13 Uhr
Allerorts seriöse Mitarbeiter gesucht!

Bad Driburg im Teutoburgerwalde
Herz ≈ Nieren ≈ Frauen ≈
Rheumabad • Pauschalkuren

Bad Meinberg Kleine Kurtaxe!
Prospekt durch die städtische Badeverwaltung

Nordseebad Dangast (i. Oldbg.)
Das älteste (seit 1818) Heilbad, m. vorzügl. Heilwirkung, 2 km langer Sandstrand, keine Kurtaxe, prompt. Fremd.-Verkehrsverein

---

Achenbach-Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton



Schuppen jeder Art
Fahrradständer.
Angebote und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau Sieg. Postf. 373
Vertreter:
B. H. J. Becker.
Münster, Schornhorststraße 84. Tel. 23374.

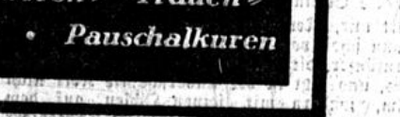
Eintagsküken
m. Leghorn, la Tiere, Stück 25 Rpfg.
Geflügelhof Balz, Darfeld i. W. Ruf 22

Erholung und liebev. Aufn. finden Sie im herrl. Nethetal, unmittelbar v. Bergbewald. Höhen, bei erstkl. reichl. voll. Verpfl. nur 4 M. Bek. gute Küche, neu einger. Zim. m. fl. Wass., Bad i. Hause, schatt. Gart. fr. Lage. Lieg.-st., Rad- o. Mot.-Ou., best. Ref. **Pens. u. Sommerfrische Ahrens, Ottbergen** b. Höxter a. d. Weser

Pension Ahrens Ottbergen b. Höxter (Weser). Im herrl. Weserbergl. find. Sie Erhol. u. liebev. Aufn. b. erstkl. Verpfl. i. nur 3,25 M. Erst. Haus, freie Lage, sonn. Zimmer mit fl. Wasser, Bad, Garten, Liegewiese, Liegest., Freibad, Brunnenkur. Ia. Referenz.

7 Tage Freipension!
Näheres im Prospekt des
Nordsee-Hotel, Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer. Volle Pension von Mk. 6.- an. Hotelprospekt in der Anz.-Verw. der Zeno, Münster, Salzstraße 33a.

Bad Wildungen
Starke Thermal-Natronkohlensäure-Solbäder 35°, für **Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden.** Lähmungen. Ruhige Lage.
Pauschalkuren 28 Tage — 15 Bäder Mk. 200.—
Badeschrift frei durch die Direktion



Heißmangel
Betriebe neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. Osselburg, Ing., Wesel a. Rh.

Rheumatismus-Schmerzen? Fürchterlich!
Verlangen Sie **Noma-Salbe und -Kompresse.** Das Mittel der Naturvölker. Glänz. Erfolge. Unverbindliche Anfragen an
Noma-Depot, Münster i. W., Postfach 58.

Bad Sachsa Glanzpunkt d. Südharzes
Idyllische Waldlage. Keine Fabriken. Neuzeitliches Schwimmbad. Ev. u. kath. Kirche. Prospekte kostenl. d. Kurverwaltung od. Reisebüro.

Bad Honnef Rh.
Pens. Rosengarten
Römerstraße 11.
Angen., ruh. Aufenth. staubfr. Lag., gr. Rosen- u. Blumengarten, Gartenh. mit Liegew. und -Stühlen, erstkl. Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühstück, schöne Z., fl. W. P. eis 4 Mk. pro Pers. Man verl. Prosp. **Pens. Rosengarten.**

Jeder kann es
auch Sie, schönes Geld nebenbei verdienen, wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreise Gummireifen, Pedalen, Rahmen, überhaupt allen Fahrradzubehör vertreiben. Unsere jetzigen Preise sind erstaunlich billig. Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Edelweiß-Räder und Nähmaschinen senden an jeden gratis und franko ohne Kaufzwang.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 37

Erfinder – Vorwärtsstrebende
Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle/S.

Woll. Sie sich wirkl. bei einem mäss. Pensionspr. von RM. 3-3,50 erholen, dann besuchen Sie die inmitt. von Wald und Wiesen gelegene
PensionScheiper-Schlattmann
Solbad Laer, Teutoburger Wald. Ruh. ge. sonnige Lage, großer Garten, la. Verpflegung, gute reinige Zimmer in der idyll. Umgebung können ausgedehnte Spaziergänge unternommen werden. Beste Referenzen.

Einen Posten
Feldbahngleis
m. Kippkasten und Weichen gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unter U O 4259 an Ala Haasenstein & Vogler, Münster.

Süßheimische Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 48
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten — —
Daunenfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

---

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**
1930er mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-45 Lit. an (Faß franko zurück), pro Liter zu 60 Pfg. pzg. Nachn. tägl. Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann Edesheim** (Rheinpfalz).

Was man jetzt trägt! - - -

Kinder-Spielanzüge aus hübschen Waschstoffen 1.95, 98, **78 ₰**

Knaben-Sporthemden aus Zephir und Flanell . . 1.30, 98, **78 ₰**

Knaben-Wanderkittel in blauen und grünen Dessins . 1.75, **1.45**

Waschblusen in verschied. Formen, auch die immer beliebte Kieler Bluse . . 1.95, 1.25, **95 ₰**

Rollblusen die große Mode 1.80, 1.40, **1.20**

Herren-Sporthemden mit festem Kragen u. Krawatte, 3.75, 2.95, **2.45**

Tussor- u. Lüsterjacken praktisch für die heißen Tage, 9.75, 6.50, **4.75**

Sommer-Jacken wie immer preiswert . . 4.50, 2.95, **1.95**

Hermann Pottmeyer.

Aus der Heimat.

Hohes Alter.

§ **Bocholt**, 22. Mai. Der Invalide Wilhelm Schröers (Hammerfenstraße 2a) wird heute 73 Jahre alt. Er ist körperlich und geistig noch recht rüstig und verrichtet noch alle vorkommenden Gartenarbeiten. Mit 19 Jahren ist er über den großen Teich nach Amerika ausgewandert, wo er sieben Jahre blieb und sich verheiratete, um dann wieder nach Deutschland zurückzukehren. Im Weltkrieg hat er zwei Söhne dem Vaterland geopfert. Möge dem alten Herrn, der schon seit vielen Jahren Abonnent unserer Zeitung ist, ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Ein Jubilar der Arbeit.

= **Bocholt**, 22. Mai. Der Weber Johann Tekampe (Johannesstraße 21) konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Stern und Löwenstein zurückblicken. Ein so langes Arbeitsverhältnis ehrt sowohl den Arbeitnehmer wie den Arbeitgeber. Tekampe ist übrigens der dritte Jubilar bei der genannten Firma in den letzten vier Wochen.

Der neue Sommerfahrplan.

§ **Bocholt**, 22. Mai.

Der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn tritt am heutigen Sonntag in Kraft. Er ist, soweit die Strecken Bocholt berühren, in vorliegender Nummer veröffentlicht. (Vielfachen Wünschen entsprechend wurde auch der Autobusdienst Isselburg—Anholt mit aufgenommen). Sowohl die Abfahrt- wie auch die Ankunftzeiten fast sämtlicher Züge weisen Veränderungen auf, wenn es sich auch meist nur um wenige Minuten handelt. Das darf jedoch die Reisenden nicht abhalten, sich nach dem alten Fahrplan zu richten, was man so gerne tut, wenn keine „wesentlichen" Fahrplanänderungen beim Inkrafttreten des neuen Fahrplans zu verzeichnen sind. Wichtig ist auch, sich zu merken, daß einige Züge ganz ausfallen und andere neu eingelegt sind. Angesichts der großen Anzahl von Veränderungen können wir an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen. Man tut gut, sich den neuen Fahrplan auszuschneiden und aufzubewahren und vor jeder Reise sich genau zu vergewissern, ob und wann der Zug, mit dem man fahren will, auch wirklich fährt. Sonst kann es einem ergehen wie dem Berichterstatter, der sich auf sein „fabelhaftes" Zahlengedächtnis verließ und zweimal im vergangenen Winter mit dem Kraftwagen nach Borken fahren mußte, da die Abfahrtzeiten der Züge, mit denen er fahren wollte, mittlerweile geändert worden waren . . .

Von der Baugenossenschaft „Heimstätte".

= **Bocholt**, 22. Mai.

Am vergangenen Dienstag hielt die Baugenossenschaft „Heimstätte" ihre diesjährige Generalversammlung im Arbeiterheim St. Paulus ab. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaplan Mertens, die Versammlung eröffnet und einige aneifernde Worte zu den Anwesenden gesprochen hatte, berichtete der Geschäftsführer, Arbeitersekretär Jakob, über die Tätigkeit der Genossenschaft im letzten Jahre. Im vergangenen Jahre sind 21 Häuser mit 40 Wohnungen errichtet worden und zwar 14 Häuser an der Hubertusstraße, 2 an der Rheinstraße und 5 an der Sachsenstraße. Im Laufe des Jahres sowie auch dieses Frühjahr konnten die Mieten erheblich gesenkt werden. Der Mitgliederstand hat sich von 270 auf 286 erhöht. Nachdem die Bilanz genehmigt und die Verteilung des Reingewinns vorgenommen war, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, die Geschäftsanteile mit 4 Prozent zu verzinsen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Heinr. Körner, Heinr. van Hal, Herm. Schepers und Josef Kurenbach wurden wiedergewählt. Alsdann wurde Bericht über die gesetzliche Revision gegeben. Daraus war zu ersehen, daß die Rentabilität der Genossenschaft ausreichend gesichert ist. Unter „Verschiedenes" wurde besonders betont, daß man sich in noch stärkerem Maße als bisher den Bausparkassen anschließen möge.

Neuwahl des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes.

b. **Bocholt**, 22. Mai. Wie aus einer Bekanntmachung des Landesarbeitsamtes in vorliegender Nummer zu ersehen ist, ist der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts Bocholt neu zu bilden. Die Zahl der Beisitzer einer jeden Gruppe des Ausschusses wurde auf 4 festgesetzt. Vorschlagslisten für die Beisitzer und deren Stellvertreter sind bis zum 10. Juni an den Präsidenten des Landesarbeitsamtes einzureichen.

Immer noch nicht geklärt.

× **Bocholt**, 22. Mai. Der berüchtigte Räuber und Einbrecher Leese, der seinerzeit einem Beamten der Landeskriminalpolizei Recklinghausen gegenüber erklärt hatte, die Frau des Gastwirts F. von hier in später Abendstunde niedergeschlagen und beraubt zu haben, stand jetzt vor dem Großen Schöffengericht zu Münster. Ueberraschenderweise widerrief der Angeklagte bei der Verhandlung nicht nur dieses Geständnis, sondern auch noch weitere Geständnisse von Einbrüchen und Raubüberfällen. Wohl oder übel mußte das Gericht den Angeklagten freisprechen, so daß der damalige Raubüberfall in Bocholt immer noch nicht geklärt ist.

Am Mittwoch Zahlung an die Wohlfahrtserwerbslosen.

× Bocholt, 22. Mai. Wegen des Fronleichnamsfestes findet die Zahlung der Unterstützungen an die Wohlfahrtserwerbslosen bereits am Mittwoch, vormittags 8¾ bis 12¾ Uhr, in der üblichen Weise statt.

Vereine und Veranstaltungen.

Kath. Gesellenverein. Am heutigen Sonntag findet das Frühjahrsfest in den Gartenanlagen und Räumen des Gesellenhauses statt. Alle Mitglieder, besonders die Ehrenmitglieder mit ihren Damen sind dazu eingeladen.

Das Waldfest des M. G. V. „Sängerbund" findet am 5. Juni in den Tangerdingschen Waldungen in Stenern statt.

Frauen- und Mütterverein St. Georg. Die Bezirksvorsteherinnen werden gebeten, das Vereinsblatt „Die christliche Frau und Mutter" bei Frau Tenbrock (Navardistraße 15) abzuholen.

Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes hält am kommenden Samstag, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Busch seine Generalversammlung ab; anschließend findet die Generalversammlung der Pferdeversicherung des Vereins statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zu ersehen. Die rückständigen Beiträge können nach Schluß der Versammlung entrichtet werden.

Rolf Sylvéro kommt! Wir weisen schon heute darauf hin, daß am 26. Mai (Fronleichnam), abends 8 Uhr, im „Großen Kurfürsten" ein Experimentalvortrag des bekannten Experimental-Psychologen Rolf Sylvéro stattfindet. Bei dem großen Zuspruch, den solche Veranstaltungen finden, ist frühzeitige Beschaffung eines Programms, das zum Eintritt berechtigt, dringend zu empfehlen. Programme sind bei Vertrauensleuten wie auf dem Büro des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu haben. Die Eintrittspreise betragen 50 Pfg. für Mitglieder und 30 Pfg. für Erwerbslose. Gäste zahlen 70 Pfg.

Heute Lichtbildervortrag über Anna Katharina Emmerick.

Am 10. Juli wird wiederum die Wallfahrt der Bocholter zum Annaberg bei Haltern stattfinden. Diese älteste der Bocholter Wallfahrten nach auswärts hat bereits mehrmals die hl. Orte der gottseligen Anna Katharina Emmerick in Dülmen besucht. Sie hat viel Interesse geweckt für die große hl. Dulderin und Stigmatisierte des Münsterlandes. So wuchs denn die Zahl der Teilnehmer an der Wallfahrt nach dem Annaberg und nach Dülmen. Auch am 10. Juli wird die Prozession beide Orte besuchen. Diejenigen Pilger, denen der Besuch von Dülmen nicht genehm ist, können in Haltern verbleiben oder auf dem Annaberg und sich der Wallfahrt bei der Rückkehr von Dülmen wieder anschließen.

Damit nun den Pilgern Gelegenheit geboten werde, sich über Dülmen und die Gottselige zu unterrichten, wird heute (Sonntag), abends 8 Uhr, im Arbeiterheim St. Paulus ein Lichtbildervortrag über Anna Katharina Emmerick gezeigt und gehalten werden, der gewiß großes Interesse allen Besuchern abnötigen wird. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zum Schluß wird für die Unkosten um einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Unkosten gebeten. Da ein Geistlicher aus Dülmen den Vortrag hält, darf man demselben sehr großes Interesse entgegen bringen. Auch die, welche nicht nach Haltern und Dülmen pilgern wollen, werden den Besuch des Lichtbildervortrages nicht bereuen.

Holtwick

— **Der Schützenverein** hält heute und morgen sein diesjähriges Schützenfest ab. Um dem starken Andrang der Gäste von auswärts begegnen zu können, hat man neben dem Hause des Gemeindevorstehers Heisterkamp einen großen Zeltbau errichtet, allwo man bei Tanzbein nach Herzenslust drehen kann. Daß auch für Speisen und Getränke gebührend gesorgt ist, versteht sich am Rande. Darum: Auf nach Holtwick!

Mussum

§ **Auch eine Leistung.** Der Landwirt J. W. von hier besitzt eine Kuh, die täglich nicht weniger als durchschnittlich 40 Liter Milch gibt.

Stenern

§ **Der Schützenverein** hält am 30. Mai, vormittags, in der Nähe des Gutes Wolbring sein Vogelschießen ab. Das Betreten der umliegenden Grundstücke und Wege ist verboten. Näheres siehe Bekanntmachung.

Dingden

i. **Verkehrsunfall.** Wie schon so oft, so wäre auch am letzten Freitag die gefährliche Kurve bei der Wirtschaft Küppers um ein Haar der Schauplatz eines tragischen Unglücksfalles geworden. Ein Motorradfahrer, der von Loikum kam, wollte just in dem Augenblick die Hauptstraße überqueren, als ein von Bocholt kommender Personenwagen die Kurve nahm. Nur durch die Geistesgegenwart beider Fahrer konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Der Motorradfahrer erlitt nur geringfügige Quetschungen und Hautabschürfungen.

Wir sind Betten-Fachleute

ausgesprochene Fachleute, mit den Erfahrungen von drei Generationen. Wir haben den Ehrgeiz, nur die besten und preiswertesten Betten zu liefern. Nach strengster Probe von uns persönlich ausgewählt, verkaufen wir keine Bettfedern und Bettinletts die nicht die Qualitätsprüfung voll und ganz bestanden haben. 37611

Wollen Sie höchsten Wert für Ihr Geld,

dann kaufen Sie immer bei

Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz

Ältestes Bettengeschäft am Platze, gegr. 1841
Moderne Bettfedernreinigung mit Federator.
Beachten Sie unseren Ausstellungsraum am Gasthausplatz (neben Hutgeschäft Harde).

i. **Impfungstermin.** Die diesjährigen Impfungstermine für die Gemeinde Dingden sind wie folgt festgesetzt: für Dorf am 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Dorfschule; für Lankern am 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Lankern. Die Nachschau findet am 7. Juni zur selben Zeit und am selben Ort statt.

i. **Von der Reichsbahn.** Ab heute hält der bisher um 6,30 Uhr durchfahrende Eilzug Bocholt — Wesel, der nach überall hin den Anschluß vermittelt, auch in Dingden.

i. **Sonntagskarten nach Wesel.** Eine Neuerung, die allgemein zu begrüßen ist, führte die Reichsbahn auf der hiesigen Station ein. Es gibt jetzt Sonntagsrückfahrkarten nach Wesel, so daß wir in Dingden nicht mehr gezwungen sind, bei einer weiteren Reise uns von anderen Stationen aus in den Vorteil der Sonntagsrückfahrkarten zu setzen. Der Preis für die Sonntagsrückfahrkarte nach Wesel beträgt 80 Pfg.

Vor 25 Jahren.

Bocholter Abiturienten sahen sich wieder.

× **Bocholt**, 22. Mai.

Am Donnerstag und Freitag trafen sich im Hotel „Zur Post" die Abiturienten des hiesigen städtischen Gymnasiums aus dem Jahre 1907 zur Feier der 25jährigen Wiederkehr ihrer bestandenen Reifeprüfung. Von den damaligen 16 Abiturienten leben noch 12. Es sind dies die Herren: Kaplan Josef van der Beek (Hörstel), Pfarrer Heinrich Brunsmann (Bottrop-Fuhlenbrock), Privatlehrer Hermann Cohen (Bocholt), Heinrich Fortmann (Lintorf, Bezirk Düsseldorf), Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Ketteler (Berlin), Gutsbesitzer Otto Langenohl (Merklinghausen, Kr. Lippstadt), Studienrat Theodor Leiting (Herten), Fabrikbesitzer Karl Magnus (Bocholt), Ingenieur Walter Normann (Holl. Indien), Studienrat Hermann Osthoff (Beckum), Oberarzt Dr. med. Josef Süß (Osnabrück), Tierarzt Dr. med. vet. Aloys Tangerding (Rhede); im Weltkriege sind gefallen: Regierungsbaumeister Wilh. Elsinghorst (Bocholt), Arzt Dr. med. Rosenberg (Bocholt), Regierungsbaumeister Abraham Venderbosch (Suderwick); außerdem ist gestorben: Geistl. Rektor Anton Nienhaus (Barlo).

Von nah und fern — sogar aus Berlin — waren sie nach hier gekommen, um im Kreise der ehemaligen Jugendfreunde alte Erinnerungen auszutauschen und für einige Stunden die augenblickliche schwere Zeit zu vergessen. Echte Wiedersehensfreude verband alle, und jeder mußte feststellen, daß die vergangenen 25 Jahre doch nur eine kurze Spanne gewesen seien. Nach einem gemütlichen Beisammensein am Donnerstagabend fand am Freitagmorgen eine hl. Messe in der Gymnasialkirche St. Agnes für die verstorbenen Konabiturienten und Lehrer statt. Darauf erfolgte eine Besichtigung des neuen Gymnasiums, dessen schöne, gediegene und praktische Einrichtung allgemeinen Beifall fand. Mit Wehmut dachte dabei mancher an die Räume des alten Gymnasiums, in dem sie ihre Pennälerzeit verbrachten. Nachmittags besuchten sämtliche Herren gemeinsam das Grab ihres alten und von allen hochverehrten Klassenlehrers Professor Krüsmann und legten dort einen Kranz nieder. Unwillkürlich tauchte bei dieser Gelegenheit die alte Lehrerpersönlichkeit Krüsmanns wieder auf, der allen ein treuer Freund gewesen war und der es in besonderer Weise verstanden hatte, den manchmal etwas trockenen Lehrstoff recht lebhaft zu gestalten. Den Abend verbrachte man nochmals im gemütlichen Kreise zusammen mit dem augenblicklichen Leiter des Gymnasiums, Herrn Oberstudiendirektor Sommer, und einigen Freunden der benachbarten Jahrgänge. Sämtliche Herren gelobten sich feierlich, nach weiteren fünf Jahren wieder einmal in diesem Orte zusammenzukommen.

Unseres Wissens ist dieses die erste Zusammenkunft ehemaliger Bocholter Abiturienten gewesen. Man kann dies Wiedersehen den übrigen Jahrgängen nur zur Nachahmung empfehlen.

Sonntags- und Ausflugsrückfahrkarten.

v. **Bocholt**, 22. Mai.

Der Verkehrsverein teilt uns mit, daß das „Verzeichnis der Sonntagsrückfahrkarten im Reichsbahn-Direktionsbezirk Münster 1932" und das Werbeheft „Mit der Reichsbahn zum Halterner See, in die Haard, Borkenberge und Hohe Mark" im Verkehrsbüro (Realschulstraße 2, Zimmer 17) zu haben sind. Vom Bahnhof Bocholt werden die unten angegebenen Rückfahrkarten ausgegeben. Die Ausflugsrückfahrkarten, die auch für die Ausflüge an Mittwochnachmittagen ausgegeben werden, sind mit (A) bezeichnet. Die Sonntagsrückfahrkarten nach den Inseln können schon am ersten Gültigkeitstage, von 0,00 Uhr an benutzt werden; die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage mit dem ersten fahrplanmäßigen Dampfer angetreten werden.

Rückfahrkarten von Bocholt nach

	2. Kl. RM.	2. Kl. RM.
Baltrum	26,50	19,90
Barlo	0,60	0,40
(A) Blumenkamp	1,30	0,90
Bochum Hbf. -Nord oder -Präsident	6,20	4,30
Bonn oder Beuel	11,80	8,20
Borken (Westf.)	1,50	1,10
Borkum (Nordseebad)	25,80	20,00
Burlo	2,10	1,50
Coesfeld	4,00	2,80
Diersfordt	2,30	1,60
Diersfordt über Empel	2,60	1,80
Dingden oder Barlo oder Rhede oder Mussum (Zur Rückfahrt gültig von einem dieser Bahnhöfe)	0,70	0,50
Dinslaken	2,70	1,90
Dortmund Hbf.	7,50	5,20
(Dingden — Oberhausen — Rhade — Buer-Süd — Herne)		
Düsseldorf	6,20	4,30
Duisburg Hbf.	4,30	3,00
Elten	3,10	2,20
Emmerich	2,40	1,70
(Zur Rückfahrt auch gültig von Empel über Werth oder von Wesel über Dingden n. Bocholt)		
Empel	1,50	1,10
Essen über Dingden — Oberhausen	4,80	3,40
Gelsenkirchen Hbf.	5,20	3,60
Gelsenkirchen-Bismarck	4,80	3,40
Gladbeck-Ost oder -West	4,10	2,80
Gladbeck-Ost oder -West über Dingden — Schermbeck — Rhade	4,50	3,10
Hagen Hbf.	8,50	5,90
Haltern (Westf.)	4,80	3,40
Hamborn	3,30	2,30
(A) Hamminkeln	1,00	0,70
(A) Isselburg-Anholt	1,10	0,70
Juist	29,10	22,50
Köln	9,30	6,40
Kevelaer	4,70	3,20
Langeoog	28,80	22,20
Langeoog über Rheine — Esens	29,60	22,20
Mehlem oder Königswinter	12,60	8,70
Münster (Westf.) Hbf. über Coesfeld	7,20	5,00
Münster (Westf.) Hbf. über Dingden — Schermbeck — Haltern	8,10	5,60
Mussum	0,40	0,30
Norderney	25,80	19,20
Oberhausen	3,80	2,60
Ramsdorf	2,10	1,40
Remagen oder Erpel (Rhein)	13,40	9,30
Rhede (siehe Dingden		
(A) Rhedebrügge	1,10	0,70
Sterkrade oder Sterkrade-Buschhaus.	3,40	2,30
Sythen	5,20	3,60
Vehlingen	1,20	0,80
Velen	2,40	1,70
Wanne-Eickel Hbf.	5,50	3,80
Werth	0,70	0,50
Wesel	1,70	1,20

Vom Niederrhein.

Isselburg

o. **Versammlung für die Elternbeiratswahl.** Anfang Juni finden die Wahlen für den Elternbeirat statt. Die von der Schule einberufene zweite Elternversammlung findet am heutigen Sonntag nach dem Hochamt in der Schule statt. In der Versammlung hat der Schulleiter die Satzungen für die Wahl bekanntzugeben. Die Kandidatenlisten müssen 10 Tage (spätestens) vor der Wahl dem Wahlvorstande, der am Sonntag gewählt wird, eingereicht werden. Für den Elternbeirat werden 5 Mitglieder und 5 Ersatzleute gewählt.

Olympias heutiger Gegner

4 Repräsentative und ein Internationaler wirken mit.

Es dürfte für die Interessenkreise des Bocholter Fußballs wertvoll sein, den Werbegang des Postsportvereins Duisburg, der heute auf dem Hilmting zu Gast weilt, kennenzulernen, zumal man sich daran gewöhnt hat, daß der F. C. Olympia nur sehr starke Gegner nach hier verpflichtet, und die Duisburger noch nicht in so breiten Kreisen bekannt sind wie die letzthin hier gesehenen Mannschaften. Die Postsportler gehören erst seit einigen Jahren dem Westdeutschen Spielverband an und haben sich von der Gauklasse in ununterbrochenem Siegeslauf bis zur ersten Bezirksklasse durchgekämpft, wo sie zurzeit mit 35 Punkten die Spitze der Tabelle einnehmen, ein Werdegang, der wirklich nicht alltäglich ist. Wenn man aber die Liste der dem Postsportverein zur Verfügung stehenden Spieler durchgeht, so entdeckt man Namen, die zu den bekanntesten der Niederrhein-Großvereine gehörten und ohne weiteres die ungewöhnliche Spielstärke der Duisburger erklären. Spieler wie der Torwart Preißler, der Verteidiger Groß, der Läufer Hüttenhoff und die Stürmer Pooth und Wieder, kennt jeder Sportsmann.

Das größte Interesse in diesem Quintett beansprucht ohne Zweifel der 10fache Internationale Ludwig Wieder, der seit ¾ Jahren für die Duisburger spielt. Er ist im 1. F. C. Nürnberg groß geworden und hat an den glänzenden Erfolgen der Nürnberger ganz erheblichen Anteil. Viermal errang er die Deutsche Meisterschaft mit, und zehnmal hielt ihn der Deutsche Fußballbund für gut genug, die deutschen Nationalfarben zu tragen. Zweimal gegen Holland, zweimal gegen die Schweiz, einmal gegen Italien, dreimal gegen Ungarn und je einmal gegen Oesterreich und die Tschecho-Slowakei trug er den schwarzen Adler auf der Brust; abgesehen von den zahllosen Repräsentativspielen, die er für den Süddeutschen Verband machte. Wie in seinem Stammklub nimmt Wieder auch bei den Duisburgern den Mittelstürmerposten ein. Das Bocholter Sportpublikum darf mit Recht darauf gespannt sein, einen so berühmten und routinierten Spieler wie Ludwig Wieder spielen zu sehen.

Die Vertretung des F. C. Olympia hat sich zweifellos in den letzten Monaten zu einer Form entwickelt, die überall Aufsehen erregt hat. Schon oft hat sie bewiesen, daß sie auch gegen stärkste Gegner befähigt ist, erfolgreich zu bestehen. Man darf mit Recht gespannt sein, wie die beiden Spitzenmannschaften der 1. Bezirksklasse ihren Kräftevergleich gestalten. Jedenfalls ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, wobei beide Parteien sich ehrgeizig bis zum Schluß einsetzen werden, um den Sieg an sich zu reißen. Die Mannschaften stehen sich in folgender Besetzung gegenüber:

Duisburg: Preißler / Groß Pfetzing / Hüttenhoff Brans Theiß / Pooth 1 Pesth Ludwig Wieder Pooth 2 Schulte / Tenhaeten Göring Ewig Siebel Hünting / Barendonk v. Schemm Kilzer / F. Kampshoff Weßlink

Olympia. Damhuis

Beide Parteien haben also ihre stärkste Besetzung zur Stelle. Ueber den wahrscheinlichen Ausgang kann kaum etwas gesagt werden. Die bessere Tagesform der einen oder der anderen Partei wird den Kampf wohl entscheiden. Spielbeginn 3,30 Uhr.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Meyer, für Feuilleton Peter Schlunk, für Westdeutschland Georg Ling, für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Strieker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. & W. Lemming, Bocholt. Örtliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Ems" A. & W. Lemming i. W.

Bekanntmachung

In nächster Zeit werden folgende Wasserläufe und Wege geschaut: (3762

Am 31. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Gemeinde Herzebocholt: der Meckingschlägegraben, Hundeschottsgraben, Burdicksgraben, Rauschenburggraben und Hagebrocksgraben.

Am 1. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Gemeinde Werth: der Bleichgraben, Stadtgraben, Weidendeich, der Scheerenstrang, die Heggenaa und der Graben in den Isselgärten.

Am 31. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Gemeinde Mussum: die kleine Issel.

Am 8. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Gemeinde Homden: die erste Hälfte des Reyeringsbaches bis unterhalb des Gehöftes Reyering und die Gräben im Veen.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Wasserläufe nach Vorschrift des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bewirkt sein. Es ist verboten, das ausgeschnittene Unkraut treiben zu lassen.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder vertreten durch einen Bevollmächtigten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Am 1. Juni ds. Js., beginnend nachmittags 2 Uhr, findet die Schau über den Weg hinter Werth, den Hohen und Niedrigen Teppeldeich, den Neuen Wall und den Mühlenweg statt.

Bocholt, den 19. Mai 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth als Ortspolizeibehörde: gez. Blume.

Bekanntmachung

Die Zahlung der Unterstützungen an die Wohlfahrtserwerbslosen findet in dieser Woche des Feiertages halber bereits am Mittwoch, dem 25. Mai ds. Js., vormittags 8,45—12,45 Uhr, in der üblichen Weise statt.

Bocholt, den 22. Mai 1932. (3803

Der Oberbürgermeister.

AMT LIEDERN-WERTH

Bekanntmachung

Die Hebung der von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen ordentlichen Umlage für 1931 erfolgt im Mai, August und November in drei gleichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuern. Gegenüber dem Vorjahre sind die Beiträge um 10 v. H. gesenkt. (3795

Die Heberolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Gemeindebehörde (Zimmer Nr. 3) aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande in Münster (Postschließfach 254) Einspruch erhoben werden.

Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsschrift sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die Hebestelle, die Heberollen-Nummer und die Hebebuchnummer anzugeben.

Bocholt, den 19. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Blume.

HALDERN

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem auf einer Weide in den Hufen befindlichen Jungvieh des Landwirts Joh. Dahlhaus in Loikum Nr. 14 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Sperrbezirk umfaßt die ganze Hufe. (3766

Bei dem Landwirt Karl Wessels in Groin Nr. 11 ist der Stier an Maul- und Klauenseuche erkrankt. Das Gehöft ist gesperrt worden.

Unter dem auf einer Weide in Dornewardt, Gemeinde Haffen-Mehr, befindlichen Jungvieh der Landwirte Karl Wessels in Groin Nr. 11 und Th. und Heinr. Baumann in Lohrward Nr. 106 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Weiden liegen bereits im Sperrbezirk Dornewardt.

Unter den Rindviehbeständen der Landwirte Heinrich Reinders in Haffen Nr. 34 und Wilhelm Landers in Haffen Nr. 4 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Sperrbezirk bei Reinders umfaßt die Weide des R. in Hardenberg, Gemeinde Haffen-Mehr, bei Landers den rechten Teil der Wilhelmstraße von dem Grünen Weg bis zur Birnenstraße.

Haldern, den 18. Mai 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Die

Generalversammlung

des Pferdezuchtvereins

des westlichen Münsterlandes findet am **Samstag, dem 28. Mai ds. Js., nachmittags 5 Uhr,** im Restaurant Busch in Bocholt (am Bahnhof) statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung.
2. Vorstandswahl mit Geschäftsbericht.
3. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung.
4. Wahl der Kassenrevisoren.
5. Fohlenmarkt und Prämiierung der besten Fohlen.
6. Verschiedenes. (3793

Anschließend

Generalversammlung

der Pferdeversicherung

des Pferdezuchtvereins des westlichen Münsterlandes in Bocholt.

Tagesordnung:

1. Verlesung der letzten Niederschrift.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Geschäftsbericht; Anerkennung der Jahresrechnung.
4. Bekanntgabe der Jahresprämie.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

die Vorstände.

Gleichzeitig wird an die **Begleichung der rückständigen Prämienbeträge** erinnert; selbige können auch nach Schluß der Versammlung entrichtet werden.

RHEDE

Bekanntmachung

Die Firma Büning & Co., Baumwollweberei in Rhede (Kr. Borken) beantragt auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1913 die Sicherstellung eventl. Verleihung folgender Wasserbenutzungsrechte:

1. Gemäß § 203, 86 und 379 auf ihrem Grundstück in der Gemarkung Rhede, Flur 22, Parzellen 2958/11, 2960/16, 2964/12, 1854/17, 2062/17, 1862/18 und 1863/18 unterirdisches Wasser in einer Menge bis zu 31 cbm. stündlich — 341 cbm. täglich in 11 Stunden aus drei Rohrfilter-Brunnen von 7 Meter Tiefe und 25 cm. Lichtweite zutage zu fördern und in ihrem Textilwerke zu gebrauchen und zu verbrauchen.

   Gefördert wird aus Brunnen A mit einer Kolbenpumpe von 4 cbm., aus Brunnen C mit einer Vacuumpumpe von 21 cbm. und aus Brunnen E des Lageplanes mit einer Pumpe von 6 cbm. Stundenleistung.
2. Gemäß § 46 nnd 379 die Abwässer aus dem Textilwerk durch eine 30 cm. weite Rohrleitung an der Parzelle 1863/18 zu 1. genannter Flur frei von schädlichen Bestandteilen in einer Menge bis zu 250 cbm. täglich in den Rheder Bach einzuleiten. (3764

Das beanspruchte Recht soll bereits im beschriebenen Umfange seit dem Jahre 1907 widerspruchslos ausgeübt worden sein.

Auf die ausgelegte Beschreibung und Zeichnung wird verwiesen.

Etwaige Widersprüche gegen die Sicherstellung eventl. Verleihung und im letzteren Falle Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll binnen einer Frist von zwei Wochen, beginnend mit Ablauf des Tages, an dem das letzte diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben ist, bei dem Herrn Bürgermeister in Rhede anzubringen, bei dem während der Dienststunden Beschreibung und Zeichnung des Unternehmens zur Einsicht offen liegen. Ein Gleiches gilt von etwaigen Anträgen auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung, durch welche die von der Antragstellerin beanspruchte Benutzung der Gewässer beeinträchtigt würde.

Wer innerhalb der gesetzten Frist von zwei Wochen keinen Widerspruch gegen die Sicherstellung eventl. Verleihung des Rechts erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vor Beginn der Ausübung des verliehenen Rechts durch die Antragstellerin an können wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung nur noch die in dem § 82 wegen eventl. Nachteile aus dem sichergestellten Recht zur Grundwasserförderung die nach § 379 Abs. 4b des Wassergesetzes vorgesehenen Ansprüche geltend gemacht werden.

Münster, den 6. Mai 1932.

Der Bezirksausschuß zu Münster.
von Gizycki.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch an die baldige **Einzahlung der in den Monaten April und Mai ds. Js. fälligen Steuern und Abgaben und zwar der Grundvermögenssteuer (sowohl für die Vierteljahrs-, als auch für die Monatszahler), der Hauszinssteuer, der Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der Landwirtschaftskammerbeiträge und der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer** erinnert. (3805

Bei verspäteten Zahlungen werden Verzugszuschläge berechnet.

Rhede, den 20. Mai 1932.

Die Gemeindehebestelle
Kammann.

STENERN

Bekanntmachung

Der Schützenverein Stenern hält am 30. Mai ds. Js., vormittags von 9 Uhr bis etwa 11 Uhr, in der Nähe des Gutes Wolbring in Stenern ein Vogelschießen ab.

Das Betreten der Grundstücke und Wege zwischen der Brücke des Holtwicker Baches an der Chaussee Stenern — Barlo, dem Gut Klein-Euting (Eibing), der Kolbeckerstiege, dem Gut Bernhard Mecking und den Brüggenweiden ist während der Zeit des Vogelschießens verboten. (3794

Bocholt, den 25. Mai 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth als Ortspolizeibehörde: Blume.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes in Bocholt ist gemäß Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung vom 21. 3. 1932 (Reichsgesetzblatt I 1932 Nr. 19) neu zu bilden. Die Zahl der Beisitzer einer jeden Gruppe des Verwaltungsausschusses hat der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Westfalen auf 4 festgesetzt.

Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Bezirk des vorgenannten Arbeitsamtes werden hiermit aufgefordert, ihre Vorschlagslisten, enthaltend ihre Vorschläge für die Beisitzer und deren Stellvertreter gemäß § 6 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (3802

bis zum 10. Juni 1932

an mich einzusenden.

Als Beisitzer können nur Reichsangehörige berufen werden, die mindestens 24 Jahre alt, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und seit 6 Monaten in dem Bezirk des obigen Arbeitsamtes wohnen oder tätig sind (§ 17 A. V. A. V. G. in der Fassung der Ziffer 10 der obengenannten Verordnung).

Dortmund, den 18. Mai 1932.
Landgrafenstraße 135.

Der Präsident
des Landesarbeitsamtes Westfalen:
Dr. Ordemann.



Neue farbenprächtige Sommerstoffe

erstaunlich billig!

Seiden-Frisé
letzte Neuheit
per Meter: 3.75, 2.60 und **2.45**

Flamenga
Wolle mit Kunstseide,
der beliebte Kleiderstoff,
per Meter: 5.40, 4.50, 3.90 und **2.95**

Wilh. Huisinkveld
Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seiden,
Bocholt **Nordstr. 41**



Mütter!
Gebt euren Kindern nur (19866
Steinmetz-Brot
Sie danken euch mit blühender Gesundheit!
Fragt die vielen Kinder, die ihr Brot holen
beim **Steinmetz-Bäcker**
Brotfabrik Jansen,
oder in dessen zahlreichen Niederlagen.

„Macht über Menschen"

Donnerstag, den 26. Mai, (Fronleichnam) abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Großen Kurfürsten" (Kranefeld)

Großer Experimental-Abend von Rolf Sylvère, Frankfurt.

Meisterhafte Experimente — Gedanken- und Willensübertragung. — Hellsehen. — Suggestion. Spiritismus auf der Bühne — Fahrt zum Mond? u. s. (3798g

Rolf Sylvères Auftreten überall Tagesgespräch.
Eintrittspreis 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.

Es ladet frdl. ein
Arbeiter-Kultur-Kartell Bocholt.

N.B.: Die Veranstaltung gilt als geschlossene Gesellschaft für die Mitglieder. Es haben somit nur Zutritt die Mitglieder vom Arbeiter-Turn- und Rasensportverein, Radfahrerbund Solidarität, Schachklub 26, Volkschor Bocholt, sowie sämtl. Mitglieder der freien Gewerkschaften und der SPD. **mit ihren Familienangehörigen.**

Intelligenter Herr m. Büro kann 400 RM. u. mehr mon. verd. Angebote an D. Aurich, Eisenach, Hauptpostlag.

Junger (3804b
Mann
16 Jahre, der landw. Arbeiten versteht u. melken kann, sucht
Stellung
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Plissee-arbeiten (d120
schnell u. billig
Valk & Co.
Nordstr. 31a.

Billiges Geld. ¼ Million R.-Mark
kann die Allgemeine Mobilar-Zweckspar kasse e. G. m. b. H in Aachen Nr. 15 bisher ihren Mitgliedern als langfristige, unkündbare Gelder zur Verfügung stellen. Auch Sie können Mitglied werden! Anfrag. an Jos. Krekeler, Bocholt, Nordwall 32, Fernr. 2415. Sprechzeit: Sonnt., Mont. u. Samstag 10—1 Uhr.
Wir gewähren RM. 1000 bei monatlicher Rückzahlung von RM. 12.50. (2064b

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann brauchen Sie die tausendfach bewährte
Universalheilsalbe „Centarin"
Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt
Erh. in den Apotheken, bestimmt:
Arens' Marien-Apotheke in Bocholt. (A100e
Liefere sämtliche Posten (2515e

Junges Ehepaar (Angestellter) sucht 2 leere (b
Zimmer
auch Mansarde in gutem Hause. Sehr ruhige Mieter.
Offerten erbeten unt. Nr 732 an die Geschäftst. ds. Bl. erb.

Radio
Reparaturen und Neuanlagen (3200
Edm. Lins,
Feinmechanik, Bocholt
Bärendorferstraße 8.

Eine größere Partie ganz echte (3792b
Markenräder
Auslandsmodelle.
Gebe solche zu ganz billigen Preisen ab.
Heinrich Rose,
Nobelstraße.

Verkaufe wegen Umzug: (3791b
1 **Gasherd**
(3 Flammen) fast neu,
Küchenmöbel
(Anrichte, Stühle, Schränkchen),
Haushaltungsgegenstände,
1 Wäschemangel,
Federbetten, Steppdecken,
Matratzenschoner.
Navardistraße 48.

2000 RM.
als (7306b
1. Hypothek
auf Geschäftshaus m. Grundbesitz v pünktl. Zinszahler gesucht.
Offerten erbeten unt. Nr. 730 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte guterh.
Küche und Schlafzimmer
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unt. Nr. 731 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein (3796b
Stutfohlen
(Fuchs la Abstamm., hat zu verkaufen
Bernh. Kölling, Ringenberg.



Der Sprung ins Wasser

5466/a

kann Ihnen teuer zu stehen kommen, wenn Sie nicht vorher zu uns gehen. Wir verbilligen Ihnen den schönen Sport, weil wir alles - ob Kleidung oder Frottier-Artikel zum niedrigen Tages-Preis bieten. Was das bedeutet, wissen Sie ja. In jedem Fall überzeugen Sie sich heute noch

LÖWENSTEIN

Der neue Sommerfahrplan.

Ohne Gewähr! **Gültig ab 22. Mai 1932.** **Nachdruck verboten.**

Abfahrt der Züge von Bocholt nach:

Barlo: 6^{15} 10^{58} 14^{25}_{S} 19^{30}

Borken: 5^{49*} 7^{08*} 9^{09x}_{w} 11^{41*} 13^{55}_{x} 15^{45}_{x} 17^{36} 18^{40}_{w} bis Rhede 20^{09*} $21^{43}_{\dagger}$

* bis Münster, x bis Coesfeld, § bis Borken, † Güterzug beschränkt freigegeben.

Empel: 5^{42}_{w} 7^{07} 9^{51} 13^{06} 15^{11} 17^{32} 19^{26} 22^{09}_{S}

Anschluß nach Emmerich	6,26	8,07	11,22	13,43	16,06	18,10	20,09	22,51E

Wesel: 5^{15} 6^{22}_{E} 7^{46} 8^{57} 10^{27} 11^{45} 13^{59} 15^{41} 17^{03} 18^{26} 19^{33} 20^{16} 22^{06}

Anschluß nach Oberhausen	5,50'	6,59E'	8,32'	9,36'	11,22'	12,35W'	14,40'	16,18	17,44'	19,35'	20,14E'	20,52'	22,38'

' bis Köln, y Wesel Oberh Essen Hagen 12,39 Ey

Stadt-Omnibus* nach Aalten: $6^{55\dagger}$ 8^{10} 10^{15}S 12^{10} $14^{30\dagger}$ 15^{50} 17^{50} 19^{50}

nach Rhede: 7^{30} 9^{10}S 10^{50} 13^{10} 15^{10} 17^{10} 19^{12} 20^{35}S 23^{10}S

* ab Markt, † nur bis zur Kreuzkapelle.

Tram-Omnibus nach Suderwick: 8^{12} 11^{40} 13^{15} 15^{35} 17^{00}S 18^{45} 19^{55}Sy 21^{25}W 22^{45}S

Ankunft der Züge in Bocholt von:

Barlo: 7^{01} 11^{30} 15^{07}S 20^{06}

Borken: 7^{02} 8^{04}_{w} 9^{46} 12^{47} 15^{04} 16^{53} 19^{07} 21^{38} 0^{16}

Empel: 6^{45}_{w} 7^{45}_{w} 8^{50} 11^{39} 14^{42} 17^{31} 19^{20} 21^{38} 23^{45}_{S}

Wesel: 6^{40} 8^{03} 10^{01} 11^{25} 13^{02} 14^{16} 16^{10} 18^{13} 19^{23}_{E} 20^{02} 21^{32} 23^{12} 1^{30}

Stadt-Omnibus* von Aalten: $7^{30\dagger}$ 9^{30} 10^{50} 13^{10} $15^{10\dagger}$ 16^{50} 18^{50} 21^{06}S

von Rhede: 8^{05} 9^{55}S 11^{40} 13^{50} 15^{50} 17^{50} 19^{45} 21^{05}S 23^{40}S

* an Markt, † nur von der Kreuzkapelle.

Omnibus von Suderwick: 7^{20}S 7^{35}W 10^{35} 13^{10} 15^{30} 16^{55}S 18^{20} 19^{50}SS 21^{20}W 22^{40}S

Tram- und Omnibus-Verkehr Isselburg-Anholt:

Isselburg ab nach Anholt	8,35	11,25	13,36	14,34	15,45	17,15	18,13	19,05
	20,05	21,10	22,40s					
Anholt ab nach Isselburg	8,02	11,02	13,13	14,05	15,02	16,53	17,40	18,43
	19,45	20,45	22.05s					

Köhlenvertrieb „Glückauf"
Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt
Fernruf 2320 · Eigener Eisenbahnanschluß
Kohlen. Koks. Briketts